

EX
LIBRIS

D^r HEINRICH
CHRISTENSEN.



П.Б.4/117

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
И. Бр. 14357

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DAS MITTELENGLISCHE GEDICHT

“WARS OF ALEXANDER”

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

GENEHMIGT UND ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

AM 30. JULI 1889

VON

JOHN BELL HENNEMAN

AUS AMERIKA.

—*—

OPPONENTEN:

Herr FELIX ROSENBERG, Dr. phil.
„ HUGO HARTMANN, Cand. phil.
„ WILHELM RANISCH, Dr. phil.

BERLIN, 1889.

DRUCK VON G. BERNSTEIN

Zimmerstrasse 94.



UNIVERSITÄT WÜRZBURG

UNTERSUCHUNGEN

DES DR. WILHELM GIBBS

„WARRS OF ALEXANDER“

INAUGURAL-DISSERTATION

FÜR DEN DR. GRADE

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

FRIEDRICH-WILHELM-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

GEWIDMET VON DR. WILHELM GIBBS

AM 1. JULI 1880

JOHN BELL HENNINGMAN

PROFESSOR

DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

ZU WÜRZBURG



BERLIN 1880

VERLAG VON WILHELM GIBBS

WÜRZBURG

Meinen lieben Eltern.

I. Verhältnis der beiden Handschriften.

Das Gedicht ist zum ersten Male 1849 von dem Rev. Joseph Stevenson für den Roxburghe Club herausgegeben worden, und zwar nach der in der Bodleiana befindlichen Handschrift Ashmole 44. Im Sommer 1887 (datiert 1886) ist eine neue Ausgabe von Prof. Walter W. Skeat für die Early English Text Society, Extra Series, XLVII, erschienen unter dem Titel »Wars of Alexander«. Diese beruht sowohl auf der oben genannten Handschrift, als auch auf der Handschrift D. 4. 12. in der Bibliothek zu Trinity College in Dublin. Nach Stevensons Angabe enthält die Ashmole Handschrift 5678 Verse, nach deren letztem sie plötzlich abbricht. Die Verszahl 5678 ist nur zufällig richtig, da einerseits 2 Verse (4002* und 4733 nach Skeats Zählung) ausgelassen und andererseits 2 Verse (je einer nach 3028 und 4933) nicht mitgezählt worden sind (vgl. Skeat s. XIII). Aber Stevensons v. 1098 ist nichts als die erste Hälfte des v. 1102 an einer falschen Stelle geschrieben (vgl. Skeat s. 56). Ausserdem kommen noch 2 vollkommen übereinstimmende Verse doppelt vor, die nur an eine Stelle gehören. Es sind vv. 4625—26 und 4680—1:

*and be þar gold in oure gate · or any gud stanes,
we do bot foules it with oure fete · us faynes it na more.*

Vergleicht man die lateinische Erzählung Historia Alexandri Magni de preliis (Zingerle, s. 234), so findet man hier: nos autem, qui veram humilitatem cognovimus et scimus ipsam naturam auri, quando sitimus et imus ad fluvium, ut bibamus aquam, ipsum aurum cum pedibus calcamus, was vv. 4678—81 des Gedichtes entspricht und beweist, dass die beiden Verse an die zweite Stelle gehören. Dass sie inhaltlich an der ersten Stelle nicht passen, wird ferner auch



durch einen Blick auf den Text bewiesen. 4624 *quen it is brizt all abowte, it blithis oure hertis* — — — 4627 *and quen it walows & wannes all oure thestres* — — —. Diese beiden Verse gehören offenbar zusammen des Gegensatzes wegen, in dem sie zu einander stehen, und von »*gold in oure gate or any gud stanes*« kann gar nicht die Rede sein. Skeat scheint derselben Ansicht zu sein. In seiner Anmerkung zu v. 4624 begnügt er sich auf v. 4681 hinzuweisen, aber im Glossar s. 456 unter *thestres* sagt er deutlich: *the sense is hopeless; for it is clear that this line should follow 4624 immediately and that the line which should succeed this is lost.*

Was die Dubliner Handschrift betrifft, so ist sie ein viel kürzeres Fragment aus späterer Zeit (vgl. Cap. IV s. 36) und mit schlechterem Text. Sie ist teilweise in einen anderen Dialekt umgeschrieben, doch ergänzt sie das Ashmole Manuscript an vielen Stellen. Die Hauptergänzung setzt bei v. 723* ein (und nicht 733*, wie fälschlich bei Skeat s. XIII gedruckt ist,) und reicht bis zu 844*, umfasst also 122 Verse, die zwei verloren gegangene Blätter von A. ersetzen. Ferner hat D. noch 11 Verse (und nicht 10, wie ebendasselbst s. XIII steht — Skeat hat 933* übersehen), welche an verschiedenen Stellen von dem Abschreiber von A. ausgelassen worden sind. D. fängt erst mit v. 678 an und schliesst mit v. 3425; indessen ist das Blatt, welches 3296—3356 enthielt, verloren gegangen. Ausserdem fehlen in D. noch 30 Verse (vgl. Skeat s. XIII), die hier und da ausgelassen worden sind.

Es ist die Frage, ob diese Verse aus Versehen oder Absicht von dem Schreiber von D. nicht aufgenommen wurden. Ersteres könnte vorliegen, wenn es sich um einen Vers handelte. Aber als wahrscheinlich ist eine absichtliche Kürzung anzunehmen, wo fünf oder sechs Verse, die etwas vollkommen Abgeschlossenes enthalten, vermisst werden. Das wird z. B. deutlich bei den vv. 2120—5, wo A. der lateinischen Quelle folgend ganz unvermittelt ein Lob des Homer zum Ausdruck bringt. Die unlogische Verknüpfung dieser Verse mit den vorhergehenden hat das kritische Gefühl des Schreibers von D. verletzt, und er liess sie deshalb willkürlich weg. Oder D. streicht eine allgemeine Betrachtung, da sie den Gang der Erzählung unterbricht. Hierhin gehören A. 1874—7. Ähnliches lässt sich wahrscheinlich von vv. 1333—4 sagen. Oder endlich er lässt eine Formel weg, die sonst häufig am Schluss eines formellen Abschnittes des Gedichtes steht. So kann man nicht annehmen, dass eine Formel, wie die vv. 2317—8 sie bieten, und die sich in den vv. 212, 523—4, 740*, 1455—6, 1718—9 etc. wiederholt, übersehen worden

sei. Der Umstand, dass der letzte Vers (2318) nicht allitteriert, spricht nicht gegen die Echtheit desselben, da der betreffende Fehler leicht verbessert werden kann: *here sall I tell [= lere] þam at loves to here [= liste] forthire.*

Sonst, wo es sich nur um einzelne Verse handelt, hat man wohl anzunehmen, dass sie aus Versehen weggefallen sind. Nur v. 2519 mag eine Ausnahme bilden. Mit v. 2518 endet die Rede des einen Prinzen; mit 2520 fängt diejenige des anderen an; im Vers 2519 drückt Darius seine Verzweiflung aus. Er ist für sich verständlich, steht vereinzelt da, und man muss aufmerksam lesen, um ihn als von Darius herrührend zu erkennen. Endlich ist es auffallend, dass drei so ähnliche und so dicht aneinander stehende Verse wie 2373, 2380 und 2386 in D. fehlen.

In anderen Fällen, wo ein Vers in D. fehlt, ist er dem Sinne nach unentbehrlich, z. B. 1804, 1822, 2440, 2721.

In dem umgekehrten Fall, wo D. 11 Verse aufweist, welche bei A. fehlen, ist es klar, dass dieselbe Willkür, welche die oben betrachteten Auslassungen verursachte, hier Einschaltungen hervorgebracht haben kann. Wenigstens ist, wenn D. etwas Neues beiträgt, genau darauf zu achten, ob der Sinn den Vers verlangt oder die Quelle etwas Entsprechendes bietet. Nur drei von den elf Fällen sind verdächtig.

a) 1633* *and he hoppyd þe helder þat þis was he at he saw þen.* Hiergegen ist einzuwenden: 1) die grosse Ungeschicklichkeit des Verses; 2) der Umstand, dass er bloss schlecht ausdrückt, was in 1634—6 steht; 3) dass er mitten in einer direkten Rede steht und trotzdem *he* anstatt *I* hat. Zwar will der Herausgeber zweimal *I* einsetzen und *hoppyd* zu *hopis* verändern (vgl. s. 298), aber es ist klar, dass der Vers nicht ursprünglich ist, sondern von einem spätern Schreiber herrührt, der von v. 1659 *and þat he hopys sall be he beeinflusst worden zu sein scheint.* b) 2538* *and thoght to loge þar & rest & ease hym þat nyght.* 1) Der Vers entspricht der Quelle nicht genau; 2) er allitteriert gar nicht; 3) er wird zwischen *remewys hys tentes* und *untill a water he wendes*, was eigentlich zusammengehört, eingeschoben; 4) das Ortsadverbium »*þar*« wird gebraucht, ohne dass ein Ort vorher genannt worden ist. c) 2724*. Darius Brief ist offenbar schon zum Schluss gekommen, und *þarfor do þou þi best, god forbyd þou spare* scheint eine spätere ungeschickte und unmetrische Wiederholung von dem Vorhergehenden zu sein.

Die im Capitel VI angeführten Fälle lehren, in wie hohem Grade die beiden Abschreiber den Stabreim vernachlässigt haben,



jedoch ist derjenige von D. weitaus schlimmer in dieser Beziehung, und im Capitel II wird man sehen, dass er versucht hat, das Gedicht aus der ursprünglichen in seine eigene Mundart zu übertragen. Als Beispiele führe ich hier ein paar Stellen an, bei denen D. die Metrik verletzt, indem es ein nördliches Wort beseitigt: 1208 *taite*, D. *ioy*; 3270 *grew*, D. *dele*; 1352 *ryfe*, D. *gret*; 2259 *threvyn gome*, D. *kynne gamez*; 3007 *threven*, D. *trefe*; 3180 *fone*, D. *some*; 3234 *authly*, D. *trewly*; 2714 *heldire*, D. *lawer*; 2447 *bredid*, D. *ferd*; 732 *on pine ane*, D. *on hi-selven*; 2326 *ay*, D. *hai*; 1119 *nevens it his awen name*, D. *after myne awne name*; 1966 *burde þe þan*, D. *durst þou*; 2052 *kest away*, D. *lost hase*; 2695 *wayved*, D. *send*; 1928 *asald*, D. *brolle*; 2435 *gingis*, D. *pake*; 2200 *hersid*, D. *avancett*; 2280 *caire*, D. *go* u. dgl. m. vgl. Cap. VI β.

Ebenso sind andere Veränderungen zu erklären, bei denen kein Verstoß gegen die Metrik vorliegt. Der Schreiber hat manches, das ihm undeutlich oder fremd schien, mit der grössten Willkür verändert, um es sich verständlich zu machen. Der Context zeigt in den meisten Fällen, dass A. die richtige Lesart hat: 1782 *badrich*, D. *badly*; 2016 *baisting*, D. *basyng*; 2137 *braidis*, D. *barettes*; 1301 *barmeken*, D. *britage*; 1473 *barnes*, D. *bernes*; 1521 *caggis*, D. *cachez*; 2575 *callis*, D. *clepys*; 1104 *cas*, D. *cause*; 799 *cavels*, D. *clyftez*; 2733 *douth*, D. *do*; 1647 *douth*, D. *dochre*; 2627 *douth*, D. *doghty*; 976 *drerely*, D. *durely*; 1759 *wrothir-haile*, D. *evell haille*; 3368 *goules*, D. *glowys*; 3238 *gro*, D. *groue*; 1864 *haven-lest*, D. *haslokst*; 1010 *hildid*, D. *hold*; 1707 *cried*, D. *credylt*; 3390 *cried*, D. *create*; 2656 *bedene*, D. *bydome*; 2015 *ne doute*, D. *þe dow*; 2459 *kyndmen*, D. *kene men*; 3232 *like*, D. *lyre*; 2931 *like*, D. *lyth*; 807 *nebb*, D. *nek*; 1270 *malstrid*, D. *maistrett*; 1709 *laythly*, D. *loudly*, u. dgl. m. bis zu einer fast unzählbaren Menge.

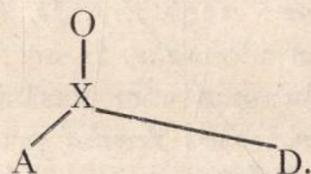
In noch anderen Fällen, wo die beiden Handschriften auseinander gehen, zeigt allein der Zusammenhang und der allgemeine Sinn, welche Lesart an einer betreffenden Stelle richtig sei. Immerhin bleibt D. die bei weitem schlechtere Handschrift. Der Singular wird zum Plural, das Präsens zum Präteritum und umgekehrt; ja, es findet sich ein häufiger Wechsel der Modi und Tempora, und öfters wird selbst die Construction ganz anders gestaltet. Ein paar Beispiele werden uns dies klar machen.

a) Wechsel des Numerus bei Substantiven: 693 *þis aunter*, D. *þees aunters*; 3365 *taa*, D. *toes*; 731 *a gud eze*, D. *a god egen*; oder 844 *feete*, D. *fote*; 1153 *wallis*, D. *walle* u. s. w. b) Wechsel zwischen Präsens und Präteritum: 790 *to-spryngis*, D. *to-sprongen*;

1444 *with-stand*, D. *with-stode*; oder 760 *tuke*, D. *takez*; *twyned*, D. *twynnon*, u. s. w. Diese Belege für den Plural; die folgenden betreffen den Singular: 1145 *lies*, D. *lay*; 2070 *bitis*, D. *bote*; 2937 *clekis*, D. *clyght*; oder 2301 *saze*, D. *see*; 1066 *hent*, D. *hyntes*, u. s. w. c) Andere Vertauschungen von Verbalformen: 1570 *bare* prt. pl., D. *borne* ptc. pf. pass.; 1031 *fendid* prt. pl., D. *defendyn* præs. ptc.; 1819 *had etlid*, D. *attelytt* prt. sg.; 750 *lete* prt. sg., D. *to let* inf.; 2061 *to devoide* inf., D. *he devodes* præs. sg.; 2341 *laite* inf., D. *lates* imper. pl.; 2222 *were wakens be-twene werbild in trompis*, D. *were wakned betwene werblet trompez*; 1937 *with servage obeschen* pr. pl., D. *with servyce obidiens*; 1372 *þat scho flisch noþer fayle*, D. *lest sho flechett or faylett* u. s. w. d) Wechsel zwischen Activ und Passiv: 722 *worthis*, D. *is worthen*; 1944 *we bed*, D. *wer bidden*; 3095 *to licken*, D. *be lykkynd*; 914 *was hatten*, D. *he heght*; 2987 *þaire aze is aschapid*, D. *þar augerly eschapys*, u. s. w. e) Der Abfall von Präfixen findet häufiger in A. statt: 857 *slakis*, D. *aslakes*; 757 *armed*, D. *enarmed*; 1901 *clyne*, D. *incline*; 1009 *terid*, D. *for-tyred*; 3173 *fill*, D. *fullfyll*; 1060 *tizt*, D. *to-teght*; 1992 *nombrid*, D. *unnowmyrd*, u. s. w.; jedoch der umgekehrte Fall kommt vor: 1880 *arise*, D. *rise*; 2424 *devoide*, D. *voyde*; 799 *to-clatirs*, D. *claters*, u. s. w.

Kurz, um die Hauptergebnisse zusammen zu fassen, es liegt auf der Hand, dass der Abschreiber von D. im allgemeinen sehr willkürlich verfährt, dass er auch Verbesserer und Erklärer sein will, und wo er Dunkelheiten findet, den Text ganz und gar ohne Rücksicht auf die Metrik oder den Sinn verändert. Aber es wäre falsch anzunehmen, dass er der einzige Sünder sei. Wir haben schon gesehen, wie D. an einigen Stellen Lücken in der Handschrift A. ergänzt. Ebenso verhält es sich mit den Reimen (vgl. Cap. VI α.) und selbst in ein paar Fällen mit den Dialekterscheinungen, wo D. das Richtige trifft, während A. fehlerhaft ist. Aber immerhin bleibt dies die Ausnahme, und es steht fest, dass A. weit correcter ist als D. Dass also A. keine Abschrift von D. sein kann, versteht sich von selbst. Umgekehrt ist es ebenso deutlich, dass D. unabhängig von A. ist. Ebensowenig aber sind sie Abschriften von dem Gedichte in seiner ursprünglichen Gestalt. Dass sie oft denselben Fehler an derselben Stelle aufweisen, ist nur dadurch erklärlich, dass sie auf dieselbe abgeleitete Quelle zurückgehen, in der die betreffenden Fehler schon vorhanden waren. Alle diese Fälle sind im Capitel VI γ. zusammengestellt und erläutert. Bezeichnen wir das Original mit O; die unbekanntere erste Abschrift

von O mit X; Ashmole mit A. und Dublin mit D.; so ist das Verhältnis der Handschriften folgendes:



Indes ist dabei nicht ausgeschlossen, dass es noch andere Abschriften zwischen AD und O gab.

II. Dialekt.

Es ist eine schwierige Aufgabe, den Dialekt eines allitterierenden Gedichtes festzustellen, nachdem dieses schon durch die Hände mehrerer Schreiber gewandert ist; jedoch in dem vorliegenden Falle ist man nicht durchweg ohne jeden Anhaltspunkt. Dem Leser muss auffallen, dass so viele eigentümliche, selten vorkommende Wörter hauptsächlich nordischen Ursprungs auf jeder Seite, ja fast in jedem Verse vorkommen. Und dies muss um so mehr befremden, als es gerade bei einer Übersetzung aus dem Lateinischen der Fall ist, in der man sonst gewöhnlich entsprechende romanische Wörter findet. In der Regel stellt sich dem Verfasser gerade da, wo er nach einem treffenden Stabreime sucht, ein nordisches Wort ein. Man bemerkt unter vielen anderen: *ableyd, adill, asald, ascres, augard, augirly, authly, baddis, badrich, barke, barme* (Rand), *barmeken, barslett, bawmand, bondè, bre, bred-full, bretted, brist, cape, cavels, claggid, clynterand, colkins, cowdrife, crasid, doukand, drabland, dwa3e, fete-lakis, flaggis, flaw, flinges, fone, gales, gang* (gehen), *golanand, grayd* (vortrefflich), *grayne* (Meerbusen), *gro, haile, hellid, here-man, kid* (sbs.), *knelis, kokell, laire, late* (Blitz), *lave* (adj.), *leggis, licken, littis* (Farben), *magged, margon, naytely, nekard, nowte, ny3ter-tale, qwirre, risonis, rowste, schellis* (< an. skjól), *schirkind* (prt. pl.), *schurrys, sckerres, score, scortis, scoures, scutis, seete, serke, skautand, skelp, skinnes, snape, snapirs, snatirs, snowte, snyppand, snyth, snyzes,*

sowe, spakid, stakirs, stiggis, stoure (Pfeiler), *stumbils, tangid, tittis, to-scailed, torkans, warke* (Schmerz), *wayryngle, wirling*, u. dgl. m.

Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, dass das Gedicht aus dem nördlichen Teile Englands stammt. Es kommt nur noch darauf an, die Gegend näher zu bestimmen; und zunächst handelt es sich darum, wie weit geben die Handschriften die ursprüngliche Gestalt wieder, wie weit bieten sie willkürliche oder unbegründete Abweichungen der einzelnen Abschreiber.

Wie steht es denn mit A.? Dass es aus dem Norden stammt, lehren seine Laute und Flexionen. Metrisch ist es dem Original verhältnismässig treu geblieben, und man kann erwarten, dass auch sein Dialekt im wesentlichen mit demselben übereinstimmt. Es ist nur die Frage, welches von den beiden an den nördlichen Eigentümlichkeiten fester hält. Wiederum verrät die Metrik etwas über die ursprüngliche Gestalt. Wie treu er auch sein mag, der Schreiber von A. zeigt immerhin deutlich, dass viele nordische Wörter ihm nicht mehr so geläufig sind, und er bringt oft ein bekannteres Wort hinein, wenn er bloss auf den Inhalt oder die Bedeutung, und nicht auf seine Vorlage, Acht giebt. Derartige Fälle sind zahlreich genug, um die Tendenz augenfällig zu machen: z. B. *tulke* > *man*; *tulke* > *duke*; *tulkes* > *princes*; *bolis* > *treis*; *lofe* > *hand*; *at* (Relativ) > *pat*; *pus-gates* > *pus*; *whistely* > *swiftly*; *neven* > *tellis*; *neven* > *here*; *cast* > *sett*; *burde* > *durst*; *watis* > *lokis*; *wafed* > *sendis*; *hersouns* > *reverence*, u. s. w. (vgl. Cap. VI a und ð). Also darf man wohl schliessen, dass, indem die Handschrift A. überwiegend nördliche Eigenschaften aufweist, um so mehr und in einem noch höheren Grade das Original mit den gleichen versehen sein wird.

Um genauer auf die dialektischen Erscheinungen einzugehen, führe ich das Charakteristische und das Wesentliche an. Selbstverständlich handelt es sich zunächst um die Schreibart von A.

1) Gebrauch von *at* in Verbindung mit dem Infinitiv: 872 *at grete*; ferner *at* als relatives Pronomen sowie Conjunction, 10 *kyngis at has conquirid*; 100 *I kan no3t knaw at þou carpis*; *but* als Präposition im Sinne von »ohne«, 1678 *but tribute*; *till* um Ziel der Bewegung zu bezeichnen, 4812 *þan come þai . . . till a barme*; fortwährender Gebrauch von Wörtern und Wendungen wie etwa: *allanely, anane, at anes, all his* [resp. *him*] *ane, for þe nanes; a-brade, a-lande; apon; ay, nay, ay elike, aquare; als belyve; beforene; bot if, no3t bot; elike dele, ilka* [a] *dele; eftsones; ebland, emang, emell, emyddis; evire ilk, evire in ane; fra, fraward; al-gate, any-gates, þus-gate, his gate* (vgl. *trod-gate, unmete gatis*); *at þe gaynest; gin*

haile; haly (gänzlich); *heldire; hethen* (vgl. *quethin, sethen, thethen*), *on hize; ilk* (dasselbe); *ill; in fang; intill; al-kin, na-kin, quat-kin; godlaik, hendlaike, kyndlaike, ovirlaike, litillaike; mekill; o-ferrom, o-loft, o-mys; els-quare; all-quat, els-quat, litill-quat, mekill-quat; quills; sere, sterne; tithandis; as tyte as, þe taa, þe tane, þe topir; withouten; (Numeralia) bathire, sevynt, a3tand, ellevynt, score* (twenti nur einmal), *hundreth* (nie *d*); u. dgl. m.

2) Flexionen. a) Verba. 1 Person Sing. Præs. Indic. endet auf *-is, -se*, einmal im Prologe, 15 *ettilis*, 2 mal von beiden Handschriften belegt, 2810 *lyse* — — *lokis*; sonst geht diese Form auf *-e* aus oder ist endungslos; *bide* 3415, *bidd* 2337. 2 Person Sing. Præs. Indic. auf *-s, -es, -se*, vorzugsweise *-is, has þou* 348, *hase* 2712, *sais* 730. 2 Person auf *-est* kommt nirgends vor. 3 Person Sing. Præs. Indic. ebenfalls auf *-is, -se, -s, gase* 1285, *deis* 1459. *-eth, -yth* als Endung für 3 Person Sing. oder Plur. erscheint gar nicht. Præs. Plur. endet auf *-is, -es*, oder auf *-e*, 804 *strikis*, 2225 *bendis*, 2229 *braide*. Præterita Sing. gehen auf *-e* aus oder sind endungslos, *drewe* 1337, *bad* 1667. Præterita Plur. stimmen mit Sing. überein (entweder auf *-e* oder endungslos), 3213 *sloze*, 2854 *saze*, 2091 *delt*, 803 *had*, 1697 *suld*. Die Endung *-en* kommt sehr selten vor, z. B. 2326—7 *zolden*, D. *zeldyn; gevyn*, D. *geven*. Imperativ Sing. auf *-e* oder endungslos, *meke* 2838, *lat* 2557. Imperativ Plur. auf *-is, -es, -e* oder endungslos, *hedis* 3879, *fange* 988, *doo* 3422. Infinitiv auf *-e* oder endungslos, *bynde* 2852, *bend* 2243. Die Endung *-en* kommt äusserst selten vor, und ist wahrscheinlich dem Abschreiber zuzuschreiben. Ich finde nur 2296 *halden* (D. *hald*), 1061 *sene* (D. *see*), 682 *seme* = *sene*? (D. *se*); 651 *to welden*, 3861 *lachen* (D. fehlt). 1336 *termen* (< *terminare*), 2276 *wacken* (< *wæcnan*) sind nur dem Scheine nach Ausnahmen. Participium Præsens auf *-and* durchweg: *hingand* 3260, *glorand* 4552, *tutand* 4776, *skirmand* 5157, *fe3tand* 91, *farand* 2, oder bei Verben romanischen Ursprungs, *airand* 942, *changand* 3687, *chasteand* 4607. Nach dieser Analogie gehen Adjective (und Substantive) romanischen Ursprungs auf *-and* statt *-ant* aus, *vacand* 4665 neben *vacant* 4774, *variand* 4637 neben *variant* 4336; ferner vergleiche *adamand* 4876 neben *adomant* 3345, *besandis* 124; *tithandis* 5175, u. s. w. Verbalsubstantive aber enden selbstverständlich auf *-ing*, 943 *rottilyng* D. *rastelyng*, 2016 *baisting*. Im Participium Perfecti Passivi zeigen starke Verba die Endung *-en, -ne, -yn*; schwache *-id, -ed, -de, -t, te, knawen* 719, *shapen* 2260, *farne* 1004, *falne* 2087; *endid* 1486, *stourbed* 934, *sent* 1490, *drest* 2801. Das Præfix *y-* kommt

nirgends vor, und es giebt keinen Beleg für den Abfall der Endung *-n* der starken Verba.

Das Verbum Substantivum wird flectiert, 2 p. *ert*, 3 p. *es, is, be-es*; plur. *ere* (178 *we be*); Præt. Pl. *ware*; Inf. *be*; Imper. *be-es*. *Will* hat *wald* (einmal 751 *wold*) als Præteritum. *Go* zeigt die Formen, Inf. *gaa*; 1 Prs. Sg. *ga*. 3 Prs. Sg. *ga-es, -is, -se, -s*; P. P. P. *gane*. *Make* und *take* zeigen Inf. *maa*; 2 Prs. *mas*; 3. *mas*; 3. *tas*; Imper. Pl. *tas*; P. P. P. *tane*. Für *shall* und *should* sind nur *sall* und *suld* belegt. Endlich ist zu nennen *bos, bus* (= *behovis*), *bud* (= *behovid*), *burde, mon, gers, gert, thare, thurt*. Der Infinitiv *have* erscheint einmal als *a*, 5158 *it mizt a persid* [= *have hurtid?*] *any hert*. b) Pronomina. *I* (nie *ich*), *we* (*ve* 4328), *us* (*hus* 3518), *þou, þe*, (*þe* 107 als Vocativ), *oure, zoure, zow, it* (*hit* 1374), *scho* (niemals *ho*), *he* (*A* 4777 wahrscheinlich für *and* und nicht *he*; 1492 *þat bedis* D. *A byddes*), *þai, þaire, þaim; þa* (auch *þo*), *þar, þam* (diese letzten drei immer als Demonstrative. vgl. 1717 *hum* D. *thaim*, 2268 *him* [D. *hem*] *selfe*), *þas* (einmal *þos*), *þir, qua, quas* und *quase, quam, quat, quilke, swilke, slike, sike, ilk, ilke a, ilka, ilkane, qua sa, quat so, qua-sum-evire, quethire, quedire, for-qui, quen, quare, quethin, þar, þare, þan, thethen* (auch *þine* und einmal *þens*), *hethen, sum, sum-quat, any-quat*, u. s. w.

c) Adjective und Adverbia. *ald, eldire, eldist; ill, wers, werst; gud, better, best; litill, les, lest; mekill* (2 mal *miche* und 1 mal *mikille*), *mare* und *maa, mast; fele, felire; lattire, last; neze ne* und *nerre, nerre, next; fere* und *ferre, ferre* und *ferrire; forthe* und *forne, forthire, formast; first; heldire; nethire; he* und *hize, hizere* und *hizhare; erly* und *or, erst; eft, eftir; ovire; ne* und *noz*t als Adverbia, *na* (z. B. *naþing*) und *no* als Adjective; *aythire* und *aþire* als Pronomen und Adjectiv; *outhire* (*authere* 1 mal), *nothire, nouþire* als Conjunction. Die Steigerung von anderen Adjectiven geschieht regelmässig durch Anhängung der Endungen *-ire, -est*, z. B. *sibbe, sibbire; bald, baldire, baldest; meri, meriest; glorius, glorioses*t [D. *gloriest*]. Sonst werden sie (ausser *allire* gen. pl. 1255, *allirs* 620, *bathire* 3946) gar nicht flectiert.

d) Substantive. Pluralia enden auf *-is, -es*, 4180 *askis*, 136 *fais*, 4199 *kindiles*, 71 *enteris of Egipt*, oder einige romanischen Ursprungs auf *-ce*, 1183 *degrece* und daneben 4878 *degreces*, ein doppelter Pluralis. Neben 883 *hors* steht 2156 *horsis*; 4851 *fotes*, 199 *fortes* (Skeat verbessert zu *feete*) neben *feete*; 1440 *hend* (< an. *hendr*) neben 5568 *handis*; *flanes* 3 mal (1767* *flayne* < an. *fleinn*, 3839 *flane* sind als Singularia zu betrachten). Vergleiche auch

2220 *hyne* [D. *hynes*]. Sonst geht nur *ezen* auf *-en* aus. *abletus* (= *abbetus*) 1628, wo der Vers sonst verderbt ist, *nemellus* 3671, sind die einzigen Spuren von einem Pluralis auf *-us* (*baratorus* 2159 = *baratours*). Es wird geschrieben *wemen* 528, *brethire* 2512, *childire* 2678, aber *fadirs* 1675, *maydens* 3177. Einige Substantive, welche das Mass bezeichnen, haben kein Pluralzeichen, *ponde* 2397, *schilling* 3174 u. s. w. Auch stehen *lede* (< *léode*?) 42, *knyzt* 85 neben *ledis* 77, *knyztis* 117, wo der Herausgeber *-s*, *-es* hinzufügen will. Der Genetiv Singularis endet auf *-is*, *-s*, *godis will* 876, *a grete kyngis dozter* 823, oder ist ohne Flexionsendung, 1072 *Amon temple*, 2604 *a lord gamen*, 426 *lyons hevyd* neben 438 *lyon hede*. Die Regel gilt selbst von ursprünglichen schwachen Femininen, 5503 *þe erthes ende*. Selbstverständlich giebt es keine Endung vor folgendem *s*, 4326 *modir son* (auch 550 *modire wambe*), 5482 *biche sons*, 5021 *sire soile*, 2135 D. *towne sydes*, 618, 627 *kyng son*. Also 5 *lord sake* ist ganz richtig und brauchte nicht vom Herausgeber verändert zu werden. Der Genetiv Pluralis wird eben wie der Singularis gebildet, mit *s* oder ohne Endung, 3414 *kinge houses*; 4007 *be werrayours lazes*; gleichfalls bei dem Adjectiv *all*, 1255 *þaire allire maister*; 3513 *oure allirs drizten*. Ein einziges Beispiel des schwachen Genetivs ist belegt und ist kaum ursprünglich, 3038 *þe breme bemen* [D. *beeme*] *blaste*.

3) Laute. a) Vocale. ae. *â* ergiebt *a*, 148 *hame*, 4687 *clathe*, 1780 *haly*, 3163 *wrate*, u. s. w. ae. *-eald* wird zu *-ald*, 906 *tald*, 2117 *ald*, 2147 *zald*, u. s. w.; ebenso hält sich *â* vor *w* oder vor *g* resp. *h*: *blawis* 4380, *knaw* 100, *knawlage* 3727, *sawwe* 4404, *thraw* 2218 oder *thraw* (Sbs.) 1436, *wawis* 1523, *azt* 717 u. s. w.; ebenfalls an. *â* ergiebt *a*, 88 *bathe*, 1103 *wathe*, 2165 *stra*, u. s. w. an. *ei* (ae. *â*) ergiebt *ai*, *ay*, d. h. *â* zeigt Tendenz *ai* zu werden, 228 *haile*, 1761 *laikis*, 3230 *laythely*, 4564 *wailaway*, u. s. w. Ähnlich ist die Neigung vorhanden, dass *ô* zu *oi*, *û* zu *uy* wird, 4708 *toile*, 286 *toylis*, 791 *doykis*, 47 *duykis*, 2960 *stuynes*. *ô* und *û* wechseln gern miteinander, 2739 *blod* und 2048 *blude*, 3907 *tothe* und *tuthe* 1997, 597 *boke* und 17 *buke*, 694 *tute*, 459 *gud*, 68 *luke*, 25 *mulde*, u. dgl. m. ae. *ær* ergiebt *are*, 3 *ware*, 104 *quare*; ähnlich erscheint die ae. Endung *-ere* in den Nomina agentis als *-are*, 3267 *makare*, 967 *slaare*, 2287 *werstillare*, 3422 *dreþars* u. s. w., und nach dieser Analogie bilden sich einige Wörter romanischen Ursprungs, 774 *banars*, 1117 *carpentaris*, 3231 *gutars*, 1184 *swiars*, u. s. w. Das hell klingende *i* wird vor dem dunkleren *u* bevorzugt, *bird* (Frau), *fill*, *hill*, *gilt*, *lift*, *list*, *girdill*, *kissis*, *kirke*, *thristis*, *stire*, *nill*, *mirke*

(1 mal *merke*), *mirthe* (Sbs. und Vb.; aber *meri*, *meriest*), *miche* (2 mal, sonst *mekill* und einmal *mikille*), *wird* und *wirke* (auch *werd* und *werk*), *wirschip* u. s. w. Eine Ausnahme ist 3304 *zustir-day*. Hiermit verwandt ist die Vorliebe für die Endungen *-ire*, *-ill*, 2002 *modire*, 1773 *childire*, 3315 *doztir*, 1809 *gedire*, 857 *angire*, 852 *wondire*, 1255 *allire* gen. pl., 2620 *aithire*, 2161 *quethire*, 2445 *lethire*, u. s. w., ferner alle die oben angeführten Comparative auf *-ire*; 113 *litill*, 2992 *schathill*, 681 *athill*, 4955 *kirtill*, u. s. w.: selbst romanische Wörter folgen derselben Analogie, 2383 *devire*, 2546 *fevire*, 2621 *fewtire*, 2658 *poudire*, 1164 *megire*, 367 *propire*, 997 *delyvire*, 758 *recovyre*, 1760 *entire*, 2177 *offire*, 1836 *pistill*, 1500 *rewill*, 2223 *pepill*; endlich die starke Neigung die Verbalflexionssilben *-is*, *-id* zu schreiben (*-us* findet sich gar nicht), was aber nicht streng durchgeführt wird. Dagegen ist *-ud* nur einmal belegt und zwar 2498 *hersude*. 4350 *licknud* oder *licknid* ist zweifelhaft (vgl. Skeat, ebenda). *a* hält sich vor gedecktem Nasal, 6 *langing*, 2812 *wrange*, 1149 *strang*, 3918 *stank*, 446 *brand*, 3648 *brant*, 2336 *fand*, 411 *fangis*, 550 *wambe*, u. s. w.; so bei romanischen Wörtern findet man gewöhnlich *an* in A. gegenüber *aun* in D., 1788 *fant* D. *faunt*, 2713 *vant* D. *avaunte*, 2788 *chance* D. *chaunce*, u. s. w. Ebenso *e* vor gedecktem *n* hält sich gewöhnlich, anstatt in *i* überzugehen, 4817 *glent*, 5607 *blenkid*, 699 *brenke* (auch 4377 *brinkis*), 2564 *drenke*, (1106 *drinke*), 4338 *frengs*, 1482 etc. *lengis*, 931 *sprengis* (auch *springis*), 330 *renke*, 413 *wengis* u. s. w. Hiatus im Wortinnern ist eine häufige Erscheinung, *ga-is*, *do-es*, *fa-is*, *de-is*, *de-id*, *kne-is*, *sla-es*, *sla-yn*, *sla-are* u. s. w.; ferner *byi* 4359, *dyi* 1260, *dryi* 4093, u. s. w. Endlich sei erwähnt die beliebte Verdoppelung des auslautenden Vocals, *faa*, *gaa*, *slaa*, *blaa*, *maa*, *stee*, *dee*, *ee* u. s. w.

b) Consonanten. Man findet die Adverbialendung *ly* (< an. *-liga*) im Gegensatze zu *liche* (< ae. *-lice*), 1732 *selly*, 2728 *frely*, 1612 *erdly*, 1879 *dedly* (4057 *dedelike* einmal, aber nie *-liche*). Die Gutturalen bleiben meistens streng erhalten, 4731 *skrike*, 625 *benke*, 3274 *dike*, 1043 *kist*, 937 *wirke*, 1549 *kirke*, 4172 *pik* (Pech) und dazu *pickid* 4208, *ilka*, *quilk*, *elike*, *swilke*, *slike* u. s. w. kommen ausschliesslich vor. Dagegen *seke* und *seche*, *beseke* und *beseche*, *speke* und *speche*, *like* und *liche*, *roke* und *roche*, *rokkis* und *rochis* schwanken. Das gutturale *k(c)* allitteriert nur mit sich und zwar meist mit speciell nordischen Wörtern, z. B. *kaire*, *kall*, *kast*, *kellis*, *ken*, *kirke*, *kirtill*, *kist*, *kinlid* = *knild*, *kid*, u. s. w. *Sk*, welches hauptsächlich in Wörtern nordischen Ursprungs vorkommt, z. B. *skere*, *skewys*, *skifte*, *skill*, *skire*, *skirmand*, *skirtis*, *skitly*, *skowis* u. s. w.

allitteriert in mindestens 14 Versen, 467, 641, 642, 645 etc. Vergleiche auch *sk* im Wortinnern: *buskis* (sbs.), *buskest* (adj.), *buske* (inf.), *askis* (sbs.), *askis* (vb.). Ähnlich verhält es sich mit *g*; 2587 *brig* (Brücke) und 2973 *rige* (Rücken) zeigen die nördliche, guttural erhaltene Aussprache desselben, und das häufig vorkommende doppelte *g* hauptsächlich in nordischen Wörtern würde wahrscheinlich auch auf dieselbe Erscheinung hinweisen; z. B. 507 *egg* (Ei), 4553 *bragg*, 3965 *bragging* (Blasen), 1521 *caggis* (fest machen), 1268 *magged*, *craggis* 4025, *leggis* 3386, *baggis* 123, *twiggis* 1895, *ligg* (inf.) 5591, *liggis* 5173 und *ligis* 4775, *bigg* (inf.) 2256, *biggingis* 2697, *stiggis* 5301 u. s. w. *th* wechselt mit *d* in 720 *dethe* und 1112 *ded* als Substantivum; ebenso werden *erd* (< *eard*) und *erthe* (< *eorde*) vielfach in derselben Bedeutung gebraucht; anderseits sind nur *fadire*, *modire*, *hedire*, *quedire* belegt. Wechsel zwischen *v* und *w* im Anlaute ist eine charakteristische Erscheinung der Schreibweise, 2928 *wessell*, 4335 *vebbis*, 4328 *ve*. *v* und *f* werden im Anlaute nie verwechselt, im Wortinnern aber werden sie ohne Unterschied gebraucht, z. B. 2209 *belive* und 190 *belyfe*. Aspiriertes *w* reimt in 19 Versen und wird durch *qw*, *qu* bezeichnet:

4192 *quase þai ware, quethin þai were & of quat kind.*

5216 *qua þai ware & of quethen & quat was þar errande.*

4325 *and I sall quethe þe for-qui & quat is þe cause.* u. dgl. m.

Der letzte Vers lehrt uns, dass ursprüngliches *cw* und *hw* ähnlich ausgesprochen wurde. Man schreibt und reimt nicht bloss: *qua*, *quas*, *quam*, *quat*, *quare*, *quen*, *quethin*, *quedire*, *quethire*, *quilke*, *qui*, sondern auch *quele* (Rad), *quite* (weiss), *qwete* (Weizen), *quile*, *quirris*, *qwaite* u. s. w.

Was die Mundart des Schreibers der schlecht überlieferten Dubliner Handschrift anbelangt, so ist eine bedeutende Annäherung an den neuenglischen Standpunkt wahrzunehmen. Dies kommt nicht bloss daher, dass sie später geschrieben, sondern hauptsächlich, dass sie in einen anderen Dialekt umgeschrieben worden ist. In einigen Fällen wird das streng Nördliche der ursprünglichen Gestalt erhalten, meistens aber bediente sich der Abschreiber einer seiner Heimat mehr entsprechenden Form oder Wendung. Es ergibt sich also sofort, dass es sich hier hauptsächlich um eine Mischung von nördlichen und südlichen Elementen handelt, was an sich auf das Mittelland hinweisen würde. Diese Annahme wird bestätigt durch den ausserordentlich häufigen Gebrauch der Endung *-en* im Pluralis der Præsentia und Præterita gegenüber der in A. befindlichen Endung

-es oder der endungslosen Form. Da man ferner in 2 Person Singularis Præs. die Endung *-es* (und nie *-est*), in 3 Pers. Sing. die Endung *-es* (und nie *-eth*) findet, und Spuren der Flexionssilbe *-us* (1803 *thorpus*, 2263 *ossus* 3. Ps. Sg.) uns entgegentreten, so darf man wohl an das Westmittelland denken (vgl. Morris, Spec. Early English s. XXXVIII ff.). Äusserliche Gründe haben den Herausgeber zu der Annahme bestimmt, dass die Handschrift in der Grafschaft Northumberland entstanden sei. Auf dem verkehrt eingebundenen Blatt 42 nämlich stehen einige Namen, die sich auf Ortschaften in dem nördlichen Teil dieser Grafschaft beziehen. Ausserdem bot der Name *Petyngton* (das heutige Pittington, unweit Durham), der in einer lateinisch abgefassten Rechnung auf einem Ansetzblatte vorkommt, für diese Vermutung einen Anhaltspunkt. Ebendort ist auch das Datum »*anno domini Milesimo quingentesimo tercio*« angegeben (Skeat, XVII, XIX). Doch rührt alles dies sicherlich von einem späteren Schreiber her und lässt über die Heimat des Schreibers von D. keine Aussage zu.

Um die Hauptabweichungen von A. hervorzuheben, führe ich an:

1) Gebrauch von *to* in Verbindung mit dem Infinitiv; *that* als Relativ und Conjunction anstatt *at*; *to* verdrängt das nördliche *till*. Es steht *upon* statt *apon*, *much* statt *mekill*, *fro* statt *fra*, *syne* statt *sethen*, *hyne whyne pine* statt *hethen quethin thethen*, *on* statt *a*, *of brede*, *of lyve*, *on lyve*, *on lofte*, *in-sonder*, u. dgl. m.; dagegen, was wahrscheinlich ursprünglich war, *abowne* statt A. *abofe* 1398 etc.

2) Flexionen. a) Verba. Præsentia und Præterita Pluralia enden regelmässig auf *-en*, 2225 *benden*, 2229 *bradyn*, 2091 *deltyn*, 803 *hadon*, 1697 *suldyn*, u. s. w.; selbst der Imperativ, 2838 *mekyn*. Der Infinitiv auf *-en* kommt wenigstens 7 mal vor, 887 *craven*, 1258 *leven*, 1354 *rachen*, 1465 *bene*, 1776 *sesyn*, 1974 *unbenden*, 3081 *sekyn*. Das Participium Præs. geht auf *-yng* aus, 1031 *defendyng*. Das Participium Perfecti Passivi der schwachen Verba endet auf *-ett*, *-ytt*, *-et*, vorzugsweise 1106 *drenchett*, 1486 *endytt*, 1616 *heret*. Ein Wechsel zwischen starken und schwachen Formen findet statt in P. P. *broghtyn*, A. *brozt* 3158; *castyn*, A. *kast* 2247; *laughten*, A. *lazt* 2028; *stroken*, A. *strakid* 3192; aber *woundit* (verwundet), A. *wonden* 2811; vgl. 2260 *shapen* und 809 *shapid* in beiden Handschriften belegt; in Prt. Pl. 2449 *zarken* (Prs.?), A. *zarkid*; vgl. 2405 *raughten*, A. *rechid*; 4978 *groved* (Prt.) und 5622 *growen* (P. P.).

Verbum Substantivum: Prs. Pl. *bene*, Inf. *bene*, Prt. Pl. *wer*. Ferner *wold* und *wilnet* 680; Inf. *go*, 1 Ps. *gay*, 2 und 3 Ps. *gose*, *goys*; *make*, *makes* und *takys* (und nicht verkürzt); *shall*; *mon* und

bos sind von *must* verdrängt; *gers* ist als *beres* 1219, *thurt* als *turht* 1461 wiedergegeben.

b) Pronomina. *she*, *þo*, *þees*, *who*, *whoys*, *whom*, *what*, *which*, *whilke*, *why*, *when*, *where*, *whyne*, *wheþer*, *suche*, *seche*, *iche*, *ich-one*, u. s. w.

3) Laute. a) Vocale. ae. und an. *â* ergibt *o*, *wrote*, *holy*, *both*; ae. *-eald* wird zu *-old*, *toldyn*; wir finden *lakez*, *lothlyche*; d. h. der Laut wird von dem ae. aus ohne an. Einfluss regelrecht entwickelt. Es ist keine Neigung vorhanden *a* in *ai*, *o* in *oi*, *u* in *uy* zu verändern. ae. *êr* ergibt *-er*, *where*, *wer*; und ebenso gehen die Nomina Agentis auf *-er* aus, *maker*. Statt der Endungen *-ire*, *-ill*, *-is*, *-id* erscheinen meistens *-er*, *-el*, *-es*, *-ez*, *-ed*, *-ett*. Endlich vor gedecktem *n* verändert sich *a* zu *o*, *fond*, *fonge*.

b) Consonanten. Die Adverbialendung erscheint als *-lich*; *sellich*, *erthlich*, *dedlich*. Gutturale werden vielfach palatalisiert, *benche*, *diche*, *wirche*, *iche*, *suche*; *thra* wird zu *tra*, *tro*; *athill* vielfach zu *atell*; *authere* und *nothire* zu *owder* und *nowder*, *qwepire* zu *wheder* verändert. Es zeigt sich Neigung den spiritus asper hinzuzufügen, 3237 *harmez*, 2319 *heldest*, 1855 *howreselfe*, 3049 *hup*. *w* erscheint vielfach an der Stelle eines *v*, 2096 *wictory*, 2300 *wales* (die Schleier), 2066 *awyses*, 2605 *aworwe*, 1205 *wale* (Thal). Statt anlautendem *qu* wird *wh* geschrieben, 919 *whene* (Königin), *who*, *what* etc., und dann findet sich Verwechslung zwischen *w* und *wh*, 2226 A. *quappid*, D. *wappyd*, 2420 A. *qwete*, D. *wete*, und umgekehrt 1558 *wenchis*, D. *whenches*, 1858 *þofe he wele*, D. *of þe whele*.

III. Metrik.

Das Gedicht, das in Passus oder *Fittis* (26 nebst einem Fragment) von ungleicher Länge zerfällt, ist in allitterierenden Langzeilen geschrieben, eine Form, welche speciell im Norden von England sehr lange gepflegt wurde. Die Langzeilen sind jedoch nicht mehr mit der Genauigkeit der altenglischen Poesie, sondern mit den charakteristischen Freiheiten der Verskunst im 14. und

15. Jahrhundert abgefasst (vgl. Schipper, altenglische Metrik, §§ 95—9, s. 201—12). Die Eigentümlichkeiten des Versbaues sind leicht zu erkennen. Man kann die vom Verfasser selbständig gedichteten ersten 22 Verse, welche als Einleitung dienen, nicht lesen, ohne die metrisch interessanteste Eigentümlichkeit sofort wahrzunehmen, nämlich die unmittelbare Aufeinanderfolge von Versen mit demselben Stabreime. Verse 1—3 zeigen den Stabreim *f*, 4—7 *l*, 8—10 *c*, 11—14 *w*, 15—18 den spiritus lenis, 19—22 *r*. Solche Wiederholungen kommen auch sonst häufig vor. Belege dafür sind: α) fünf aufeinander folgende, in einem Falle, 5659—63; β) vier aufeinander folgende in 7 Fällen, 1004—7, 1265—8, 1409—12, 4055—8, 4083—6, 4478—81, 4554—7; γ) drei aufeinander folgende in etwa 30 Fällen, 677—9, 1045—7, 1305—7, 1338—40, 1633—5, 1915—7, 2025—7, u. s. w.; endlich δ) zwei aufeinander folgende in mehr als 200 Fällen, 45—6, 119—20, 168—9, 182—3, 202—3, 216—7, 230—1, 301—2, 326—7, 390—1, 431—2, 433—4, 435—6, 458—9, 472—3, 500—1, u. s. w.

Consonantverbindungen allitterieren vorzugsweise mit sich, und die Verbindung eines einfachen Consonanten im Reime mit einer Consonant-Combination wird möglichst vermieden. Es giebt folgende Fälle, wo der zusammengesetzte Reim in allen drei Stäben stattfindet, *st* 108 mal, *str* 5, (*ch* 56, *th* [þ] 41), *sp* 29, *sh* (*sch*, *sc*, *sk*, *sck*) 30, *sk* (*sc*, *sck*) 14, *qu* 19, *sw* 17, *pr* 15, *gr* 12, *br* 7, *cl* 5, *sm* 4, *sn* 4, *tr* 4, *thr* 4, *sl* 3, *dr* 3, *bl* 1, *cr* 1, *dw* 1, *gl* 1, *pl* 1 mal.

Was also die Qualität des Reimes anbelangt, so zeigt sie sich als verhältnismässig rein, wenn man von denjenigen Ungenauigkeiten absieht, an welchen offenbar die Abschreiber schuld sind. Bemerkenswert aber sind folgende Verbindungen.

c und ch. Kein beglaubigter Fall. Nur scheinbar ein Beleg ist 1848 *we may nozt chalang þam ne clayme.**) *Calange* kommt sonst im Mittelenglischen vor; vergleiche Mätzner's Sprachproben, Bd. 2, s. 550, wo Ancren Riwe p. 54; Ayenbite of Inwit p. 43; Prov. 28, 3 Purv.; Robert of Gloucester p. 451, Old English Homilies p. 275, und zwei Stellen bei Wiclif angeführt sind. Umgekehrt zeigt 4603 einen Fall, wo *c* anstatt *ch* geschrieben wird, *ethchewis ay þat caffare, as castite wald*; ebenso 816* *cosyn = chosyn*. Jedoch in 4388 *chalang þaim be chaunce* reimt der Palatal. Sowohl die Schreibart *chache* als *cache* kommt vor, aber das Wort allitteriert nur als Guttural (vgl. Cap. VI, a. I. 748).

*) Ich führe immer die Lesart von A. an, wenn nicht das Gegenteil ausdrücklich gesagt wird.

c und qu. Nur zwei Wörter mit *qu* sind in dieser Verbindung gebraucht, nämlich *quene* und *quaynt* resp. *quayntid*. In 354, 5177 (vgl. 5281), 5331 steht *quene* als zweiter Stab, 213 *quayntid* (Prt. Sg.), 5548 *qwaynt* als Hauptstab, in Verbindung mit *c*, *k*. Die Schreibweise *coynte* (vgl. *koyntis* 4917, *coyntise* 5233) kommt 412, 4275, 4671, 5423 im Reime vor und dies wird wohl das Ursprüngliche sein.

ch und sh. Einmal und zwar wo A. fehlt.

739* *þus shamesly of hys awne childe · hym chevyd such end.*

s und sc. Zwei Beispiele.

4150 *it alto-schatird & to-scailed · þam in sondire.*

4735 *and iiij score on þis side · & seven at was armed.*

s und z, d. h. stimmloses und stimmhaftes *s*. Ein Fall und zwar wo es sich um einen Eigennamen handelt.

2179 *bot sone* (fehlt D.) *ane zacora him said · a semely [summe] D. Nonn.*

g und k. Nicht anzunehmen. In

458 *wele graunt mercy, quod þe kyng · my god I him love,*

ist wohl *gome* anstatt *kyng* anzusetzen. vgl. 742 *quod þe gome* etc. In einem anderen Verse,

4825 *ne cliffe of cristall so clere · at evire god fourmed,*

hat der erste Halbvers schon drei Reime (vgl. unten s. 24).

f und v. Eine zweifellose Stelle.

4454 *þus make ze vessels in vayne · to zoure foule corses.*

Nach dieser Analogie:

4351 *make we na vessall of virre · ne of clere [= fyne] silvir,*

vgl. 4853 *fyne glas*, 1542, 1590 *fyne gold* u. s. w.

v und w. Wie im vorhergehenden Capitel bemerkt, herrscht eine unverkennbare Neigung in den beiden Handschriften anlautendes *v* und *w* zu vermengen, was als nördliche Eigentümlichkeit gilt. Mehrmals wird die eine Handschrift durch die andere verbessert: z. B. 1113, *þan waynest him* [D. *vanyshit*] *þis vayne* [D. *wayn*] *god · & voidis* [D. *woydez*] *fra þe chambre.*

w und qw.

1854 *for now us wantis* [D. *vantes*] *in a qwirre · as þe quele turnes.*

1109 *bot quen ne in quat time · sall qwaite þe þis aunter.*

t und th. Ausser in Eigennamen, wo die Aussprache wohl tenuis ist, reimt *th* einmal mit *t*.

3610 *with þat þai take up þe trumpis · be thretty at anes*

oder ist nicht vielmehr *at anes* anzunehmen? vgl. s. 22. In 3642, 3843, 3889 u. s. w. reimt *thretty* mit seinem eigenen spirantischen Laute.

Spiritus lenis. Es zeigt sich eine starke Neigung im Klange ähnliche Vocale und Diphthonge in Verbindung zu bringen. Man bemerkt in den drei Reimen der ersten 500 Verse *a* 17 mal, *e* 7 mal, *o* 2 mal; ebenso habe ich die folgenden Verbindungen gesammelt, *ai* (*ay*) und *a* 28 mal im ganzen Gedichte; *au* (*aw*) und *a* 21 mal; *ai* (*ay*) *au* (*aw*) und *a* 6 mal; *eu* und *e* 3 mal.

Spiritus asper und spiritus lenis. Diese Verbindung kommt naturgemäss am häufigsten in Wörtern romanischen Ursprungs vor, wo das anlautende *h* zwar geschrieben wird, aber vielfach verstummt ist. Derartige Reime, wo das Verbum und Substantivum *honour* und der Adjectiv *honourable* vorkommen, erscheinen wiederholt. Besonders häufig findet sich die Verbindung *honourable* (resp. *honoured*) mit *Olympadas* 223, 310 u. s. w. Andere ähnlich gebrauchte romanische Wörter sind: *houre* 572, 3830, 4104; *habet* 3513; *habitable* 4334; *homage* 3079; *horrible* 3919. Bei germanischen Wörtern ist diese Erscheinung seltener und beschränkt sich fast ausschliesslich auf das Wort *athill* resp. *hathill*. *Hand* wird 3 mal (81, 1471, 1952) gebraucht in dem Ausdrucke *Artaxenses [Alexander] is at hand*; 842* *here*, 1466 *halidoms* stehen vereinzelt. Der umgekehrte Fall, wo spiritus asper nach der Mehrzahl der Stäbe eigentlich verlangt wird und dennoch fehlt, zeigt sich hauptsächlich in dem Worte *oste* = *hoste*, wie es mehrfach in A. geschrieben wird; ferner findet man 269 *quare-on*, 1002 *auncient* (D. *avancet*), 5322 *ilk*, mit dem aspirierten Laute verbunden.

Spiritus lenis und Guttural oder Palatal, *g*, *j*, *ʒ* [= *y* in D.]. Alle diese allitterieren ohne wesentlichen Unterschied, z. B.

316 *nozt of ʒouth nor of eld · nor ʒerris to many.*

705 *loo! ʒonder* [D. *how*] *þe gentill Iubiter · how iolye he schynes.*

Diese Erscheinung ist eine merkwürdig häufige, denn man zählt 9 Fälle in den ersten 500 Versen.

Die Verwendung des auslautenden *n* des possessiven Pronomens oder unbestimmten Artikels vor folgendem Vocale ist noch eine recht häufige Erscheinung, z. B. *mynne awen* 364, 582, 2011; *mynne empire* 2339; *anne emperoure* 3186, 3236; *ane eld* [D. *a nedyll*] 1370; *a nox* 4744; *a nerand* 1460; *a nyngkiling* [D. *nyckyng*] 2968;

anothire 3379 aber *anothire* 5619, u. s. w. Es liegt eine Erweiterung desselben Gebrauches vor in:

3033 *hespynnes him out a grete space fra he[s]peris* [D. *hys pers*] *all*.

773* *tharmes* [= *the armes*] *thrist owt of thees*.

1829 *takis þam with him to his tent & þam at ese makis*

(vgl. ne. *atone*, gewöhnliche Aussprache von *at all*, *twit*, < *ætwtitan*, *T is*; 3610 *at anes*?) Ferner vgl. auch *þe taa*, *þe tane*, *þe tothire*; *nad* = *ne had*; *nere* = *ne were*; *nyll* = *ne will*; *nold* = *ne wold*; *nyf* = *ne yf*, aber nicht im Reime.

Composita und mehrsilbige Wörter haben je nachdem den Stabreim bei dem ersten oder zweiten Teile der Zusammensetzung; der Wortton aber bleibt vermutlich auf der Wurzelsilbe. Man vergleiche: *alkens* 1400, *manykins* 3864; *avysis* 3234, 3624, *avysid* 116, 4410; *assemblid* 3782, *assembild* 4134; *agayne* 3158, *agayn* 188, 473; *Arrabe* 5659, *Arrabiens* 92, *arrabie* 5564; *answard* 1000, *answars* 362; *before* 3966, *before* 736*; *be-life* 256, 2195, *belyfe* 621, 2443; *devoide* 2424, *devoidid* 3875; *enfourmede* 2993, *enformed* D. 1897; *enquirid* 239, *enquere* 2420; *envy* 1729, *envy* 4314; *elleven* 646, *elleven* 4814; *emperouris* 5196, sonst *emperoure*; *olifauntis* 3621, *olyfants* 3601; *rehers* 21, *rehers* 329; *within* 14, 348, 1030, *within* 206; *without* 1409, 1527, *without* 2233, *withouten* 4619 (vgl. *outwith* 5538), *withstand* 2077, *with-stand* 2194, u. s. w. Ferner ist zu vergleichen *Amazoyne* 3708, 3722; *Ebyn* 3681, 5135; *oleves* 4972, *ethfully* 3647, u. s. w.

Eine Häufung der Stäbe ist ein besonderes Merkmal des ersten Halbverses. Nimmt man mit Rosenthal (Die allitterierende englische Langzeile im 14. Jahrhundert, Anglia, Bd. I, s. 434) an, dass alle Wörter, die denselben Anfangsbuchstaben aufweisen — wenn sie auch nicht in der Hebung stehen — allitterieren können, so würde man etwa 20 von den ersten 100 Versen als derartige Fälle anzuführen haben. Und es ist nicht zu verkennen, dass der Verfasser sich in dieser metrischen Spielerei gefällt. Um bloss den Buchstaben *b* hervorzuheben, so findet man unter anderem: 802 *brade blysnand brand* [D.], 2639 *brizt brynnand brand*, 1524 *brizt blasand blewe*, 3225 *brizt blasynand bees*, 5262 *breme blasenand bemes*, 2871 *breme blasand blis*, 3965 *brade baners & brizt* u. s. w. Aber Schippers Unterscheidung (vgl. Metrik, Bd. I, § 96, s. 203—4) ist vom streng metrischen Standpunkte aus ganz richtig, und in den oben angeführten Fällen sind nur je zwei betonte Reimworte anzunehmen; die übrigen stehen in der Senkung und sind nicht mitzuzählen.

Aber es giebt andere Fälle, wo alle drei Wörter betont und sonst fähig sind, den Stabreim zu tragen. So werden z. B. gleichwertige durch Conjunction verbundene Worte selbstverständlich gleich behandelt und entweder keines oder alle betont. Auch werden Vocative und Interjectionen ihrer Natur nach betont, und es ist vielleicht gut auch hier in den betreffenden Fällen eine metrische Häufung anzunehmen. Solche Stellen also, an denen die Metrik eine Häufung im ersten Halbverse gestattet, sind etwa:

182 *bot seses, seris, of zour syte*; 372 *to loke & layte him a loge*;
552 *þat teldis templis & touris*, u. s. w.

Eine Häufung der Stäbe im zweiten Halbverse kommt seltener vor. Am meisten geschieht es noch mit dem spiritus lenis, wobei merkwürdig ist, dass der vierte Vocal gewöhnlich eine andere Klangfarbe zeigt als die vorangehenden; z. B. 18 *aa·ao*; 23 *ee·eu*; 173 *ee·eo* u. s. w. In Fällen wie 4420 *ju ju·ju a*; 4504 *ju je·joy i*, ist keine Häufung anzunehmen. Ebenso ist es fraglich in 340 *ee·e elike*; 620 *aa·a acorde*; 5450 *aa·a asailed*, u. s. w., wo der Accent natürlicher auf der zweiten Silbe ruht. Auch sind folgende Fälle auszuschliessen als nichts beweisend: 186 *vv·v fais*; 412 *cc·k enchantis*; 5047 *gg·g kniztis*; 5137 *thth·th tame* u. s. w. Rein zufällig sind diese Reime, ebenso wie 494 *hh·h arme*; 27 *oo·o hingis*, u. s. w.

Bei Consonanten kommt diese Häufung in dem zweiten Halbverse am wenigsten vor. Belege dafür sind:

134 *þat wont in his wanes*; 4032 *to cumbre us with care*;
4292 *at solp may þe saule*; 5008 *said þe segge þan*;
5069 *lene to þe left hand*; 5141 *scho prays with þam to pas*;
5044 *to nane of his ost neven*,

u. s. w. oder Verse eines etwa anderen Typus:

166 *at þar care kyndils*; 775* *& som þar ribbez rent*;
791* *& þen of-lofte lepys*.

Noch seltener ist es der Fall, dass die beiden Handschriften die Häufung bestätigen:

704 *makis sa mekill joy*; 2079 *lord, with zoure lefe*;
2857 *hod glid þaim agayns*.

In diesem Zusammenhang ist die auffallende Erscheinung zu besprechen, dass die Häufung der Stäbe als Ersatz für ein gleichzeitiges Fehlen eines Stabes an anderer Stelle dient. Es giebt drei verschiedene Arten dieses Verfahrens:

a) Der Hauptstab selbst kann da fehlen, wo der erste Halbvers Häufung erfährt; z. B.

- 133 *furþe on his fete withouten fole · he passis his way.*
 270 *my frely fode, quod þe freke · nozt bot þe werdes.*
 731* *belife lyftes he on-lofte · even on hys sholders.*
 773* *tharmes thrist owt of thees · banes & shuldres.*
 3933 *come furth & fedd þaim in fere · of þe ded [= fey?] corses.*
 4331 *fynd we na faute in na freke · þat us emange duellis.*
 4825 *ne cliffe of cristall so clere · at evire god fourmed.*
 5241 *with hesils hild of hodere · cloud lang [= lowe hang?] þa appills.*

In Bezug auf diesen letzten Vers sagt der Herausgeber s. 389 mit Recht, »the line is plainly imperfect«. Die Quelle bietet, *nucses ferentes maximos fructus ut pepones*. Darf *hodere* etwa *hods*, *holds*, *husks*, *hulls* heißen?

β) Der erste Halbvers braucht nur einen Stab zu haben, wenn der zweite zugleich Häufung zeigt, z. B.

- 3154 *and ilkane of his talentis · he takis ten thousand.*
 3959 *and makis þaim wedis þar-of · to were for wintris blastis.*
 4079 *fifty days be desert · he foundis with his folke.*
 5018 *þan schogs hire þe son-tree · & schoke hire schire leves.*

vgl. Cap. VI d. IV 4457, 4548.

γ) Merkwürdiger noch ist es, dass ein Stab besonders da fehlt, wo der Vers zu einer zusammenhängenden, mit demselben Stabreime versehenen Gruppe gehört.

- 677—9 *with þat he hevys up [his] hede · & to þe hevyn lokis
 hedis heterly on hize · behelde on a sterne
 of þe quilke he hopid in his hert · sumquat to knowe.*
 2920—1 *þat here þus hyndly be þe hand · ledis to his Innes
 þis hame with help of my god · I have sall he[r]-eftir.*
 3290—1 *in-hanses him in hand-quile · & heves him to welthis
 so heze, þat he for un-hele · sezes nozt his drizten.*

So weit ist dies Fehlen eines Stabes von beiden Handschriften bestätigt. Sonst kommt es häufig genug vor.

- 390—1 *þus begylid he þis gude wyfe · & makis hire to wene
 it ware na gett of na gome · bot of god ane.*
 3581—2 *and made us bald with þi bost · þe bataill to zeld.
 oure boundis ere barrayn & bare · & þine full of welth.*

- 3593—5 *of uncornes, of olyfauntis · & wondirfulle bestis,
 as ilkane usyd with in ynde · unquile with to fizte,
 and aires agayne Alexander · with armes him to mete.*
 4724—5 *of grapis & of gernetis · & othire gude spices,
 of sike as growis in þe grewis · I tald of before.*
 5594—5 *in reverence of þat riche stede · & eftir him it callis.
 þan ridis he to a Revere · a ruyde & a hoge*
 4478—80 *god sezis oure sazes for his son · at in him-selfe duellis;
 for sekire god is þe son · þat all oure sede loves;
 and sothly, by þe same son · we ere him all like.*
 5520—2 *flesch on ferrom þaim fra · at þai mizt nozt to reche,
 to make þaim freke to þe flizt · þat fode for to wyn,
 for þai ware fastand before · halden for þe nanes.*

In allen bisher angeführten Fällen ist es der Hauptstab, welcher fehlt. Auch der erste Stab darf fehlen.

- 3548—9 *I hope þou wenes [= leves?] at we be like · to þire 1ethire Persyns,
 þat þou þi lordschip to loute · has now on late strayned.*

Ebenso habe ich nur ein Beispiel für das Fehlen des zweiten Stabes finden können.

- 4055—6 *sire, nevire to dee, quod þai þan · bot evire dure o lyve
 þat me desire zow bedene · & þan do us na mare.*

In zwei Fällen fehlen selbst zwei Stäbe zugleich.

- 233—4 *zit all þe erth of Egipt · had he bene aire ovire,
 þan ansvars him þe gwene · with full myld speche.*
 5076—7 *he levys all þe march-gats · I nevend zow before
 and nymmes anothing on þe north · þe next to his kith.*

Kurze allitterierende Verse, wo jede Hälfte nur einen Stab enthält, kommen hier und da vor, a) hauptsächlich da, wo nur eine Handschrift vorhanden ist.

- 41 *he was wyse enoze · wirdis to reken*
 310 *þan sayd Olympadas · now honourable maister.*
 526 *quen scho suld bryng furth · hire birth to þe werd.*
 747* *in rapis fast · for ryfing of bernes.*
 776* *of þis wonder he hed · & so he wele burd.*
 3672 *þat ware as semely · quen þai ware samen.*

4344 *bot with þe wale dew · & with þe warme son.*
 4627 *& quen it walows · & wannes all oure thestres.*

Von 310 und 526 sei bemerkt, dass im ersten Falle der spiritus lenis auch Stabreim des vorangehenden, und im letzten Falle *b* der des folgenden Verses ist.

b) Seltener da, wo die beiden Handschriften übereinstimmen. 1992 *so ere we of all folke* [D. *frekes*] · *folke to be nombrið* [D. & *folkez unnozemyrd*]. 2390 *he wald never suprise · no sege undire heven* [= *son?*] (vgl. 2199 *seggis under son* u. s. w.). 2321 *and of þe qwene Olimpades þe oddest under heven*, wo wahrscheinlich zu lesen ist: »*and of þe qwene O.*«, ebenso wie 4213, 4572 *and of þe quene Olimpadas · þat I am (was) of sprongen (geten)*; vgl. ferner 2464, 2757, 3399, *and als of Olimpades*.

Die folgenden Arten Doppelreime sind belegt. 1) Der parallele Reim kommt am häufigsten vor. Typus *a a · b b*.

42 *quen he þe hevyn beheld · of lepe opon lyfe.*
 52 *ne ost ordand he nane · of na kyð knyztis.*
 515 *besozt him quat it sygnified · to tell him þe treuthe.*
 3433 *unto þe gudmans grave · & herwe of þaire hedis.*
 3452 *as þe manere of þat marche was · he wed hire to wyfe.*
 3621 *of olifantis ovir all · with horrible hurtis.*
 3947 *and did bot plaid by þe pepill · & fed þaim on fyschis.*
 4584 *for-quy as bestis on þe bent · ze growe on þe grevys.*
 5476 *þat ferly faire ware of face · with haare to þaire heelis.*

2) Der umschliessende Reim. Typus *a b · b a*.

4298 *and suffirs so within þi flesche · þe faes of þe saule* (*s* ist Stabreim der 2 folgenden Verse).
 1993 *or any wee to a-counte · undire þe clere sternys* [D. *welkyn*].

3) Der gekreuzte Reim. Typus *a b · a b*. Diese Gattung ist nicht in ihrer reinen Gestalt belegt; eine Art davon kommt gleich am Anfange vor.

26 *þe sise of all þe grete see · & of þe grym watwys.*

In anderen Fällen kommt ein gekreuzter Reim rein zufällig vor und es ist nicht nötig ihn mitzuzählen, z. B.

3757 *for þe athelist emperoure we wan · even at oure will.*

331 *lazt leve at þe qwene · for a litill quile*, u. s. w.

Eine vierte Art Doppelreim wird da verwendet, wo zwei Verse in Verbindung stehen.

494³—4 *þat has þe surname of þe son · & of þe mone alls;*
þat is to mene, bot of þe mone · & miȝt has to speke.

3782—3 *was in þe bonds of Batriane · & eft had assemblid*
anopire ost of odmen · him eft on to ride.

1065—6 *bot þar was na man so nemyll · þat him hit couthe.*
A! hilla [= ille] haile, quod Alexander · & him a narawe hent*

Soweit der Hauptstab! Ein Fall, wo der erste Stab mit dem folgenden Verse allitteriert, ist

401—2 *quat me is beste of þis case · if ever þe kyng turne.*
be noȝt a-bayste, quod þe berne · ne a-bleyd nothire.

Auch der zweite Stab mit dem vorangehenden Verse:

714—5 *as be þe welken to wete · quat [suld come efter] D. worth sall*
her-aftir
þou has feyned þe for wyse · & [ert] fals all-to-gedire.

Selbst der vierte Stab kann mit dem folgenden Verse durch Reim verbunden werden, in welchem Falle, wie bei Häufung, ein Stab desselben fehlen darf:

359—60 *in a dredfull devys · a dragons fourme*
and þan þe figour of a freke · he sall take eftire

oder ist *take* < *fange* anzunehmen? Die Häufigkeit der eben betrachteten Verse macht es, wie ich meine, ausserordentlich wahrscheinlich, dass hier eine Absicht des Dichters zu Tage tritt.

In anderen Fällen ist man bei dieser Erscheinung in Zweifel, ob ein Fehler des Abschreibers oder Zufall vorliegt, z. B.

5065—7 *he mas twa pylars down to pynche · all of playn marble,*
and tacchis up of treid gold · a pelare [= toure?] in þe myddis,
with a prolonge in þat plate · on aithire post writen.

567—9 *fell fra þe firmament · as a hand [= fist?] lyftyng,*
and some as hoge as þi hede · fra þe hevyn fallis.
sa ferd was Philip of þat fare · þat his flesche trymblið.

Luick stellt in Anglia XI, s. 392 ff. nach dem Muster der Sievers-Holthausenschen Typen für das Altenglische auch solche für die

*) Der Herausgeber fasst sowol *hilla* als *haile* als Interjection auf; aber das Ursprüngliche war *ille haile* gleich *Unheil!* das Ganze gleicht etwa der Interjection »ei! der Teufel!« vgl. 1759 *wrothir-haile*, D. *evell haile*; 703 *evyll* [D. *ilke*, ursprünglich *ille*] *sterne*; 1699 *evill*, D. *ille*; 2308, 4216 *ill*, 3267* *illys*. Chaucer, Reeves Tale, 169 *Il hail, Aley, by God!* Ein nordisches Wort.

mittelenglische Periode auf. Sicherlich sind gewisse Gesetze in der Behandlung der mittelenglischen Langzeile zu erkennen, und die Untersuchung jedes Denkmals lässt besondere metrische Eigentümlichkeiten des betreffenden Dichters wahrnehmen. Aber ein gewichtiges Moment macht eine bestimmte Angabe der Silbenzahl in den einzelnen Typen höchst schwierig, nämlich die ziemlich willkürliche Behandlung des Endung-*e*, das in dieser Übergangsperiode in einigen Fällen noch ausgesprochen wurde, in anderen schon abgefallen war, und ausserdem steht häufig in den Handschriften ein unorganisches -*e*, das nie zur Aussprache kam. Diese Unregelmässigkeiten aber haben Luick dazu geführt, unnötigerweise, wie ich meine, viele Typen aufzustellen.

Prüfen wir zunächst die Einleitung unseres Gedichtes und betrachten zuerst die zweite Vershälfte.

Die vierte Hebung fällt fast durchweg auf die Wurzelsilbe des letzten Wortes, welches gewöhnlich zweisilbig — seltener einsilbig (13. *els*) oder zu drei Silben erweitert (14. *folowis*) ist. Es kommt also nur darauf an, die relative Stellung der dritten Hebung zu der vierten zu ermitteln. Zwei allgemeine Typen lassen sich, wie ich meine, dafür aufstellen. Die dritte Hebung kann entweder auf der ersten, bei Auftakt auf der zweiten Silbe stehen oder sie kann auf der Wurzelsilbe des Wortes vor der vierten Hebung ruhen: z. B. *as þe buke tellis* ist nach v. 17 $\text{⌘} \times \times (\times)$, $\text{⌘} \times$ oder nach v. 35 $\times \times \text{⌘}$, $\text{⌘} \times$ zu lesen.

Prüfen wir die letzte Vershälfte der ersten 22 Verse daraufhin, so finden wir ersteren Typus, nach Luick Modification von *A*, in den vv. 1, 2, 4, 7, 8, 9, 13, 17, 18, 19, 21, 22 und andererseits den zweiten Typus, welchen Luick als *B*, *BC*, *C* und *C*₁ bezeichnen würde (vgl. Anglia XI, s. 404) in den vv. 3, 5, 10, 11, 12, 14, 16, 20. Vers 6 allein ist ausnahmsweise kurz (*lays to herken* $\text{⌘} \times$, $\text{⌘} \times$) und ist der rein Sieversche *A*, aber kann zu der ersten Gattung zugerechnet werden.

Verse, bei denen das letzte Wort nur einen Nebenton trägt und die vierte Hebung schon auf das vorletzte fällt, kommen äusserst selten vor. Die Beispiele sind fast beschränkt auf den Fall, wo es sich um Häufung in der zweiten Vershälfte handelt, z. B.

5008 *sáid þe sége þan,* 5069 *léve to þe léft hand;*

also Verse mit Erweiterung der Endsenkung: $\text{⌘} \times (\times)$, $\text{⌘} \times \text{⌘}$.

Die erste Vershälfte ist gewöhnlich länger als die zweite, man findet häufiger Auftakt und die Anzahl der unbetonten Silben in der

Senkung werden leicht vermehrt. Auch hier steht die zweite Hebung in weitaus der Mehrzahl der Verse auf dem letzten Wort, und man kann zwei Gattungen in Bezug auf die relative Stellung der ersten zu der zweiten Hebung aufstellen. a) 2 *sum fárand þing efter fode* \times) $\text{⌘} \times \times \times (\times)$, $\text{⌘} \times$, womit vgl. 7, 8, 10, 15 u. s. w. oder b) v. 3 *or þai ware fúrmed on fóld*, $\times \times \times$) $\text{⌘} \times \times$, $\text{⌘} \times$, womit vgl. 4, 6, 11, 13, 14 u. s. w., wahrscheinlich auch 1 und 5, wenn sie nicht zu den Fällen von Häufung (vgl. unten) gerechnet werden. v. 12 *and sum of wánton wérkis* (nach Luick *BC*) ist eine selten vorkommende verkürzte Form derselben Gattung.

In denjenigen Versen, wo die zweite Hebung nicht auf das letzte Wort fällt (vgl. 27, 37, 38, 65, 70 u. s. w.), entsteht ein Vers mit Erweiterung der Endsenkung wie \times) $\text{⌘} \times \times$, $\text{⌘} \times \text{⌘}$ z. B. 38 *of sórsery & slike wérkis*. Diese Form gilt auch für zusammengesetzte Wörter oder mehrsilbige Eigennamen, wo der zweite Teil unabhängig behandelt wird z. B. 9 *knýzthode*, 17 *Alexsàndire*.

Eine Ausnahmestellung nehmen einige Verse, welche die beiden Reimwörter gegen das Ende oder den Anfang des Halbverses nebeneinander stellen: z. B.

770 *aithire with a firs flote;* 1085 *anothire of his grete godis;*
1093 *sire, as (zone) zondire híze híll.*

oder anderseits:

331 *la3t leve at þe qwene;* 537 **A!** *Anecl quod þe qwene;*
978 *a clene croune on his hede.*

Solche Verse aber kommen verhältnismässig selten vor.

Endlich sind hinzuzufügen diejenigen speciellen Fälle, a) wo Häufung anzunehmen ist, z. B.: 552 *þat teldis templis & touris:* \times) $\text{⌘} \times$, $\text{⌘} \times \times$, $\text{⌘} \times$; und b) die kurzen Verse, wo die erste Hälfte nur einen Stab besitzt: z. B. 41 *he was wyse enoze*, $\times \times$) $\text{⌘} \times \text{⌘}$.

Am Schluss dieser Betrachtungen ist eine Art Wortspielerei mindestens erwähnenswert, wo einige Verse dasselbe oder ein eng verwandtes Wort an der Stelle aller drei Stäbe besitzen.

4231—2 *for many liztis of a lizt · is liztid othire-quile,*
and 3it þe lizt at þam liztis · is liztid as before.

4145—6 *his subiectis & to be subiectis · as subiectis a3e*
bot subiect till his subiectis · his subiectis him makis

4667 *it is zoure-selfe & no3t oure-self · þat ai þe self hantis;*
ferner 4065, 4138, 4311, 5185.

Verwandt hiermit sind diejenigen Verse, welche dasselbe oder ein ähnlich lautendes Wort zweimal in etwa verschiedenem Sinne brauchen.

176 *þe kyng is comand full kene with his kene ostis;*

5039 *þe bald kyng baldly he wepis;*

5325 *I swete, quod þe swete kyng;*

vgl. 3516, 4175, 5280, 5302, 5303, 5309 u. s. w.

Ferner sind zu vergleichen: 96 *lazter he loze;* 190 *talis had tald;* 2145, 2690, 5199; 5100, 2866 *sendis — sandismen;* 4934 *see with þi sizt;* 4929 with *haile him hailsis;* 3758, 5429 u. dgl. m.

IV. Verfasser und Zeit der Abfassung.

Das Gedicht selbst enthält keinen festen Anhaltspunkt bezüglich des Verfassers. Henry Bradley (Academy, Jan. 14, 1888) hebt die Möglichkeit hervor, dass es, wenigstens in seiner ursprünglichen Gestalt, von dem Verfasser des *Sir Gawayne and the Green Knight* herrührt, welcher als Verfasser der drei symbolischen Gedichte *Pearl*, *Cleanness* und *Patience* allgemein anerkannt wird*). Er hätte nur entscheidende Gründe für seine Annahme anführen sollen. Er stützt sie einzig darauf, dass ein paar Wörter gemeinschaftlich in den betreffenden Gedichten vorkommen, welche sonst selten oder gar nicht zu finden sind. Dies beweist aber nichts für die Verfasserschaft, sondern spricht höchstens dafür, dass die betreffenden Gedichte ungefähr in derselben Gegend Englands entstanden sind. Durch Eigentümlichkeiten des Wortschatzes und der Metrik hat nun Trautmann (Anglia I, 115—127) beweisen wollen, dass die Gawayn-Gruppe (G. G.), Morte Arthure (M. A.) und Troy Book (T. B.) Werke von drei ganz verschiedenen Verfassern sind. Prüfen wir aber den Wortschatz unseres Gedichtes (W. A.) in seinem Verhältnis mit den ebengenannten (G. G., M. A. und T. B.), so erhalten wir das Resultat,

*) Bekanntlich wollen M. Trautmann (Anz. zu Anglia V, 23 ff.) und H. Knigge noch eine Legende seinen Werken beizählen; vgl. Knigge; die Sprache von Sir G. and the Green Knight, Marburg 1885, Dissertation.

tat, dass viele von den M. A. und T. B. im Gegensatz zu G. G. charakteristischen Wörtern in W. A. vorkommen. Ebenso zeigt die Metrik von W. A. durchaus keine Annäherung an die Eigentümlichkeit der metrischen Behandlung in G. G. (vgl. das Nähere darüber in Excurs I). Mit der Annahme, dass unser Gedicht dem Verfasser des Gawayn angehöre, würde also die Beweiskraft des Trautmannschen Argumentes schwinden. Bestreitet man aber den Wert der Trautmannschen Methode, und stellt man sie für sich allein als unzulänglich hin, wie Miss Martha Carey Thomas (*Sir Gawayne and the Green Knight*. Zürich 1883, Dissertation, s. 5—7) gethan, so treten gegen Bradleys Ansicht noch andere wichtige Gründe auf. Der ganze Stil und die Art der Behandlung des Stoffes sprechen dagegen. Die Gesinnung und der Geist des Verfassers sind in beiden Gedichten ganz verschieden. Ten Brink widmet dem Gawayn-Dichter in seiner Litteratur-Geschichte ein ganzes Capitel (Bd. I, s. 420—40). »Wenige mittelalterliche Romandichter können mit gleichem Rechte wie er auf Originalität Anspruch erheben« (s. 422) ist sein Urteil über den unbekanntenen Verfasser. Ferner s. 434 fährt er fort: »hier zum ersten Male begegnet uns eine mit Bewusstsein entwickelte Kunst der Composition, welche ein grösseres Ganze planmässig und anmutig zu gliedern weiss.« Ferner: »wie weiss dieser Dichter unsre Aufmerksamkeit zu erregen, unsre Erwartung zu spannen! Wie sinnlich anschaulich, wie echt poetisch ist seine Darstellung!« (ebenda). Wiederum s. 435: »Immerhin ist dieser Roman das Product eines echten Dichters und eines denkenden Künstlers.« Von der Perle sagt er s. 438—9: »In Kraft des Ausdrucks und sinnlicher Frische der Schilderung wird er von Keinem übertroffen.« Endlich ist der Verfasser am passendsten unter den älteren Dichtern mit Chaucer selbst zu vergleichen, wenn auch dabei »seine Leistung — — sich wie der Versuch eines Jünglings ausnimmt« (Bd. 2, s. 99). Was indes unser Gedicht betrifft, so darf man zwar behaupten, dass ein Vergleich mit denen nach Chaucers Zeit zu seinen Gunsten ausfällt (vgl. Skeat, s. XXIII § 13); ein so hohes Lob jedoch, wie es Ten Brink dem Gawayn-Dichter spendet, wäre bei dem unseren nicht am Platze. Sein Anspruch an Originalität ist verhältnismässig gering. Inhaltlich folgt er seiner Vorlage von Anfang zu Ende bis in die kleinsten Einzelheiten hinein (vgl. Cap. V), und nur ausnahmsweise findet man Kampfschilderungen oder Lehrsprüche, die originell genannt werden dürfen. Die »entwickelte Kunst der Composition« fehlt hier durchweg und die Einteilung in *fittis* ist meist »mechanisch vorgenommen«. Unser

Dichter hat seine Übersetzung in die Form der allitterierenden Langzeilen eingegossen, er hat manche eigenartige Wörter aufgetrieben, um den Zwecken der Allitteration Genüge zu thun und die Stäbe auszufüllen; aber wenig sonst. Seine Kunst befindet sich auf ihrem Gipfel in der Einleitung, wo er mehrere eigenartige Verse zusammenbringt und alle mit demselben Stab versieht. Dagegen »weiss der Gawein-Dichter zu gliedern« und jede Strophe, welche aus allitterierenden Langzeilen besteht, zieht nach sich vier gereimte Kurzzeilen, durch einen einmal gehobenen Vers eingeleitet, welche den Reim ab ab a in Verbindung mit der Allitteration aufweisen.

In der Perle (seinem frühesten Werke nach Miss Thomas s. 24) bedient er sich einer ganz anderen Strophe: »Zwölf viermal gehobene Zeilen, welche durch den Reim zu folgendem Schema verknüpft werden: abababbcbc. Neben dem Reim tritt die Allitteration auf. Die Strophen haben einen refrainartigen Schluss, an den der Anfang der je folgenden Strophe durch Wiederholung eines Worts häufig angeknüpft wird. — — — Zwanzig Teile enthält sein Gedicht, deren jeder aus fünf Strophen besteht, und wie Schluss und Anfang der Strophen, so werden auch die einzelnen Abschnitte durch Wiederholung desselben oder eines verwandten Worts, wohl auch eines Homonyms, untereinander verknüpft, während die letzte Zeile der Dichtung wiederum an die erste anklingt« (Ten Brink, I. s. 437—8). Wie ganz anders ausgebildet und wie viel höher die Kunst der Form als bei unserem Gedichte!

Beide Verfasser sind Epiker, aber wie verschieden haben sie ihren Stoff behandelt! Die Motive des Gawayn-Romans sind Episoden aus dem *Perceval* (oder *Conte del Graal*) des Crestien von Troies entlehnt, »so jedoch, dass er das, was in der Quelle bloss als Episode auftritt, zum Kern seiner Darstellung macht, in neue Beziehungen einführt und durchaus selbständig umgestaltet.« (Ten Brink s. 422.) Auch in *Patience* hat er den Stoff dem alttestamentarischen Buche Jonas entnommen, aber in seiner Behandlung desselben treten seine eigenen Gedanken deutlich hervor. Im Verhältniss hierzu ist unser Text eine Übersetzung, wo das vorliegende *buke* allgegenwärtig bleibt, und wo nur ausnahmsweise der Verfasser sich darüber hinaus erhebt. Und wenn man bei der Vielseitigkeit, die der Gawayn-Dichter an den Tag legt, in Zweifel ist, welchem Stand dieser angehört haben mag, so ist man bei der stark hervortretenden Neigung zur Didaktik, die W. A. zeigt, fast sicher, dass unser Dichter ein Geistlicher gewesen sei.

Die häufigen Partien in *Gawayne*, welche bei Naturschilderungen gern verweilen, finden in unserem Gedichte kein Seitenstück. Auch das rege Interesse für die Jagd, welches bei dem Gawayn-Dichter vielleicht den Höfling verrät, fehlt hier durchaus. Ferner, den Gawayn-Dichter lehrt der »Reichtum seiner Phantasie wie die Freiheit seiner Empfindung« Motive kunstvoll zu variieren und »eine höchst bedenkliche Situation mit grossem Anstand darzustellen« (Ten Brink, s. 435). Unser Dichter ist in dieser Beziehung roh, und er schildert mit offenbarem Vergnügen die Verführung der Olympadas durch Anectanabus und malt ihre spätere Verlegenheit beim Begegnen mit ihrem Gemahle in unnötig breiter Weise aus (vv. 454—77).

Und endlich seine Diction! Trotz seines teilweise originellen Wortschatzes ergiebt sich eine gewisse Armut an neuen Reimen, neuen Combinationen. Selbst in seiner besten Leistung, dem Sturm und Drang der Kampfschilderungen, welche wirklich lebendige Kraft der Darstellung besitzen, zeigt sich eine auffallende Ähnlichkeit der Beschreibung. Flickwörter und Wendungen, Berufungen auf die Quelle, alle in ungemeiner Häufung, um den Vers mit dem nötigen Stab zu versehen, kehren oft fast ganz genau wieder. Hier könnte man sicher eine grosse Annäherung an den Gawayn-Dichter auffinden, wenn sie irgendwie vorhanden wäre. Doch trotz der ungefähren Übereinstimmung des Wortschatzes, die Bradley so auffallend schien, besteht grosse Verschiedenheit der Ausdrucksweise bei den betreffenden Dichtern. Ein vollständiges Verzeichnis der Sprachformeln unseres Gedichtes hier anzuführen, läge ausserhalb unseres Zweckes, zumal da viele für die Textkritik von hohem Werte sind und daher in Capitel VI berührt werden müssen. Indes ist die Häufigkeit dieser formelhaften Wendungen für die Arbeitsweise unseres Dichters so charakteristisch, dass ich mir den Versuch nicht versagen kann, eine ungefähre Anschauung davon zu geben.

Alexander ist immer *athill* 620, 1088, 1606 u. s. w., wie Olympadas *honourable* 223. Nach dem Vorgang des Lateins beginnen die Briefe formell gleich; z. B. 1720—4, 1958—61, 2703—4 u. s. w. für Darius' und 1838—40, 2006—8, 2319—21, 2415—6, 2727—9 u. s. w. für Alexanders. Wegen anderer ähnlich lautenden Verse vgl. 733 und 2185; 1610 und 1903; 1908 und 1954; 4471 und 4547; 4730 und 5157; 4577 und 4700; 2695 und 3163; 3303 und 4660; 467 und 5302 (5309); 2100—1 und 3129—30 u. dgl. m.

Vorliebe für die Verstärkung der Phrasen durch *all* ist in fast jedem Verse zu treffen, z. B. 18 *all the werd ovire*, 19 *þe regions all clene*, 25 *all þe mulde*, 31 *all apon turnys*; 43 *all gemetri*;

44 *þe artis all sewyn* u. dgl. m. Vergleiche Fälle der Verstärkung durch *clene*: z. B. *clene altogedire* 174, 1509, 3255 u. s. w., *clene all* 3411, 3479, 3952 u. s. w. Ebenso häufig ist der Gebrauch des Superlativs in Phrasen wie: 24 *þe wysest wees of þe werd*; 34 *þe sotellest undere son* — und immer so weiter; oder der Negation: 4805 *na saule undire son*; 5316 *no hathill undire heven* u. s. w.

Die typisch wiederkehrenden Wendungen sind sehr zahlreich: z. B. um Feindschaft auszudrücken, braucht er folgende:

50 *to pase him agayn*, 82 *to ride us agayn*; 170 *passes us agaynes*; 636, 829*, 795, 953, 1123, 1322, 1501, 1878, 1942, 2035 u. s. w.

Ergebung: 80 *zild up þi rewme*; 181 *gefe þaim up þe girdill*, 758 *opire recovyre me þi rewme or reche up þe girdill*; 813, 1035, 3124, 3187, 3504 u. s. w.

Abkürzung bei der Erzählung: 67 *noy to here or to tell*; 150 *it ware tere any tonge of þar tene to reken*; 771, 1261, 1404, 1448, 2021, 3333, 4767, 4881, 4918 u. s. w.

Das Aussergewöhnliche: 771* *mervayle to tell*; 1245 *mervailloreken*; 1061, 1164, 2269, 2365, 2613, 3827, 4249, 4968, 5158, 5634 u. s. w.

Ermunterung: 102 *lat nozt þi hert faile*; 470 *cache up þine hert*; 988, 1809, 3010, 3570, 3877, 4111, 4156 u. s. w.

Sieg: 500 *þe floure in þe filde I fangid*; 819 *þus with þe floure in þe fild he fangid his enmy*; 2603, 3982 u. s. w.

Marsch: 823* *prekys forth . . . with a prevay menze*; 2169 *prekis he furth with his princes*; 1196, 1529, 1856, 2116, 2118, 3788, 4739 u. s. w., unendlich häufig.

Waffengebrauch: 806 *swythe swyngis out his swerde*; 931, 1318 *sprengis out with a spere*; 786, 957, 1218, 1232, 1325 u. s. w.

Empfang: 1124 *resaved him with reverence*; 1182 *resayved it with reverence*; 1646, 1695, 2793, 3210, 3953 u. s. w.

Angriff: 1431 *him he settis on a saute & sloze him belyve*; 1452 *þat he settis on a saute & sesis it belyve*; 1766, 2135, 2550 u. s. w.

Zertrümmerung: 3294 *breten all to poudire*; 1865 *gird all to poudire*; 2334, 2658, 2998, 3082, 3305, 3367, 4178, 4762, 5206 u. s. w.

Rückzug: 1944 *we bed him þe bake*; 3054 *he bedis þam þe bake*; 2601, 3557 u. s. w.

Tod im Felde: 2055 *fey fallis in þe fild*; 2087 *fey falne to þe fold* [D. *in þe feld*]; 792, 1215, 4002*, 4009, 4018 u. s. w.

Ermahnung und Drohung:

1744 *forthi is better unbynd* [D. *unbende*];
1974 *for-þi ware bettir unbynde* [D. *unbenden*];
1978 *turne þe betime*; 1768, 2747, 3094, 3297, 3728, 3729 u. s. w.

Vorbild: 3878 *seis ensampill at myselfe*;
3279 *þe same ensampill of myselfe . . . þou sees*; 730, 1802, 4659, 5306
u. s. w.

hoge und *mizti*: 4862 *so hedous & so hoge hillis*; 1150, 1368, 1375, 5236, 5566 u. s. w., 5511 *a mizti montayne at to þe mone semed*; 1089, 2669, 4787, 4883 u. s. w.

Bezeichnung des Fürsten:

1947 *unto zoure mekill maieste we mekely beseke*;
2360 *unto his mekill maieste mekely 3ow bowe*; 2275, 2780, 3313, 3531
u. s. w.

Ergebenheit gegen Gott:

259 *my creatoure I lofe*; 458, 5624 u. s. w.

391 *it ware na gett of na gome bot of god ane*; 434, 473, 576, 1190 u. s. w.

1611 *þat evir god formed*; 1739, 4034, 4825, 4909 u. s. w.

1642 *god at gyes all þe sternes*; 1623, 1749, 4305, 4817 u. s. w.

3459 *coruptible . . & of clay fourmed*; 3093, 3273, 3278, 3281, 3292,
4029, 4545 u. s. w.

358 *þis grete god full of grace*; 307, 990, 2507, 2921, 3518
und immer so weiter.

Es bleibt noch übrig, die Frage in Hinsicht auf den Dialekt und die Zeit der Abfassung zu betrachten, und auch hier spricht alles gegen Bradleys Ansicht. In Capitel II habe ich schon bewiesen, dass der Dialekt unseres Gedichtes in seiner ursprünglichen Gestalt entschieden nördlich gewesen ist; dagegen wird derjenige der Gawayn-Gruppe angeführt als ein treffendes Beispiel des Westmittelländischen, und zwar speziell aus Lancashire (vgl. Knigges Dissertation). Dies lässt die teilweise Übereinstimmung des Wortschatzes leicht erklären, indem viele nordische Wörter auch in diesen Teil Englands eingedrungen sind.

Endlich ist die Zeit der Abfassung bei unserem Gedicht entschieden später als die von G. G. anzusehen. Trautmann in seiner Schrift »Über Verfasser und Entstehungszeit«, s. 33, vermutet, dass etwa 1370—80 die Allitt. Poems (Pearl, Cleanness, Patience) entstanden seien. Die genaue Untersuchung von Miss Thomas (s. 33) liefert die Resultate, dass Pearl vor dem Gawayn gedichtet worden sei, Gawayn 1375—77, Cleanness 1378—80 und Patience nach 1380.

Was unser Gedicht betrifft, so hat Skeat (s. XIX) für die Hs. D. aus dem Datum 1503, welches auf dem Ansetzblatte steht (vgl. oben s. 17), als Entstehungszeit das Ende des 15. Jh. geschlossen. Betreffs der Handschrift A. sagt er s. XIII § 7: »Mr. Stevenson dates it, no doubt correctly, at the middle of the fifteenth century«; wiederum s. XXIII § 14: »As to the date and dialect of the original Composition, nothing is really known. We can only conjecture that the original was probably written in a pure Northumbrian dialect rather than in West-Midland (but even this may be wrong) and that the version belongs to the former half or to the middle of the fifteenth century«.

Dies letztere dürfte für das Original etwas spät sein, dessen Entstehungszeit wohl die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ist, denn die Ashmole-Handschrift, scheinbar bald nach dem Original geschrieben, gehört wahrscheinlich etwa derselben Gegend (dem Norden) und Zeit an. Die Dubliner Handschrift ist vielleicht mehr gegen die Mitte des Jahrhunderts zu setzen, denn die häufige Verwendung des mittelländischen Dialektes lässt den zeitlichen Unterschied noch grösser erscheinen, als er wahrscheinlich in der That ist.

Jedenfalls steht es fest, dass unser Gedicht zu einer Zeit entstanden ist, als der Verfasser des Gawayn schon lange aufgehört hatte dichterisch zu schaffen.

V. Verhältnis des Gedichtes zu der Quelle.

In v. 17 wird der Name des Helden *Alexsandire* mit dem Zusatz *as þe buke tellis* genannt. Ebenso wird gleich darauf v. 23 u. 24 auf eine Quelle hingewiesen:

*oute in þe erth of Egipt· enhabet umquile
þe wysest wees of the werd· as I in writt fynd,*

und die und ähnliche Wendungen finden sich unglaublich häufig, z. B. *as þe buke tellis* 35, 203, 699, 1242, 1430, 1615, 1668, 1691, 2233, 2632, 2926, 3031, 3069, 3372, 3428, 3789, 3888, 3890, 3924, 4086, 4109, 4147, 4721, 5479; *as me þe boke tellis* 597; *þe buke sais* 192; *as þe buke sais* 881, 1371, 2112, 3894, 3943, 4892, 5002; *sayd þe boke* 1207; *sais þe buke* 1080, 3378, 4166; *þe buke* — — *callis* 2131;

as þe chance [= clause] tellis 144; *as me þe claus tellis* 278; *as þe clause tellis* 885, 1613, 4127, 4875; *þe clause me recordis* 3361; *sais þe clause* 3908, 4820, 5432; *it tellis me þis tale* 609; *þe text me recordis* 214; *as says me þe text* 741*; *as demys þe textis* 1231; *so þe text tellis* 1592; *þe writt me recordis* 709, 3986; *as þe writt tellis* 3131; *as þe writt schewys* 608, 4895; *sais þe writt* 1376; *as it þe writte callis* 2152; *as mynes us þe writtis* 1249; *as tellis me þe writtis* 1485; *þe tretis it callis* 2109, 2190; *þe scripture it callis* 1575, 2119; *as þe lyne tellis* 1439; *þe lyne me recordis* 2060; *þe line þus it callis* 2170; *as þe prose tellis* 2397, 3328, 5425; *sais þe prose* 5041; *þe prose þus it callis* 5080; *þe story me tellis* 2050, 3854, 4828; *þe romance it wittnes* 488, 2900; *said þe romance* 3350; *þe romance þam callis* 4133; *þe romance it tellis* 4920; *in þe gest callis* 4022; *sais oure autour* 4720; *as I am enfourmed* 2993, 3341, 3927; *as I (we) fynd wreten* 643, 3922; *as I fynd* 2596, 2898, 3599, 4163; *as I flode [= finde]* 4734; *I finde* 3833; *as I rede* 1646, 3369, 3815, 4133, 4822, 5279; *I ame* 3830, 4104; *þus undirstand I* 2693; vgl. *as me my mind tellis* 3389, u. s. w.

Da sich der Verfasser also immer auf eine bestimmte Version bezieht, liegt die Annahme nahe, dass er hauptsächlich eine einzige Quelle benutzt hat, und zwar ist dies, wie der Herausgeber richtig erkannt hat, das lateinische Prosawerk, welches *Sapientissimi Egipcii* anfängt und unter dem Titel: *Historia Alexandri Magni regis Macedoniae de preliis* bekannt ist. Diese lateinische Bearbeitung der griechischen Erzählung des Pseudo-Callisthenes, welche dem der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angehörigen neapolitanischen Archipresbyter Leo zugeschrieben worden ist, wurde, wie leicht begreiflich, im Laufe der Jahrhunderte insbesondere durch mannichfache Zusätze und weitere Ausgestaltung des Stoffes fast durchweg umgearbeitet, und selbstverständlich hat die merkwürdig grosse Popularität desselben im Mittelalter und infolge dessen die Häufung der Handschriften nicht wenig dazu beigetragen. Paul Meyer in seinem Werke »Alexandre le Grand dans la Littérature française du Moyen Age«, Bd. I s. XVI sagt: »quant a l'*Historia de preliis* des recherches pourtant très incomplètes m'ont permis d'en énumérer plus de soixante exemplaires«, und Bd. II s. 41 ff. erwähnt er ausführlich 42 solcher Handschriften. K. Kinzel im Programm des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Ostern 1884, giebt ebenfalls ein kurzes Verzeichnis verschiedener Redaktionen, in welchem u. a. (s. 4 und 7) eine Berliner Handschrift, eine Londoner, eine Erlanger, drei Münchener, eine Leipziger und eine solche in

der Bodleiana angeführt sind, welche in der oben genannten Liste Meyers nicht stehen. Ferner hat O. Zingerle im Anhang zu einer Abhandlung, betitelt »Quellen zum Alexander des Rudolph von Ems« (Germanistische Abhandlungen, herausg. von K. Weinhold, Breslau 1885, Bd. IV) einen Text (= Z.) der *Historia de preliis* gegeben, welchem 7 Handschriften zu Grunde liegen, wovon die Grazer (= G.), Innsbrucker und Seitenstettener (= S.) noch zu erwähnen sind. Schliesslich finden alle diese nebst noch anderen Erwähnung in dem Anhang zu Meyers Werke Bd. II s. 391 ff. Kinzel hat ferner in seinem Programm die Utrechter (= Utr.) und Strassburger (= Str.) Drucke des 15. Jahrhunderts hinzugezogen und mit den Bamberger (= B.), Münchener (= M.) und Berliner (= Be.) Handschriften verglichen. Drei nur unwesentlich von einander verschiedene Exemplare des Strassburger Druckes aus den Jahren 1486, 1489, 1494 besitzt die Berliner Königliche Bibliothek. Einen ähnlichen nur in einzelnen Wörtern verschiedenen Druck von 1489 hat Skeat benutzt. Endlich ist zu erwähnen eine Ausgabe der älteren Versionen B. und M. von G. Landgraf, welche unter dem Titel »Vita Alexandri Magni des Archipresbyters Leo«, Erlangen, 1885, erschienen ist. Seite 10 teilt er nach Kinzels Vorgange (vgl. s. XVII—XXII Lamprechts Alexander, herausg. von K. Kinzel, Halle 1884) die bekanntesten Handschriften in drei Gruppen: I. die (ältesten), vertreten durch B. und M.; II. durch Paris, Bodl. und S.; III. durch G. Be. und die Drucke (Utr. und Str.) — welche spätere und eigentlich verderbtere Fassungen sind. Besonders Be. und Str. zeichnen sich dadurch aus, dass sie über viele Ereignisse berichten, welche nur zum Teil oder gar nicht in Z., der nur Hss. der Gruppe I. u. II. und von III. nur G. seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat, teilweise auch nicht in Utr. vorkommen. Nun folgt unser Gedicht der späteren Fassung nicht bloss durchaus in den vielen Punkten, welche Kinzel in seinem Programm hervorgehoben hat, und beruht also auf der dritten seiner Gruppen, sondern es besitzt auch die Str. Be. eigenen Interpolationen.

Es wäre also zweckmässig, während man Kinzels Resultate im Auge behält, auch die Versionen von Z. und Str. unmittelbar miteinander zu vergleichen. Sobald sich gezeigt haben wird, was für einer Fassung das Gedicht am nächsten steht, wird es die leichtere Aufgabe sein, zu untersuchen, ob der Verfasser noch andere Werke als Quellen benutzt hat, und wie weit er Übersetzer, wie weit selbständiger Dichter ist. Ich werde nun zeigen, dass das Gedicht eine der spätesten und am meisten mit Interpolationen versehenen

Versionen der *Historia de preliis* zur Grundlage hat, und zwar eine solche, welche mit Be. Str. merkwürdig genau übereinstimmt. Es werden sich aber auch Unterschiede aufweisen lassen, die beweisend dafür sind, dass sie nur dem Ursprunge nach verwandt sind und unmittelbar von verschiedenen Handschriften aus verschiedenen Zeiten herrühren.

Und zunächst die Anordnung und die Aneinanderreihung der Ereignisse! In dieser Hinsicht stimmt das Gedicht mit den genannten Versionen vollständig überein, und was die Reihenfolge betrifft, so ist keine Abweichung zu verzeichnen. Dies ist um so auffälliger, als keine andere von den zahlreichen englischen, deutschen oder französischen Dichtungen sich so genau an ihre Vorlage hält. Dies ist auch wichtig für die Erwägung, wie weit man es hier mit einer Übersetzung zu thun hat. Um diese Übereinstimmung deutlich zu machen, teile ich zunächst das Gedicht, ganz abgesehen von den *fittis* des Textes, in die ursprünglichen Abteilungen des Strassburger Druckes. Bei den Bezeichnungen derselben schliesse ich mich meist an Kinzel (vgl. Lamprechts Alexander s. XXII ff.) an, indem seine Benennungen kürzer als diejenigen des Lateins sind, welche ausserdem in ein paar Fällen nicht vorhanden sind.

Selbständige und künstliche Einleitung des Verfassers. vv. 1—22.

- I. Flucht des Anectanabus. 23—213.
- II. Anectanabus bei Olympadas. Angst derselben. Philipps Traum. 214—449.
- III. Drachenerscheinung. Philipps Rückkehr. 450—77.
- IV. Drache beim Mahl. 478—500.
- V. Schlange aus dem Ei. 501—24.
- VI. Alexanders Geburt und Gestalt. Philipps Unzufriedenheit. Anec.s Tod. 525—740*.
- VII. Bucephalus gebracht. 741*—59*.
- VIII. Bucephalus gebändigt. Alexanders Ausrüstung und Begegnung mit Nicolas. 760*—760.
- IX. Kampf mit Nicolas. Hochzeit der Cleopatra. Lisias Tod. Olympadas Versöhnung. 761—880.
- X. Gesandte des Darius. 881—904.
- XI. Armenien beruhigt. Philipp ermordet. 905—59.
- XII. Philipp bestattet. 960—75.
- XIII. Regierungsantritt Alexanders. 976—1023.
- XIV. Zug nach Italien. Afrika. 1024—1120.
- XV. Ägypten. Syrien. Belagerung von Tyrus. »Foray of Gadirs.« Zerstörung von Tyrus. 1121—1456.

- XVI. Einzug in Jerusalem. 1457—1693.
XVII. Darius' Geschenke. 1694—1719.
XVIII. Darius' Brief. 1720—89.
XIX. Soldaten beruhigt. Boten begnadigt. 1790—1837.
XX. Antwort Alexanders. 1838—1909.
XXI. Darius' Brief an seine Satrapen. 1910—33.
XXII. Antwort der Satrapen. 1934—57.
XXIII. Darius' Brief mit Mohn. 1958—93.
XXIV. Empfang des Briefes. Nachricht von Olympadas. 1994—2005.
XXV. Alexanders Antwort mit Pfeffer. 2006—29.
XXVI. Kampf gegen Amonta. Darius empfängt den Brief.
Bestattung der Toten. 2030—2101.
XXVII. Sicilien. Savinia. Taurus. Persepolis. Phrygien.
Scamander. Olympadas gesund. 2102—28.
XXVIII. Rückkehr nach Persien. Abdira. Molitho. Caldeopolis.
Xenis. 2129—68.
XXIX. Locri. Apollotempel. 2169—88.
XXX. Theben. 2189—2264.
XXXI. Corinth. 2265—96.
XXXII. Platea. 2297—2313.
XXXIII. Athen. 2314—54.
XXXIV. Rede des Demosthenes. 2355—90.
XXXV. Geschenke der Athener. 2391—2414.
XXXVI. Brief Alexanders. 2415—38.
XXXVII. Lacedaemon. 2439—62.
XXXVIII. Brief Alexanders. 2463—70.
XXXIX. Kampf. 2471—86.
XL. Persien. Furcht des Darius. 2487—2510.
XLI. Beratung des Darius. 2511—34.
XLII. Bad Alexanders. 2535—52.
XLIII. Heilung Alexanders. 2553—82.
XLIV. Medien. Armenien. Adriacus. Brücke über den Eufrat.
2583—98.
XLV. Brücke nach dem Übergang zerstört. 2599—2606.
XLVI. Schlacht bei Issus. 2607—78.
XLVII. Verräter des Darius von Alexander abgewiesen. 2679—91.
XLVIII. Brief der Satrapen an Darius. 2692—2702.
XLIX. Brief des Darius an Alexander. 2703—26.
L. Antwort Alexanders. 2727—54.
LI. Alexander an die Satrapen. 2755—74.
LII. Meldung des Satrap Nostadi an Darius. 2775—94.

- LIII. Darius' Antwort und Bitte an Porus. 2795—8.
LIV. Antwort des Porus. 2799—2818.
LV. Darius' Mutter an ihren Sohn. 2819—45.
LVI. List. Alexander als Bote bei Darius. 2846—3005.
LVII. Alexander ermutigt die Seinen. 3006—12.
LVIII. Darius geschlagen, flieht. 3013—72.
LIX. Darius' Klage. 3073—84.
LX. Darius' Brief. 3085—3108.
LXI. Antwort Alexanders. 3109—32.
LXII. Palast des Xerxes. Gräber. Gefangene. 3133—60.
LXIII. Brief des Darius an Porus. 3161—79.
LXIV. Die Vorbereitung an Alexander verraten. 3180—3.
LXV. Ermordung des Darius. 3184—3203.
LXVI. Darius von Alexander gefunden. 3204—38.
LXVII. Trostrede Alexanders. 3239—51.
LXVIII. Letzte Worte des Darius. 3252—3324.
LXIX. Beschreibung des Throns. 3325—95.
LXX. Edict Alexanders an die Perser. 3396—3419.
LXXI. Gericht über die Mörder. 3420—41.
LXXII. Darius' Oheim Herzog in Persien. 3442—3.
LXXIII. Vermählung mit Roxana. 3444—63.
Formeller Schluss der ersten Hälfte des Gedichtes. 3464—7.

Mit v. 3468 fängt der zweite Teil des Gedichtes an, wozu 3468—75 als Einleitung und 3476—9 als Recapitulation dienen. Von dem Verfasser selbst haben wir das Zeugnis:

3473 all þe first is in fittis & folowand þe lettir.

Mit 3480 fährt er weiter fort:

- LXXIV. Zug gegen Porus. Rebellion in A.s Heer. 3480—3539.
LXXV. Brief des Porus. 3540—63.
LXXVI. Alexander ermutigt seine Soldaten. 3564—75.
LXXVII. Alexander an Porus. 3576—87.
LXXVIII. Porus' Heer. 3588—3607.
LXXIX. Kampf. Alexanders List gegen die Elefanten. 3608—56.
LXXX. Palast des Porus erobert. 3657—3708.
LXXXI. Brief an die Königin der Amazonen. 3709—19.
LXXXII. Antwort derselben. 3720—61.
LXXXIII. Alexanders zweiter Brief und Erfolg. 3762—79.
LXXXIV. Neuer Zug gegen den gerüsteten Porus. 3780—3827.
LXXXV. Schloss mitten im Fluss. Seehunde. Tiger. 3828—51.
LXXXVI. Teich voll von Scorpionen. 3852—75.

- LXXXVII. Alex. ermutigt seine Soldaten. 3876—3905.
 LXXXVIII. Eber. Wilde Männer. Schwarzes Tier u. s. w. 3906—47.
 LXXXIX. Bactrien und die Seidenbäume. 3948—61.
 XC. Zweikampf Alexanders mit Porus. 3962—4018.
 XCI. Land Exidrases. 4019—28.
 XCII. Brief an Alex. von d. König der Gymnosophisten. 4029—40.
 XCIII. Alexander an die Gymnosophisten. 4041—66.
 XCIV. Säulen des Hercules. 4067—74.
 XCV. Weiber. Ungeheuer. 4075—4100.
 XCVI. Elefanten in Indien. 4101—14.
 XCVII. Mulieres barbatae. 4115—22.
 XCVIII. Nackte. Rinocephali. Sturm. Kälte. Regen. 4123—86.
 XCIX. Brahmanen. Hippopotami. Crocodile. 4187—4210.
 C. Brief Alexanders an Dindimus. 4211—32.
 CI. Antwort des Brahmanenkönigs. 4233—4569.
 CII. Antwort Alexanders. 4570—4643.
 CIII. Zweiter Brief des Dindimus an Alexander. 4644—89.
 CIV. Zweite Antwort Alexanders. 4690—4706.
 CV. Siegessäule errichtet. 4707—14.
 CVI. Feld Acrea. Giganten. 4715—38.
 CVII. Homo pilosus. 4739—62.
 CVIII. Bäume mit der Sonne wachsend. Kleine Vögel. 4763—85.
 CIX. Dunkles Thal. Basiliscus. 4786—4857.
 CX. Alexander kann nicht weiter vorwärts rücken. 4858—82.
 CXI. Palast der Sonne. Baum ohne Laub. Phœnix. 4883—4993.
 CXII. Sonnen- und Mond-Baum. 4994—5054.
 CXIII. Zwei Denksäulen errichtet (vgl. oben CV ein ganz ähnliches Capitel). 5055—74.
 CXIV. Land Prasiacha [Pretiosa!]. Fischhäute. 5075—94.
 CXV. Brief Alexanders an Candace. 5095—5102.
 CXVI. Antwort der Candace. 5103—5140.
 CXVII. Candace bekommt Alexanders Bildnis. 5141—6.
 CXVIII. Alexander begleitet Candeolus. 5147—5242.
 CXIX. Alexanders Ankunft bei Candace. 5243—62.
 CXX. Alexander bei Candace. 5263—5386.
 CXXI. Alexander in der Göttergruft. 5387—5430.
 CXXII. Wilde Tiere. 5431—58.
 CXXIII. Fluss. 5459—64.
 CXXIV. Geschenke. Flussweiber. 5465—82.
 CXXV. Zwölf Könige besiegt. 5483—5501.
 CXXVI. Ende der Welt. 5502—6.

- CXXVII. Von Greifen in die Luft getragen. 5507—30.
 CXXVIII. Die Tiefen des Meeres erforscht. 5531—54.
 CXXIX. Einhörner. 5555—62.
 CXXX. Gehörnte Schlangen. 5563—8.
 CXXXI. Rinocephali. 5569—78.
 CXXXII. Bucephalus stirbt. 5579—94.
 CXXXIII. Fluss Tyrus. 5595—8.
 CXXXIV. Palast des Xerxes mit Wundern. 5599—5610.
 CXXXV. Babylon. Briefe an Olympadas und Aristoteles. 5611—19.
 CXXXVI. Antwort des Aristoteles. 5020—6.
 CXXXVII. Thron Alexanders. 5627—54; hieran schliesst sich (5655—77) eine selbständige Aufzählung von Ländernamen — vermutlich alles, was dem Verfasser in dieser Hinsicht bekannt war. Mitten in dieser Aufzählung (nach 5677) bricht das Gedicht ab; der übrige Teil der Handschrift fehlt.

Dass Str. und Be. in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen, hat Kinzel in seinem Programm und in seiner Lamprechttausgabe gezeigt. Ebenda hat er verschiedene Fälle angeführt, wo Utr. sich von diesen beiden Versionen unterscheidet. Was Z. anbelangt, so fehlen gänzlich LXIX, CIX, CX (ausser was den letzten sechs Versen entspricht), CXIII, CXXV, CXXXVII. Noch weiterhin in den Fällen, wo das betreffende Capitel erscheint, fehlen in Z. ganze Anekdoten und Ereignisse, welche Be. Str. und unser Text gemeinsam besitzen: z. B. 853—4 Alexander wirft die Tische um und zieht die Braut bei den Haaren heraus; 1044—7 er bekommt Tribut von dem ganzen Westen Europas; 2134—7 Abandra belagert; 2656—66 Behandlung der Attentäter; 2972 quem (equum) invenit ante palacium Darii alligatum; 3155—6 Grund der Verstümmelung der Gefangenen angegeben; 3252—3302 lange moralisierende Rede über die Vergänglichkeit des Glückes (nur deren Schluss [3303—17] steht in Z.); 3531—4 die Soldaten versprechen Alex. bis in den Tod zu folgen; 3620—3 die Perser werden von den Elefanten verletzt; 3805—10 Alex. weist den angebotenen Becher zurück; 3816—7 die Macedonier sterben infolge des Wassertrinkens; 4135—8 der Zug kommt auf eine grosse Ebene; 4930—41 Anrede des Gottes an Alex.; 5003—4 Beschreibung des Sonnenbaums — dagegen fehlt auch in Str. 5005 die Schilderung des Mondbaumes; 5031—4 der Sonnenbaum verweigert die Attentäter zu entdecken (an welcher Stelle Z. eine lange Beschreibung der drei Schicksalsschwester, Clyto (!), Lachesis

und Atropos, bringt, was Be. Str. u. Text fehlt); 5039—42 die Prinzen beweinen mit Alex. seinen nahenden Tod; 5075—8 Zug nach dem Norden hin; 5403—6 es wird prophezeit, dass Alex. nicht nach Macedonien zurückkommen werde; 5413—4 der Name des Attentäters wird nicht entdeckt; 5442—3 die Greifen sind so stark, dass sie mit Ross und Ritter fortfliegen können; 5553—4 nach bestimmter Zeit lässt Alex. sich von den Soldaten aus den Meerestiefen ziehen; 5612—4 Nabuzadon, König von Babylon, erschlagen. In anderen Fällen, wo der Sinn in den betrachteten Versionen derselbe ist, zeigt sich in Z. eine ganz andere Art und Weise des Ausdrucks als in Str. Be. u. Text: z. B. 891—5 über die Henne, die das goldene Ei legte; 2095—2101 als Teil von Amontas Rede in Str. u. Text aufgefasst; — in Z., was eigentlich das Richtige ist, steht es in einem neuen Abschnitt als weitere Erzählung; 3400—19 Alexanders Rede an die Perser; 5620—6 Aristoteles' Brief an Alexander, wo der Bericht in Z. ausnahmsweise länger ausgedehnt ist als in Str. u. Text.

Endlich, in fast jeder Abteilung ist Z. gedrängter als Str. Be., indem viele Ausführungen und Erweiterungen in Str. Be., die dem Wortlaute unseres Gedichtes entsprechen, gänzlich in Z. fehlen, sei es bei Schilderungen, sei es in den häufigen Partieen didaktischer Natur. Einige Fälle von geringerer Bedeutung als die oben angeführten sind etwa: 3199 *de vobis sumet plus quam de latronibus ultionem*; 3494—7 Behauptung, dass Alexanders Körper durch Kämpfe ernährt wird; 3801 *parum liquoris qui ex rore celi erat ibi collectus*; 3861 *ibique proposuit diebus plurimis commorari*; 4154 *ex eo quod ultra modum quesivimus ortum solis*, u. s. w.

Als Belege für spätere didaktische Einschiebsel können gelten: 725—8 *solentque alta petere profundum. Parvitas vero usque ad sydera sublimari*; 2466 *and roomes nozt at þe raynbowe þat reche 3e ne may* entsprechend: *et nolite manus extendere ad altissima, que tangere non potestis*; 2479—82 *nonne dixi vobis ut non extenderetis manus ad sydera, que nemo tangere potest? Qui enim ad tam ardua scandit, ut pedis non habeat firmitatem, irremediabiliter cadit in profundum*; 5317—8 *quia cum omnis prosperitas homini est concessa, illico eidem adversitas preparatur*, u. dgl. m.

Weiter in Einzelheiten einzugehen, wäre durchaus zwecklos, denn das allgemeine Verhältnis der lateinischen Fassungen zu unserem Gedichte liegt klar auf der Hand. Nur gewisse Abteilungen verdienen noch eine eingehende Erörterung, indem sie in einem ganz besonderen Verhältnis stehen oder sonstige Schwierigkeiten bieten.

XV. vv. 1121—1456. Aegypten. Syrien. Belagerung von Tyrus. »Foray of Gadirs«. Zerstörung von Tyrus.

1143 Z. berichtet, *deinde subiugata Sidone (Str. capta Syria) castra metatus est super civitatem Tyrum et statim misit litteras ad pontificem Judeorum nomine Jaddum etc.* Also der letzte Teil des Satzes bezieht sich auf v. 1170, und die weitere Erzählung entspricht 1170—93, wo Alexander den Bischof von Jerusalem umsonst um Beistand bittet, und was dazwischen steht (1144—69), fehlt in Z. durchweg. Nach 1193 ist wiederum in Z. ein Sprung vorhanden, und Alexanders Traum von den Trauben (1345—60) wird sofort berichtet. Hierauf folgt unmittelbar in Z.: *audiens autem hec Alexander congregata militia cepit fortiter pugnare ipsam civitatem et apprehendens eam prostravit usque at terram et alias quippe duas civitates dissipavit funditus (1445—6)* — also kein Wort mehr von der Belagerung und absolut keine Spur von dem Zug ins Thal Josaphat. Was 1144—69, 1194—1344, 1361—1444 entspricht, fehlt also in Z.; B. M. haben die Geschichte gar nicht und das Wenige, welches sich in Z. findet, tragen nur G. S. bei; auch Utr. bietet wenig mehr, und unter den betrachteten Versionen sind es allein Str. Be., welche uns einigermaßen aushelfen. Die Überlieferung nach unserem Texte zerfällt leicht in vier Teile: a) 1144—68 erste Belagerung und Hungersnot; b) 1169—93 Botschaft nach Jerusalem; c) 1194—1336 »Foray of Gadirs«; d) 1337—1444 endgiltige Belagerung und Zerstörung (was Alexanders Traum einschliesst).

Wie weit geben nun Str. (Be.) Auskunft? a) 1144—68. Str. berichtet (fehlt Z. Utr.): [*deinde capta Syria (Z. subiugata Sidone vgl. 1142 Sydoyne) venit et castra metatus est supra civitatem Tyrum*] *ubi Alexander cum exercitu commorans multa incommoda perpessus fuit (1144—6), quia erat fortis civitas tam maris circumdatione, tam edificiorum constructione tam et ipsi loci fortitudine naturali quod nullatenus civitatem poterat cum impetu obtinere (1149, 1155—6). Construxit autem Alexander edificium ingens in mare quod civitatem tam fortiter obtinebat quod nulla navigia nec classes poterant portum civitatis attingere (1157—60). Alexander autem attendebat quomodo posset urbem invadere. Cepit itaque exercitus indigere (1165).* Str. giebt also das Wesentliche. Der Text hat die Schilderung der Umgebung von Tyrus (1149—54) und der Hungersnot (1161—9) erweitert. b) 1169—93 sowohl in Z. (= G. S.) als in Str. genügend vorhanden. c) 1194—1336, *add.* Str. (fehlt Z. Utr.): *elegit autem Maleagrum deditque sibi milites quingentos precipiens illis ut vallem peterent Josaphat ubi armenta plurima pascebantur ex civitate Gadii*

(1194—1200). Sanson autem conducebat eos quia universa loca regionis illius aptissime cognoscebat (1201—4). Cum igitur vallem intrassent predictam predamque ducerent infinitam obviavit eis Theosellus dux armentorum multosque ipsorum mortuos prostravit (1205—16). Maleager vero robustus in fortitudine armatorum universos armentorum custodes expugnavit (1217—20). Gaulus vero ipsius ducis armentorum verticem amputavit (1229, 1231—2). Cum igitur hec omnia essent Bytirio cognita, de civitate Gadii exivit cum equitibus triginta milibus ad prelium preparatis (1242—8). Tanta siquidem erat copia pugnatorum quod ex nimio clamore terre tremere videbatur (1249—52). Quod videntes Macedones turbati sunt (1253). Volebant igitur Maleagrum (!) mittere ad Alexandrum, ut in eorum subsidium perveniret, nullos (!) tamen eorum voluit suscipere Maleager (!) (1254—57). Pugnatum est tandem inter eos (1262). Sanson a Bytirio (!) est extinctus (1263—64). Macedones autem nimia hostium circumfusione oppressi succumbere videbantur (1265, 1270—2). Quod videns Arrideus abiit ad Alexandrum sibi que Grecorum incommoda intimavit (1277—9). Alexander autem relinquens Tyrum venit in Josaphat ubi Bytirium (!) et totum eius exercitum confudit (1281—4). Reversus autem Tyrum invenit edificium quod in mari construxerat funditus dissipatum (1336—40). Balaam enim cum omnibus habitantibus Tyrum, post recessum Alexandri, egressus edificium illud viriliter expugnavit (1293 ff.). Man bemerkt die folgenden Ungenauigkeiten: 1) 1254—60 Meleager will einen Boten an Alexander schicken und um Hilfe bitten aber keiner will die verhängnisvolle Botschaft überbringen, sondern jeder zieht vielmehr den Tod bei den Waffen vor. Str. dagegen ist hier ganz abweichend (vgl. oben) und höchst wahrscheinlich verderbt. Das in Italien aufgefundene und von Paul Meyer in Romania XI s. 327 ff. abgedruckte lateinische Fragment, welches denselben Gegenstand behandelt, stimmt mit unserem Texte insofern überein, als es auf die Einzelheiten eingeht, die Weigerung der Aufgeforderten ausführlich angiebt und die Tragik der Lage, in der sich die Griechen befinden, hervorhebt. Dagegen sagt unser Dichter, als ob er seine Quelle abkürzen wollte, *to telle faire torfere entyre it taryed me swythe* [D. *to lang*] (1261). 2) In 1263 nach unserem Texte ist Beritinus unter den im Kampfe Getöteten, und man hört selbstverständlich nichts mehr von ihm. Str. lässt ihn erst später sterben, denn er berichtet, dass Alex. ins Thal kommt »ubi *Bytirium* et totum eius exercitum confudit«. 3) Die Zerstörung des Turmes seitens Balaam wird in Str. erst nach Alex.s Rückkehr berichtet (vgl. oben); unser

Text aber hat die Ordnung umgekehrt, und streng logisch erwähnt er jene sogleich nach Alex.s Abzug; hiernach folgt eine ausführliche Schilderung von Alex.s Thaten im Thale (welche in Str. fehlt) und erst dann kommt der Bericht, dass er bei seiner Rückkehr alles zerstört findet. Abgesehen von diesen Unterschieden fehlen in Str. noch beträchtliche Teile der Erzählung. Die Heldenthaten von Meleager und Caulus finden zwar kurze Erwähnung, aber diejenigen von Sampson und Arystes, welche dazwischen stehen (1221—8), fehlen gänzlich. Ferner fehlen: die Flucht der Hirten und Meleagers siegreicher Rückzug mit dem Vieh (1233—40); wie die Macedonier viel leiden und Meleager ernstlich verwundet wird (1265—76); Alex. beweint den Sampson (1285—8); die ausführlichere Darstellung der Zerstörung des Turmes (1289—1312); und Alex.s Heldenthaten im Thale (1313—35), wie oben bemerkt. Be. stimmt in allen wesentlichen Punkten mit Str. überein, und es ist durchaus unnötig auf Curtius oder Julius Valerius zurückzugreifen. Es ist also klar, dass die Quelle des Dichters eine erweiterte Fassung gewesen ist.

Dass der »Foray of Gadirs« zuerst eine selbständige Erzählung war und nur allmählich in die Mitte des Berichtes von der Belagerung von Tyrus eingesetzt worden ist, lehrt die Selbständigkeit des ersten Teiles des »Buik of Alexander the Great«, 1834 für den Bannatyne Club herausgegeben. Selbst das lateinische Fragment in Romania XI, s. 327 ff., welches nach P. Meyer aus dem 14. Jahrhundert stammt, sowie verwandte französische Dichtungen, wie verschieden sie auch in der Ausführung sind, setzen die Selbständigkeit solcher Fassungen ausser jeden Zweifel.

d) 1337—1444 add. Str. (fehlt Z. Utr.): quod videntes Macedones iterum turbati sunt et Alexander cum eis, quasi de captione Tyri omnipharie diffidebant (1341—4). vv. 1345—60 den Bericht über Alex.s Traum enthalten sowohl Z. als Str. Nur add. Str. fehlt Z. (1355—6) Alexander esto robustus in Tyrum et noli in aliquo titubare. Ferner add Str. Be. fehlt Z. (Utr. kurz zusammengezogen): 1361—84, 1425—44 über die endgiltige Belagerung. Dazwischen (1385—1424) giebt der Verfasser nach Gewohnheit selbständig eine Schilderung des Kampfes, die der Herausgeber mit Recht charakterisiert als »evidently written with keen enjoyment of the scene«. Mit 1445 fährt die Erzählung in Übereinstimmung mit allen Handschriften weiter fort und 1455—6 bringen den sextus passus zum formellen Schluss. Es sei hinzugefügt, dass Str. trotz seiner sonstigen Ungenauigkeiten alle die Stellen, bei denen der Verfasser sich auf das *buke* bezieht, enthält.

XVI. vv. 1457—1693. Einzug in Jerusalem.

Das Capitel fehlt B. M. durchweg, ist dagegen bei Z. Str. Be. ziemlich breit ausgeführt. add. Str. fehlt Z. (1502—4) Sic enim eum oportet regnare quia totius mundi dominator erit. Deinde ipsum ira domini conculcabit; (1607—12) die Begrüssung wird ein zweites und drittes Mal wiederholt; (1649) quod ille sapientissimus Salomon construxerat.

Dass andere Zusätze in unserem Texte von dem Verfasser selbst herrühren, kommt mir am wahrscheinlichsten vor aus den folgenden Gründen. vv. 1459 und 1469 erwähnen die Furcht des Bischofs und, was dazwischen steht, ist nichts als eine Darstellung seiner Gefühle, Selbstgespräche und Vorwürfe. Dieses ist einfach eingeschoben und mit 1469 nimmt der Verfasser den Faden seiner Erzählung wieder auf. Ähnlich verhält es sich mit 1529 und 1553—4, und dazwischen zieht der Verfasser — offenbar ein Clericus — die Beschreibung des Priesterzuges und der Kleidungsstücke in die Länge. Es ist also nicht auffallend, wenn die Tracht des Bürgerzuges in ähnlicher Weise beschrieben wird, und dies findet man zwischen 1555 und 1573, welche ähnlich lauten, eingeschaltet. Noch andere Zusätze sind: 1471—4, 1479—84 man soll in die Kirche gehen, um Gottes Hilfe zu erbitten; 1509—28 Ausschmückung der Stadt, um Alexander würdig zu empfangen; 1645—7 Wiederholung und Zusammenfassung; 1661—6 Alexanders Freigebigkeit gegenüber der Kirche gepriesen, worauf 1669—71, 1685—7 weiter eingehen.

In den späteren lateinischen Fassungen machen sich didaktische Tendenzen geltend, hauptsächlich in den verschiedenen Briefwechseln. Diesem Zuge zur Didaktik folgt unser Gedicht in ausgedehntem Masse. Von dem ersten Brief wird vv. 1720—89 berichtet und eine Untersuchung desselben kann als Beispiel für die Gattung dienen. Die Einleitung ist wesentlich dieselbe in allen Versionen, aber bald gehen sie auseinander. 1729 *purze enmyte & envy, elacion of pride*: Z. pro nostra inimicitia, Str. elatus in superbiam; 1733 *out of þe west endis*: add. Str. fehlt Z.: de finibus occidentis; 1738 *þou ert fere al to faynt oure force to* [A.: *ministere*] *withstonde*: add. Str. fehlt Z.: quorum vigorem nequamque extingues. Unmittelbar hiernach folgt Str. (Z. abweichend): Quoniam et ipsi dii, qui totum mundum fulciunt et sustentant, nomen nostrum approbant et commendant (1748—51). Tu autem ut homulus, immo virorum minimus de tua cupiens transcendere parvitate tanquam mus (!) prosiliens de scissura (1752—5). Egressus enim de terra Cethim et per spaciosa loca Perside tradis saltus et ludos exercis ut mus (!) in domibus ubi catule vel muscipule non sunt (1758—63).

Ego vero latenter respiciens gressus tuos dum secure credideris stultizare te facto impetu apprehendam (1764—6). Sicque turpiter finies dies tuos (1766*). Respicere igitur a tuo proposito te oportet, si tuam cupis infamiam poliare (1767). Revertere igitur o miser et pauperrime et requiesce in sinu matris tue (1768—9). Ferner Str. (bei Kinzels Lamprecht s. 126—7 angeführt) stimmt mit vv. 1770—89 viel genauer als Z. überein. Die vv. 1739—47 finden gar keine Erklärung in Str. und stehen eher noch zu Z. in Beziehung.

In diesen moralisierenden Texten scheint die Vorlage aus verschiedenen Fassungen compiliert zu sein. So konnte es geschehen, dass derselbe Gedanke sich in einem kurzen Zwischenraum wiederholt. Man bemerke z. B., wie oben in Str. der Vergleich mit der Maus in zwei aufeinander folgenden Sätzen gemacht wird.

Ähnliche auffallende Erweiterungen über Z. hinaus, welche bei Str. stehen, sind häufig: z. B. was im Briefwechsel zwischen Darius und Alexander den vv. 1846—77, 1975—81, 1990—3, 2703—24 (Z. berichtet äusserst spärlich), 2733—46, 2833—4, 2837—42, 3089 bis 3092, 3121—6, 3165—75 entspricht. Ferner in Alexanders Briefwechsel mit Porus, der Königin der Amazonen, und Candace, die Entsprechung von vv. 3546—54, 3725—33, 3749—59, 3766—9, 3775 bis 3779 (viel genauer in Str.), 5113—4 (Z. abweichend), u. s. w.

Dass die Beschreibung des Thrones (LXIX), welche in Z. durchaus fehlt, ursprünglich eine Einschubung ist, ist daraus zu ersehen, dass vv. 3325—8 und 3392—3, zwischen denen dieselbe steht, ähnlich lauten. Alle Einzelheiten der Darstellung finden sich schon in Str. — nur 3375—7 bilden eine Ausnahme, wo von dem Adamant die Rede ist.

*and growis out of þe grete see · in graynes & in cragis.
If any Nave to it neze · þat naylid is with iryn,
þen clevys it ay to þe clife · carryg & othyre.*

Confusion mit dem Magneten liegt offenbar vor und die Verse sind eine Anspielung an die im Mittelalter weit verbreitete Geschichte, welche in Tausend und Einer Nacht bei Sindbads Reisen, im deutschen Volksbuch vom Herzog Ernst, in dem Buche von Mandevilles Reisen (dies letztere wird von dem Herausgeber citiert) u. s. w., vorkommt. Im Commonitorium Palladii (zusammen mit dem Briefwechsel zwischen Alexander und Dindimus und dem Brief Alexanders an Aristoteles in Vollmöllers Romanische Forschungen VI, Heft 2, nach einem Bamberger Codex von B. Kübler herausgegeben) steht f. 220 a: . . . illi lapides, quos magnetes nominamus, qui trahunt

ad se ferrum. Etiam si qualiscumque navis advenerit, quae habuerit de ferro clavum, statim apprendent eam et non dimittunt eam.

Gleich an dieser Stelle kann etwas anderes, was sowohl bei Str. als Z. fehlt, behandelt werden.

3682—3 *þe Ebyn, as þe buke sais· brin will nevir,
and growis in þe Iles of ynde· as Isodry tellis.*

Die angeführte Stelle bei Isidor (Orig. Lib. XVII, VII, 36) lautet: Ebenus in India et Aethiopia nascitur, quae caesa durescit in lapidem. Was die erste der beiden Zeilen betrifft, so kommt dieselbe Behauptung im Alexander von Rudolph von Ems vor, aber in einem ganz anderen Zusammenhang, nämlich (v. 312 ff.) das Ebenholz, dessen beim Zauberverfahren des Nectanebus Erwähnung geschieht, sei unverbrennbar, vgl. Zingerle s. 78. Zingerle führt ebenda eine Stelle aus Rudolphs Weltchronik an, vv. 1570—3:

*ein holz heizet Ebênus,
dem man der art mit wârheit giht,
daz ez müge verbrinnen niht;
daz gebirt diz selbe lant.*

Ferner erwähnt er den Presbyterbrief des Johannes § 57 und verschiedenes als mögliche Quelle, aber was auch die ursprüngliche sein mag, so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass die Bemerkung schon in der benutzten Version stand, da sie eine im Mittelalter sehr verbreitete Meinung*) gewesen zu sein scheint, und da ausserdem das *buke* ausdrücklich als Quelle angegeben wird.

Eine ganz eigentümliche Stellung nimmt der Briefwechsel von Alexander und Dindimus**) ein, welcher eine abgeschlossene Episode enthält und mitten in unser Gedicht eingeschaltet ist. Es existiert ein verwandtes englisches Gedicht, welches Skeat für die E. E. T. S. Extra Series, XXXI, herausgegeben hat und welches nach Trautmann (Über Verfass. und Entstehungszeit) zu einem grossen Gedichte ursprünglich gehörte, dessen Anfang das Alexanderfragment, ebenfalls von Skeat für die E. E. T. S. zusammen mit

*) Wie verbreitet die Meinung gewesen ist, beweisen die häufigen Belegstellen in den verschiedenen Wörterbüchern. Godefroy führt *Floriant* 798 an; Littré: *Floire et Blancheflor* 615 (604 du Mérid); Benecke: Conrad Flecks mhd. Übertragung desselben Gedichtes 2071—5; Lexer: Conrad von Megenbergs *Buch der Natur* 321; Conrad von Würzburgs *Trojaner Krieg* 30014—6 u. s. w.

**) Die eben erwähnte, von Kübler herausgegebene Fassung ist wohl älter als Z. und Str. und ihnen gegenüber vielfach verkürzt und merkwürdig entstellt, z. B. der grösste Teil des zweiten Briefes Alexanders erscheint erst im dritten u. s. w. Also hat diese Fassung mit unseren beiden Gedichten nichts unmittelbar gemein.

»William of Palerne« herausgegeben, bildet. Die ersten Capitel dieser »Allitterative Romance of Alexander and Dindimus« entsprechen vv. 4019—66 unseres Gedichtes — also Alexanders Briefwechsel mit den Gymnosophisten. Hiernach fehlen die wunderbaren Abenteuer, welche vv. 4067—4186 berichten, und als Ersatz sind die Wunder eines anderen Capitels (4763—85) eingeschoben. Erst mit 4187 fängt die Episode enthaltend diese merkwürdige philosophische Debatte zwischen dem Gewaltmenschen und dem reinen Denker an und reicht bis 4706, wonach Alexander zwei Denksäulen aufrichten lässt (4707—14). Unter dem Texte des »Alexander and Dindimus« hat der Herausgeber die Strassburger Version (1490) als Quelle abdrucken lassen und klagt mit gewissem Recht über die Freiheit ihrer Behandlung seitens des Verfassers. Aber wenn man Str. mit Z. vergleicht, so ergibt sich sofort, dass sie sehr weit auseinander gehen, und dass Z. (= G. S.), welches in der Regel viel kürzer als Str. gefasst ist, gerade in diesem Briefwechsel im Gegenteil grosse Selbständigkeit zeigt und merkwürdige Erweiterungen aufweist, welche sowohl Str. als unserem Gedichte fremd sind, aber in hohem Grade mit »Alexander and Dindimus« (= Al. & Dn.) übereinstimmen. Unser Text also schliesst sich immer noch sehr genau an die Version in Str. an; Ausnahmen kommen selten vor und sind unbedeutend. Ich gebe ein Beispiel des Verfahrens. vv. 4203—10 berichten wie Str.: *cumque vidisset Alexander quod nullo modo poterat ipsum fluvium transire, tristatur valde. Statimque iussit ut naviculam de viminibus fabricarent, et vestirent eam de coriis animalium ut per ipsum fluvium transirent. Factum est, et intravit in eam unus miles etc.* Ganz abweichend lautet Z.: [Cumque vidisset Alexander, quia nullo modo potuisset transire ipsum fluvium] *propter beluas, vocavit ipsos Bragmanos, quos viderat ultra ipsum fluvium. Statim unus ex ipsis cum parva navicula navigans quiete venit ad eum.* Hiermit vergleiche Al. & Dn. 161—70:

*as prest as þe pris king· sai his pres stinte,
þat he fer with his folk· fare ne mizhte,
for þe bestus of bale· þat bi þe watur ferde,
& harm of þe hound·fich· þat hovede þer·iune,
of þe seggus þat he sai· bizonde þe side stronde
Ho dide calle ffor to come· to carpen him tille.
whan þei hurden his houp· hastiliche aftur
a lud to a litil boot· lepus in haste,
and rape to þe riche king· romwous alone,
and aftur of alixandre· askep his wille.*



Zwar fehlt in Z. sowie in Str. das nächstfolgende Gespräch mit dem Mann (Al. & Dn. 171—80), das der Übergabe des Briefes an Darius vorangeht, aber so viele andere Übereinstimmungen fallen ins Auge, die beweisen, dass Z. ohne Zweifel viel näher als Str. verwandt ist, wenn auch die unmittelbare Vorlage noch erweiterter gewesen sein muss.

C. Brief Alexanders an Dindimus (vv. 4211—32), add. Str. (fehlt Z. u. Al. & Dn.): Postquam ad tantam etatem pervenimus quod inter bonum et malum potuimus discernere qualitercumque, desideravimus repellere ignorantiam et replere sapientia mentem nostram; quia, ut nostrorum philosophorum doctrina declarat, Eloquentia sine sapientia nocere valet potius, quam prodesse (4215—20). Das Übrige stimmt zu Str. und wird kurz gefasst; Al. & Dn. dagegen giebt eine recht breite Ausführung (199—242), von welcher manches sich mit Z. berührt; ja alle Zusätze, welche Z. gegenüber Str. besitzt, finden ihre Entsprechung in Al. & Dn.: z. B. add. Z. s. 220 ff. fehlt Str. u. Text: quod minime credimus,

Al. & Dn. 205 *but litil leve we þat · lud, i þe warne;*
sed tamen, si hoc verum est multum estis mirabiles homines:

209—10 *for zif men saiþ bi zow soþ · þe sawe þat y hirde,*
of more mervailouse men · mizhte i nouht kenne.

Weiter: si per sapientiam hoc facitis et potest fieri, sequar et ego vitam vestram, quia semper ab infantia mea studium habui discendi. Sic etenim docemur a nostris doctoribus, ut vita nostra inreprehensibilis sit a bene viventibus. Sed quia andivimus de vobis, quia supra sapientiam, quam didicistis a vestris doctoribus, aliam observatis doctrinam, pro quo iterum valde rogando te mittimus, ut sine aliqua tarditate hoc nobis dicendo mandetis, quia vobis nullum damnum exinde adveniet et nobis forsitan aliquid utile exinde accrescet. Bona autem causa et utilis est, quod habet homo commune cum altero homine, quia nullum damnum est homini de sua bonitate, quando alterum hominem sic facit bonum, quomodo est et ille. vgl. Al. & Dn. 211—32:

zif y wisdam or wit · in zour werk finde, — — —
y schal zour costumus, king · covait to holde,
& fonde for[þ] bi mizht · zour fare to sinke [= sewe].
for fram þe zouþe of my zer · zerned ich have
of wide werkus to wite · & wisdam lere;
we weren tauht in oure time · & tendide lorus,

of oure doctourus dere · demed for wise,
þat non habel undur hevene · so holi is founde,
þat mihte a-legge any lak · our lif to reprove.
but for y, ludus, of zoure lif · swich a los hurde,
þat me discorden of dede · in many done þingus,
and þat zour doctours dere · don zou to knowe
þe best lorus of lif · & lawus of wise,
and we zou praien, sire prince · prestly me sende
alle þe lorus of zour lif · in lettres a-seled;
and y bi-hote zou her · unharmed to leve.
for more may hit, in cas · zou menske þan greve;
whan may hit greven a man · þat mich good knowiþ
to carpe of his konninge · & kenne hit til opure?
for þe wers is no weih · wis zif he seme,
þonz he finde opur folk · folewen his dedus.

Hierauf folgt der Vergleich mit der Fackel (233—6), welcher auch in Str. u. Text steht und dann weiter: sic est et de bonitate hominis. Unde iterum atque iterum valde rogamus, ut sine aliqua tarditate innotescatis nobis hoc, unde interrogando mandamus (fehlt Str. u. Text). vgl. Al. & Dn. 237—42:

& so it farus bi folk · þat fain is to teche;
hit wastep no wisdam · weihs to lere.
for-þi busiliche, burn · we bidde þe nouþe
wiþ-oute tariginge of time · tþingge sende.
of þat we zernen of zou · ful zare to kenne,
to witen of þe wisdam · þat ze wiþ faren.

Dies mag dienen zur Erläuterung des engen Verhältnisses zwischen »Alexander and Dindimus« und der Version von Z. einerseits, und zwischen unserem Gedichte und der Version von Str. anderseits. Eine weitere Quellenvergleiche gebe ich in Excurs II.

Wie genau auch unser Gedicht im grossen und ganzen mit der Version von Str. übereinstimmt, so giebt es doch Abweichungen genug in dem Wortlaute (wenn auch verhältnismässig unbedeutende), wo die Entsprechung eher in Z. als in Str. zu finden ist. Spuren dieses Verhältnisses sind: (113 *of shire wax litill schipis*): Z. naviculas cereas, Str. ereas; (280) add Z. fehlt Str.: secundus circulus habebat animalia XII; (317—9) add. Z. fehlt Str. sed in media etate consistit habens in fronte cornua arietina duo; (444 *þurze prowis of armys*): add Z. fehlt Str. pugnando; (533 *efter Anectanabus scho*

onane clepis): Z. Nectanebum, Str. Ariolum; (760* *philip of hys faire goddes hym fanges such a sware*): Z. responsum accepit Philippus rex a diis, Str. responsum habuit rex Ph. per somnium; add. Z. fehlt Str.; (2747 *latt now þis lettre be þe last*) Attamen hec epistola mea ultima sit tibi; (3535) nobis viventibus; (3584) Nos etenim, qui parvi sumus, ad magnitudinem vestri culminis venire optamus [quam Greci non habent]. (4005—10) Quibus Alexander dixit: miseri, post mortem regis vestri ut quid pugnatis? cui Indi dixerunt: melius est nobis pugnare viriliter et mori in campo, quam videre desolationem gentis nostre et depraedationem nostre terre; (4780 *fra þe heven*) Z. de celo, Str. in aere; (5286 *þat stremea as þe son*): et lucebat intus ad instar splendoris solis; (5347—50) pro eo, quia occidit Porum patrem eius; (5604 *as dowfis*): ut columbe, u. dgl. m. Ja, in vielen Fällen, wo nach Kinzel (in seiner Ausgabe vom Lamprecht) Str. und Be. im Wortlaute auseinander gehen, stimmt sowohl Z. als unser Text mit dem letzteren überein. (96 *lazter he loze*) Z. Utr. Be. subridens, Str. suspirans; (98 *as I have demyd*) Z. Be. credidi, Str. condidi; (226) add. Z. Be. et exarsit, Str. eversit; (258 *slik sotellte I have*) add. Z. Be. fehlt Str. nam et ego ita sensu subtilissimo; (301 *nyll he so will he*) add. Z. Be. fehlt Str. volens-nolensque; (389 *victor*) Be. victrix, Z. Utr. victorialis, Str. ultrix; (551 *all þe erd . . . schakis*) add. Z. Be. fehlt Str. terre motus; vgl. andererseits; (4017) add. Str. Z. fehlt Be.: Porum regem honorifice sepelivit.

Also, nicht bloss die sonst unerklärlichen Zusätze unseres Gedichtes, sondern auch das verwirrte Verhältnis desselben zu den betrachteten Versionen der Historia verlangen die Annahme einer späteren, erweiterten und ausführlicheren Fassung, nach welcher es gedichtet worden ist. Skeats Annahme, dass eine zweite Quelle ausserdem benutzt worden sei, ist somit nicht zu teilen. s. XXII sagt er: »But it is necessary to add that the »Historia de preliis« was not the sole text which our translator consulted, and it is tolerably clear that another source was the Latin version of the story of Alexander by Julius Valerius, as shewn in the notes. Some expressions can be explained by help of the Latin Text . . . Epistola Alexandri ad Aristotelem.« Der Herausgeber verglich den Text nur mit Str. — und mit keiner anderen Version der Historia. Durch die einfache Annahme einer erweiterten Vorlage wird alles erklärt, und diese wird ferner gestützt durch den Umstand, dass der Verfasser sich immer auf sie als auf ein einziges bestimmtes *buke* beruft. Ausserdem hat Skeat in seinen Anmerkungen gar nicht bewiesen,

dass Julius Valerius benutzt worden ist. Zwar weist er mehrmals auf J. V. hin, aber selbst dann findet man alles bei Str. (z. B. 1720, 1813, 1911, 1953, 2174, 2540, 3936 u. s. w.) und zwar genauer dem Wortlaute nach. Wo er sich auf J. V. im Gegensatz zu Str. beruft, da findet sich alles in Be. oder Z.; z. B. 1077 *Capho Resey*: Be. Thaphoseri, Z. Taphosiri, Utr. Taforisis; 2112 Str. in qua sunt novem milia — Fehler für *muse* wie in Z. steht; 2252 *Cletomacus*, Z. Clitomagus; 2312, sagt Skeat mit Recht, ist undeutlich. add. Str. Be. fehlt Z. Straxagonas autem abiit Athenas ubi de Alexandro . . . conquestus est, und dann Z.: Athenienses itaque audientes hoc irati sunt valde et iniuraverunt Alexandrum — also alles ist deutlich genug; 2512 *Oriathire*. Be. Z. Oxiather; 2559 *permeon*, Be. Z. Parmenius; 3190 und 3428 Be. Z. »Bisso« und »Ariobarzantes«; 3711 *Calistride*, Be. Calistrida, Z. Utr. Talistrida; 3926 *Adanttrocy*: Z. Be. Odontetirannus; 5132 add. Be. Z. fehlt Str. sed et Ethiopes infantulos centum; 5151 Be. Z. Bebricorum; 5401 Z. Sesonchosis. Übrigens handelt es sich hauptsächlich um Eigennamen, die leicht entstellt werden, wenn eine Version durch mehrere Hände wandert. Andererseits fehlt alles, was nicht in den betrachteten Versionen der Historia zu finden ist, J. V. ebenso gut. Ja, die bekannten Abweichungen zwischen der Historia und J. V. — welche weitaus mehr Bedeutung besitzen als die wenigen Übereinstimmungen — schliessen eine unmittelbare Benutzung des letzteren, sowie der »Epistola ad Aristotelem«, aus. Inwiefern Julius Valerius und die Epistola — selbst Curtius, Josephus und Plutarch — auf die Entstehung und allmähliche Entwicklung der verschiedenen lateinischen Versionen der Historia de preliis eingewirkt haben, gehört nicht in meine Untersuchung, sondern wäre in einer geschichtlichen Darstellung der lateinischen Fassungen der Alexander-sage im Mittelalter zu behandeln.

Es finden sich in den Bemerkungen des Herausgebers noch andere falsche Schlüsse, die er vermieden hätte, wenn er sich bei Vergleichung der Quelle nicht auf Str. beschränkt hätte: 1116 »*Ascoiloym* — not mentioned in the Latin text«. add. Be. Z. fehlt Str. et precepit ut partes exercitus sui irent ad [A]scalonam et expectarent eum ibi; 1121 »the translator has inserted this line etc.« Ich citiere Z.: Egiptii . . . honorabiliter portaverunt eum in *Egyptum*. Introeuntes vero in *Egyptum*, invenit etc.; 1142 »*Sydoyne*, not in the Lat. text«. Str. capta Syria, Z. subiugata Sidone; 2118 »*Fyve*, the Lat. says *fifteen*«. Z. quinque; u. s. w.

Dass gerade bei Zahlwörtern und Eigennamen die verschiedenen Fassungen am meisten auseinander gehen, ist nicht zu verwundern.

Die verschiedenartigen Abkürzungen in den Handschriften veranlassen leicht eine falsche Auffassung von seiten des Abschreibers, und namentlich erfahren sie oft eine willkürliche Veränderung vornehmlich zum Zweck der Allitteration. Als Beispiele dieses Verfahrens mögen dienen:

2131 *Abandra D. bandara*: Str. *Abdyron*, Z. *Utr. Abdira*;

2150 *þen wyndis he to A wath toun was Wyothy hatten*: transiens Hostium (Str. *Brochia*, Be. *Biothia*, Z. *Bihostia*) venit in Molintho (S. *Oluncho*, G. Be. *Olitho*, Str. *Obliquo*);

2152 *watir of wintir, as it þe writt callis*: Z. *Xenis*, Str. *Senis*, S. *daxenis* (als *hiemis?* aufgefasst). Ferner vgl.

5080 *Preciosa, þe precious, þe prose þus it callis*: Z. que dicitur Prasiaca (Str. *Prasiacha*);

5118 *Appole to adoure*: deo *Amoni*;

5380 *Candoile*: Str. Z. *Candacis* — und der Zusammenhang zeigt, dass dies wohl richtig ist. Bei Zahlwörtern:

3642 *thretti dais*, Str. Z. *viginti*; 3738 *foure & XX Mille*: Str. Z. *ducentarum* [Z. *ducenta*] *quattuordecim milia*;

4826 *a hundreth daies & a halfe*: diebus centum septuaginta;

4980 *a hundreth fote & a halfe*: nimis excelsam. Endlich

4873 *þe left hand*: versus *dextrum* *latus*; u. dgl. m.

Dass der Verfasser sich unter Umständen recht eng an die Lesart seiner Vorlage hielt, dafür existieren Gründe genug:

729* *þe pyte of hys fader*: Be. Z. *paterna* (Str. *filiali*) *pietate*;

2267 *on þe toures*: Z. *Utr. Be. in curribus* (als »*turribus*« aufgefasst), Str. *manibus*;

2467 *powere of þe Persens*: *fortitudine* (add. Str. *personarum*);

2540 *Mocian*: wohl aus »*ad fluvium oceanum*« entstanden; Str.: *ad fluvium, qui Oceanus nuncupatur*. Der Herausgeber führt an: »427. *The bounde*. Surely the translator must have read his text as having *cursus* (not *currus*) *solis*.« — aber mehrere Handschriften weisen *cursus* auf, z. B. so steht es in Z. Weiterhin zu vergleichen sind:

3829 *þe flumme, at I first tald*: *prenominati fluminis*;

3858 *of þe Rede ryse, as I redd first*: *ex predictis* [Str. *prenominatis*] *calamis*;

4867 *playn, I proved to 3ow first*: *planiciem nominatam*;

5059 *playn fild, I proved 3ow before*: *ipsa planicies*;

5076 *march-gats, I nevend 3ow before*: *tramites ipsos*, u. s. w.

Einmal hat der Verfasser sich auf Isidor berufen (vgl. oben s. 50) und gelegentlich findet man gewisse Anklänge an die Bibel:

z. B. 89 *Sychim*; 617—9 Versammlung der Verwandtschaft bei der Taufe (vgl. Lucas I 58—9);

4823 *þof it ware Ioly Iurdan or Iacobs well*;

4972—3 *lyke oleves out of lebany — with sichomures & sipresses & sedrisse eblande*.

Eine Anspielung auf die wohlbekannt und beliebte Troja-Geschichte findet sich:

3019—20 *þat sike a sizt & a sowme of seggis enarmed was nevir sene, I suppose sen þe sege of troy*.

Dass der Verfasser mit der lateinischen Sprache bekannt war, liegt auf der Hand; wie weit seine gelehrte Bildung reichte, ist nicht sicher festzustellen. Einige gelehrte Anspielungen kommen doch vor, welche bei Str. Z. fehlen: 29 *Articus* und 31 *Antarticus* als Pole des Himmels genannt; 44—6 *Nectanebus* mit *Aristotill* in Bezug auf *þe artis all sevyn* und überhaupt mit *Plato*, *Piktagaras* und *Prektane* verglichen; 127—30 Unter den Instrumenten, welche *Nectanebus* auf seiner Flucht mitnimmt, finden sich: *traimmes*, *Astralabus*, *quadrentis*, *mustours & mekil quat*; 414³—5 *þe foure weyndis, Aquiloun & Affrike & ewrus þe thrid, Vulturun þe violent* — wo Str. Z. »*auri*« allein erwähnen.

Da wir die unmittelbare Vorlage des Dichters nicht kennen und nicht wissen, um wieviel dieselbe über die vorhandenen Fassungen der *Historia* hinaus erweitert war, lässt sich selbstverständlich nicht immer mit voller Sicherheit sagen, was von dem Verfasser übernommen, und was sein Eigentum ist. Wie schon bemerkt, liegt die Haupterweiterung in dem Bericht über den »*Foray of Gadirs*« vor; jedoch andere Erweiterungen, welche in Str. Z. fehlen, aber wahrscheinlich schon in der Vorlage gestanden haben, sind etwa: 2081—92, wo eine lange Rede *Amonta* in den Mund gelegt wird, nachdem er geflohen und vor *Darius* steht — eine bloße Wiederholung von schon erwähnten Ereignissen; 4907 Erwähnung der Namen *Caulus* und *Cleopas*; 5043—54 *Alexander* bittet seine Gefährten nicht von der Prophezeiung seines Todes zu reden, und indem er die ganze Nacht durch sein Schicksal bitterlich beweint, tritt seine menschliche Schwäche zu Tage; 5121—39 Aufzählung von *Candaces* Gaben an *Alexander* — hier gehen die Versionen sehr weit auseinander und der Text verhält sich diesen gegenüber erweitert und verändert. Wesentliche Zusätze, welche wirklich Neues bringen, finden in dem Gedichte sonst selten statt. Meist sind sie einfache Zeit- und Ort-Bestimmungen: z. B. 1082 *logis all a nevyn*; 2327—8 *all Europe* — — *evyn to*

þe Occiane out of ald Rome (vgl. 4649 *a pilgrymage fra Parysch to rome*); 2785 *a litill fra Tygre*; 3851 *fra morne to þe mirke níz*; 4101 *a twenti dais ovire ten with torfare þai ride*; u. s. w.

Was eigene Zusätze des Verfassers betrifft, so habe ich schon hingewiesen auf die formellen Einleitungen und Schlüsse der Hauptteile und der einzelnen *fittis*, die Schilderung der Ereignisse in Jerusalem, und die grosse geographische Aufzählung am Schluss, wo die Handschrift abbricht. Sonst begnügt sich der Verfasser in der Regel damit, etwas ausführlich im einzelnen zu sein, oder zu wiederholen, oder er gefällt sich in allgemeinen Darstellungen. In dieser Hinsicht sind die häufigen Kampfschilderungen, wenn sie auch eine gewisse Ähnlichkeit unter sich zeigen, sein bestes Werk, denn er scheint hierbei immer lebhaft bewegt. Ausser den schon citierten Fällen bei der Belagerung und Zerstörung von Tyrus bieten solche Schilderungen vv. 771—812, 2048—9, 2221—32, 2450—60, 2613—26, 3882—3, 3994—4002*, 5452—6.

Sonst bestehen die Haupterweiterungen in Ausmalung von Ereignissen resp. Gegenständen, die schon in der Quelle erwähnt waren, z. B.: *772—5 menschliche Glieder; *788—95 Alexanders Ritt auf Bucephalus; 3686—9 vergoldete Ebenbilder; 4140—7 Sturmwind; 4176—82 Feuerregen; 4742—50 Ungeheuer; 4771—4 Eigenschaften der Bäume und Erklärung, dass es *gods awen will* sei; 4794—4802 die Übel bei den Männern; 4910—9 ausführliche Beschreibung des Bettes; 5155—59 Geschrei von Candoyles Braut bei der Entführung. Namentlich ist der erste Passus, wie überhaupt die ersten paar hundert Verse, sehr reich an solchen Zusätzen: z. B. 29—31 über die Himmel; 33—6 Beteuerung; 44—6 Weisheit des Nectanebus; 127—34 die Instrumente; 136—9 Grund der Flucht; 147—58 Schmerz der Unterthanen; 171—81 Eroberung bis ins Einzelne geschildert; 194—8, 201—2 weitere Beschreibung des Denkmals; 206—9 Eroberung von Egypten; 212—4 Schluss des Passus — ferner 457—69 breite Ausführung von Olympadas Verlegenheit vor Philipp; 549—72 Naturerscheinungen bei Alexanders Geburt — vielleicht das schönste Beispiel der Schilderkunst des Verfassers, wenn auch der Kern schon in dem Latein steht; 622—42 Schulerfahrungen; 651—6 ritterliche Übungen u. s. w. Man bemerkt, wie frei der Dichter gerade anfangs die Quelle benutzt, wie weit er alle Episoden ausdehnt, wie er neuen Stoff hinzufügt. Weiterhin kommt diese Erscheinung seltener vor, und es kann sein, dass die Länge des Gedichtes ihn bisweilen ermüdet hat.

Unter den selbständigen Erweiterungen und Zusätzen des Verfassers sind einige Stellen von Bedeutung hervorzuheben. In den zwei ersten Versen der Einleitung giebt er das Motiv an, das ihn zum Dichten trieb:

*when folk ere festid & fed· fayn wald þai here
sum farand þing efter fode· to fayn þare her[t].*

und 21—2 fährt er fort:

*I sall rehers, & ze will, renkis· rekyn zour tongis
a remnant of his rialte· & rist quen us likis.*

Also er ahmt den metrischen Romanzen nach, stellt sich vor, dass man nach jeder Mahlzeit den Vortrag eines Stückchens hören kann, teilt das Gedicht in *fittis* ein, an deren Schluss er eine Pause macht und später fortzufahren verspricht. vgl.:

212 *bot will ze herken hende· now sall ze here.*
740* *and her fynes a fytt· & fayr when us likez.* u. s. w.

Ich glaube nicht, dass das Gedicht je vorgetragen worden ist, da es schon in eine so späte Zeit gehört; aber die Citate zeigen des Verfassers Bestreben, seiner Leistung einen altertümlichen und zugleich populären Charakter zu verleihen.

Für die Kulturgeschichte seiner Zeit erfahren wir manches Interessante aus dem Gedicht. v. 621 ff. ist z. B. von dem damaligen Kinderunterrichtssystem die Rede, wo Aristoteles als Schullehrer fungiert.

*þan was he lede furthe be-lyfe· to lere at þe scole,
as sone as to þat sapient· himself was of elde — — —
þan was he brozt to a benke· a boke in his hand,
and faste by his enfourme[r]· was fettild his place;
for it come nozt a kyng son· ze knaw wele, to sytt
doune in margin & molle· emange othire schrewis.
Sone wex he witter & wyse· & wonder wele leres,
sped him in a schort space· to spell & to rede,
and seþen to gramere he gase· as þe gyse wald — — —
þus skilfull lange he scolaid· & þe scole used,
tille he was evyn of eld· ellevyn wynter.*

Wie unbändig damals die englische Jugend war, beweist 637 ff.

*In absens of Arystotill· if any of his feris
raged with him unridly· or rofe him with harme,
him wald he kenely on þe croune· knok with his tablis,
þat al to-brest wald þe bordis· & þe blode folowe.*

*If any scolere in þe scole his skorne at him makis,
he skapis him full skathely bot if he skypp better.*

Über die ritterliche Erziehung sind die vv. 649 ff. zu vergleichen.

1514 ff. beschreiben die feierliche Ausschmückung einer Stadt. *)

*braidis ovire with bawdkyns all þe brade stretis,
with tars & with tafeta þar he trede sulde — — —
he plyes ovire þe pavement with pallen webis,
mas on hizt ovire his hede for hete of þe sone,
sylours of sendale to sele ovire þe gatis,
and sammes þaim on aithire side with silken rapis,
and þen he caggis up on cordis as curteyns it were
even as þe esyngis zede ovire be þe costes,
all þe warwis with-oute in webis of ynde,
of brizt blasand blewe browden with sternes.*

Die Einschaltung eines Verses sprichwörtlichen Charakters oder eines Gleichnisses ist besonders beliebt. Der erste Fall liegt vor in:

106 *if þai be folke bot a fa, oft tydis þam þe better.*
1168 *for þar is na wa in þe werd to þe wode hunger.*
2426 *for as þe grayne is in þe grape, growis þe frutis.*
2481-2 *for he þat steppis on a stee, quen þe staves failis,
þan fautis him festing to his fete & fall him be-hoves.*
2552 *for ay þe hele of þe hede helpis all þe menbris.*
4008 *quen þe governoure is gane, þan is þe gomes wastid.*
4160 *be þe bale nevir so breme, it blynes at þe last.*
4397 *bot ay mekill wald have mare, as many men spellis.*
4621 *eftir wele comys wa, for so þe werd askis.*

Beispiele von Metaphern sind:

225 *drifes þurze his depe hert as he ware dart-wondid.*
226 *þe lede lawid in hire lofe as leme dose of gledis.*
231 *as A clerke with a croune shavyn.*

*) Hiermit ist zu vergleichen Chevalier au lion von Crestien von Troies, wo die Burg bei König Arthurs Ankunft geschmückt wird. vv. 2340-7:

*li drap de soie sont fors tret
et estandu a paremant,
et des tapiz font pavemant
et par les rues les estandent
contre le roi que il atendent;
et refont un autre aparoil,
que por la cholor del soloil
cuevrent les rues de cortines.*

232 *as a Doctour in drabland wedis.*
421 *and make with hire market as [he] a man were.*
738 *as wrath as [a] waspe; vgl. 3167 wode as a lyon.*
1560 *as any snyppand snawe þat in þe snape liztis.*
1756-7 *rizt as a flaw of fell snawe ware fallyn of a ryft
of a wysti wonn waghe, with þe wynd blawen.*
4925 *as blazt was his berd as any brizt snaw (ebenso 5482).*
3699 *as in þe moneths of Mai or mydsomere evyn.*
3813 *as all þe watir of þe werd ware in þaire wambes hellid.*
3971 *as evire did corne in a croft before a kene sithe.*
4026 *naked [as] a nedill as natour þam schapis.*
4077 *as mirke as any mydnyzt quen þe mone failes.*
4230 *as of a blesand brand or of a brizt candill.*
4278 *as a peny hoge þat praysis nozt oure lazes.*
4282 *as fresche & as fere a[s] fisch quen he plays.*
4984 *with bathe þe chekis & þe chavyls as a chykin brid.*
5525-6 *midil-erth bot as a mylnestane — — —
and all þe watir of þe werd bot as a wrethen neddire —*
mittelalterliche Vorstellung des Erdkreises.

4742-50 *a burly best & a bigg was as a man shapen — — he
groned as a galt — — — noys as a nowte, as a nox quen he lawes — —
a zoten him semed, and was as bristils as a bare all þe body ovire;
dom as a dore nayle & defe was he bathe — — a hevy hede & a hoge
as it a hors ware. Vgl. Shakespeares wohlbekanntem Ausdruck:
dead as a door-nail 2 Henry VI., iv, 10; ähnlich 2 Henry IV., v, 3.*

Ein Sittenbild der Zeit führt er 5252-4 an in Candaces Begrüssung der Angekommenen.

*kys me, ser Candoile, & clappis him in armes,
said, welcum be þou, wale son & þou, my wale doztir!
and I am glad of zoure gest as gode geffe me ioye.*

Aber was dem Verfasser am meisten gefällt, ist das Bewegliche, Lebendige, Heftige. Von seinen Kampfschilderungen habe ich schon gesprochen. Nur dreimal hat er etwas von der Natur zu sagen, und es sind die stürmischen Eigenschaften derselben, die ihn anziehen: z. B. (551-72) Naturerscheinungen bei Alexanders Geburt; (4140-50) Schilderung eines Windsturmes und (4175-82) eines Feuerregens.

Auch sonst bricht zuweilen eine starke Leidenschaft in der Schilderung hervor; wie z. B. in vv. 151-8 Anectanabus von seinen Unterthanen beweint wird, ist echt dramatisch dargestellt:

*Princes of his palas · preses in-to chambre,
to laite þar lord at was lost · with latis un-blythe;
kairis into closettis · knyztis & Erlis,
sekand þar soverayn · with many salt terys;
barons & bachelers · balefully gretis,
swiers swemyle · swouned ladys,
and many was þe bald berne · at banned þar quile,
þat ever he dured þat day · undede opon erthe.*

VI. Zur Herstellung des Textes.

Ich ordne die Wörter in den einzelnen Abteilungen nach der Reihenfolge der Verse des Gedichts.

α. Der Stab fehlt in A., nicht aber in D.

I. Der Hauptstab fehlt.

684 *sterne* < *merke* (beeinflusst von *sterne* im vorangehenden Verse, vgl. 1993 *sternys* < *welkyn*).

692 *gane* [*many winter*] < *done* (vgl. δ. I. 3556; 1186 *done many day*).

714 *suld come* < *worth sall* (vgl. 119 *worthe suld*; 171, 341 *suld worthe*; γ. II. 1643).

748 *chache* < *cache* (vgl. 1281 A. *chacches*, D. *chakes* — aber mit *kyng* gereimt; 1804 A. *chache*, fehlt D., mit *curre* gereimt; 2134 A. *takis*, D. *caches*. Sonst nur mit *c* geschrieben und durchaus als Guttural gereimt, z. B. 470, 2417 u. s. w. *cache*).

916 *as þe buke witnes* < *als says me þe text*.

1033 *maynly þerto or namely dies* < *manly þarto or maynly dyes* (Lat. viriliter. vgl. 1173, 1217, 1379, 1434, 2042, 2235, 2592, 3200 A. *maynly*, D. *manly*; 1951 D. *manyly*, 934 D. *fowly*, 1341 D. *felly*; dagegen beide 3424 *maynly*).

1059 *honoure* < *adour* (kaum zu entscheiden. vgl. 3242 *gods .. I pavoure* [= D. *adoure*], 1931 *adhoured*, D. *honour*, wo es nicht im Reime steht; 2176 *adoure* — *ald goddis*; 1619 *him adoured*; 2680, 5224. Andererseits 1073 *offirs to his awen gode & honours him faire*; 1651, 2117, 3134, 3658, 4885).

1070 *gafe [it to name]* < *seggen* (Lat. *vocatus est*).

1123 *zode* < *halden*. 1213 *armed* < *grathed*.

1314 *kniztis* < *athell[is]* (vgl. α. III. 837).

1433 *þar he entred* < *þar heved entre*.

1467 *warned him* < *groched with* (beeinflusst von *warned him* im folgenden Verse).

1485 & [= *as*] *tellis me þe writtis* < *as neven me þe text*.

1555 *felowis* < *sylez* (vgl. 2502 A. *folozes*, D. *sewes*, aber nicht im Reime).

1605 *man* < *lede*.

1615 *as þe buke tellis* < *as menys me þe writtes*.

1670 *quat þou will* < *any thyng*.

1691 *as þe buke tellis* < *as I am enformed* (vgl. *as þe buke tellis* 2233, 3789, 3888; *as þe buk sais* 4201; *as I first rekend* 4124).

1828 *went* < *lathys þaim*. 1851 *swiftly* < *whistely*.

1998 *ilke* < *selve*. 2148 *men* < *bernes*.

2234 *callid be name* < *seget to name* (Lat. *nomine*, vgl. 619 *newyned was þe name*; 749*, 2285, 2417, 5168, 5183, 5486, 5655).

2371 *theyest* < *tithiest* (vgl. 2198 *tethiest* [D. *thethiest*] *on erth*;

2367 *tidiest on erth*, D. *triest of þe werld*; 2784 *tethiest*, D. *tithiest*).

2404 *kyngis* < *lordes*. 2539 *as þe buke tellis* < *as þe writt sherwys*.

2626 *fild* < *bent* (vgl. 2786, 3139 *bent-fild*).

2708 *up* < *on hye* (vgl. 1637 u. s. w. *on hize*).

2752 *sendis* < *wafed* (vgl. 2866 A. *send*, D. *wafe*).

2758—9 *my princes & my dukes* } < { *salutez of grace*
salutis & grace } < { *my princez & my dukez*.

2886 *wedes* < *abytt* (Lat. *mutato habitu*). 2913 *bald* < *derfe*.

2937 *putis [in his bosom]* < *cromys* (Lat. *misit eum in sinum*).

2957 *feche [paire trouage]* < *sese* (Lat. *tollere censum*).

3069 *as þe buke tellis* < *as demys me writtes*.

3082 *smyten [all to poudire]* < *meltyn* (Lat. *humiliat usque ad tenebras*).

3174 *man* < *tulke*. 3187 *or zild him* < & *seysyd to hym*.

3211 *erd* < *werld* (vgl. β. III. 1870, δ. I. 189).

3224 *of sere gemmys* < *strykyn with gemmys* (Lat. *gemmis et stellis fulgentibus ornatum*. In A. ist *streken* anstatt *strengkyllid* schon im ersten Halbverse geschrieben, vgl. 3676 *strenkild with stanes as sterne*; 1543, 2929, 4897, 5286, 5385, 5396; 2396 *a croune all of clere gold clustrid with gemmis*; 2935, 4372, 4896, 5087, 5126, 5128, 5249, 5260, 5268, 5272, 5383, 5424, u. s. w.).

3248 *I sall þi dede venge* < *þi bale shall I venge* (Lat. *ut vindictam in eis exerream*).

In den folgenden Versen ist es möglich, parallele (aa. bb) Reime anzunehmen; immerhin ist die regelmässige Form die wahrscheinlichere.

729 *tellis me treuthe* < *mellys me þe sothe* (vgl. 515 *to tell him þe treuthe*).

1094 *mynned* [*in mynde*] < *nomyn* (als zweiten Stab hat A. *fra now furth*, D. *owt of nowmbre*; vgl. 1554, 2083, 3064 *a pake out of nombre*; 1207 *bestis out of nounbre*; 1248, 1664, 3098, 3168, 3641, 3700, 3823, 3914, 4511, 4799 u. s. w.).

1493 *as I am enloyned* < *als me was amoved*.

2099 *grete* [*grekis*] < *proude* (vgl. 3070, 3309, 3481, 3968 *proude grekis* — also ein sehr beliebtes Reimwort. Man findet es nicht bloss mit *barbres* 3499 und *Medis* 3638 verbunden, sondern auch 3994 *swerd*, 4375 *fischis*, 4541 *blossoms*, 4983 *crest*; 5049 *place*, 5268 *stanes*, u. s. w.).

2467 *truly* [*3e traist*] < *purely*. 2649 *ames* [*of pine awen*] < *myssys*.

2997 *tellis þe textis* < *says me þe text* (vgl. 1592 *text tellis* [D. *witnesse*]; β. I. 1231, δ. I. 5479).

3053 *foke faile* < *doghty falle* (Lat. *suos in bello deficere*).

Das Reimwort ist beim Abschreiben ausgelassen.

977 *& syttis* — *in his trone* < *uppe in his awne trone* (Lat. *sedit in throno*).

1157 — *belyve* < *als belyve* (vgl. β. III, 909 u. s. w.).

2250 — *ride* < *faire ryden* (*ai on fote* gehört dem ersten Halbvers an, wie es in D. steht).

2257 *þus* — < *þus-gates* (vgl. β. II. 1933). 2846 — [*princes*] < *athell*.

3070 — [*grekis*] < *proude* (vgl. oben 2099).

Einige Verse in A. besitzen zwar den Hauptstab, aber haben ihn an die vierte Stelle verschoben.

881 *as þe buke sais* < *als says me þe writtes*.

886 *& þar blonkis leves* < *laftyn þar blonkes*.

2112 *as þe buke sais* < *as sayn me þe writtes*.

2451 *þaim aboute glidis* < *glad þaim all umbe*.

2536 *as þe buke sais* < *& þus says þe text*.

2577 *lufe þi concience* < *þi conscience I lofe*.

2860 *& bede him dryffe sone* < *latt drysse hym to feght* (beeinflusst von *lett ane dryve* im ersten Halbverse).

3279 *now is betid, þou sees* < *þou seys nowve betyd*.

Ich füge diejenigen Verse hinzu, wo D. einen vierten Stab hat, welcher bei A. fehlt. Einige sind schon oben (vgl. 1493, 1691) ver-

zeichnet worden. Es lässt sich nicht immer sagen, welches das Ursprüngliche sei.

1086 *hewes* < *colour* (vgl. 605, 5125 *serelepy hewis*; 3687 *changand hewes*; 3864 *manykins hewis*).

1189 *writhis him unfaire* < *wex wode wroth*.

1816 *lord, if it be zoure will* < *lord be your lefe* (der Herausgeber hat den Vers in A. falsch geteilt; die Trennung ist vor *lord* anzunehmen wie in D.; vgl. 2079 *lord with* [D. *be*] *zoure lefe*; 2579, 3465).

2183 *swaris* < *answers*.

2688 *straungers* < *lede*.

2869 *suffire* < *hynte*.

3272 *welthe* < *heyle*.

3387 *makid* < *grathyd*.

II. Der erste Stab fehlt.

749 *went* < *ayres*.

889 *caires* < *ayres* (vgl. β. II. 2637).

1281 *semely* < *comle* (vgl. 470, 1621, 1822 *comly kyng*; 354 *comly qwene* u. s. w.).

1466 *as many* < *all þe* (oder *as many?*) 1527 *lukis* < *wates*

1713 *herne-pan* < *brayn-pan* (vgl. unten III. 2499; 1771, 1895, 1902 *herne-panne*).

1830 *þai* < *þees sandesmen*. 1835 *takyng* < *lachyng*.

2178 *sum of þam* < *of som sperete*.

2468 *getis* < *nemmys* (vgl. β. I. 794).

2717 *wyfe* < *bird* (vgl. δ. III. 5333; 5344 *my brothirs brid*).

3191 *þai trowid þan* < *þam afterward* (beeinflusst von *trowthis* im folgenden Verse).

Das Wort ist in A. beim Abschreiben ausgelassen.

941 — < *Alexander* (in A. ist *Alexander* in den vorangehenden Vers falschlich eingeschleppt. 1708 — < *þe Lord*.

2764 — *belyve* < *als belyfe* (vgl. α. III. 909 u. s. w.).

3384 *þe Sext* — < *þe sext degree*.

III. Der zweite Stab fehlt.

700 *depe* [*dike*] < *hye* (vgl. 712 *þe depest of þe dike bothom*).

837 *knyzt* < *athell* (vgl. α. I. 1314).

874 *madame* < *gude Dame* (vgl. 459 *gud dame*; 229 *madame*).

964 *kyng* < *athell* (vgl. unten 2890).

1258 *bot ilka lathire & othire* < *bot ilke lede elike loth*.

1308 *þe lize see* < *þe depe*.

1439 *had nane* < *couth lache* (nocht zu ergänzen?) 2005 *went* < *dizt*.

2499 *herne-pan* < *brayne-pan* (vgl. oben II. 1713).

2759 *siphagoyne* < *prynphagoyne* (Lat. *Pephalonie*, vgl. ob. I. 2758-9).

- 2852 *hors* < *blonnkez* (ferner hat A. *bobis of herbis*, D. *buskez & erbes*).
 2890 *kyng* < *athyll* (vgl. oben 964).
 3090 *of all men [at I worthid here before]* < *of all þat was [& worth here byfore]*.
 3294 *on-loft* < *abowe*.

Das Reimwort ist beim Abschreiben ausgelassen.

890 — < *to me* (Skeats Trennung des Verses bei A. ist nicht die richtige).

909, 956, 1096, 1255, 1425, 1684, 1792, 2209, 2271, 2886, 2936, 3084, 3117, 3181 — *belife* < *als belife* (vgl. 710 *as sone* [D. *als belyfe*]; 1957, 3029, 5160, 5197 *as belyve*; 2183 *als belive*; 4109 *all belyve*. Auffallend, dass es in jenem grösseren Teile, wo D. nicht überliefert wird, nur zweimal [3323, 5619] fehlt.

1000 *with — voice* < *with a [= ane] voyce* (vom Herausgeber verbessert, aber er scheint *a* als Artikel und nicht als Numeral aufgefasst zu haben. Es ist die Einstimmigkeit, welche hervorgehoben wird).

- 1441 — < *folke*. 2048 *were of — blude* < *of shire blode*.
 2210 — < *to fonde*. 2399 — < *in sute*.
 2916 — *arme* < *right harme* (Lat. *per dexteram manum*).

IV. A. weist gar keinen Reim auf.

1257 *þare was nane [= na man] þat was glad* [D. *made*] · *þat message to gange* [D. *fannge*].

1600 *reverencez .. haly .. seis* < *hersouns .. haly .. byheld*.

1691 *ane ardromacius a gome, as þe buke tellis* < *and andromacius a man · as I am enformed* (Typus *aa.bb* vgl. 3428 *Anabras*, 3708 *Amazoynne*, u. s. w. oder *Andromacius an athill?*).

2601 *rede .. kyng .. bakis* < *breke .. berne .. bakkez*.

3185 *Persyns king .. ordans* < *persyen Prince .. purpose*.

β. Der Stab fehlt in D., nicht aber in A.

I. Der Hauptstab fehlt.

681 *his arte fandis* > *by hym stonndes* (Lat. *audiens hic*).

735 *noz* > *lityll* (Lat. *nihil* Str. vgl. ö. I. 3759).

741 *hathill* > *old*. 746 *dispersons* > *revylez*.

794 *covire* > *gett* (vgl. *z. II.* 2468; 2207 *covettis a name*, 3653 *gate a grete name*, 5352).

934 *maynly* > *fowly* (vgl. unten 1341).

952 *within þe palais* > *þis tale*. (Der Abschreiber von D. hat den zweiten Stab übersehen, setzt *in þe place* an seine Stelle und fügt nun *þis tale* hinzu, um die Verslänge auszufüllen; vgl. unten III. 2767).

966 *ga þus to deth* > *byde þus on lyve* (Lat. *iam letus moriar*).

1062 *hareest* > *aughfulest*.

1081 *staplis & cheynes* > *barrez of yren*.

1109 *qwaite þe* > *falle* (so geschrieben der Alliteration wegen; sonst *waite*).

1150 *huce* [*wondire*] > *grett* (vgl. unten 1352).

1162 *toune* > *burgh*. 1208 *taite* > *ioy*.

1299 *schomes* [= *schoures*] *of* > *swappyn ow* (beeinflusst von *warpy* *ow* im folgenden Verse).

1335 & *passes fraward* > *þus before* (*pas* > *þus*; vgl. 1852 *pas*).

1341 *maynly* > *felly* (vgl. oben 934, die beiden Verse stimmen weiter überein; ferner *a. I.* 1033).

1352 *ryfe* [*wondire*] > *gret* (vgl. 852 *þat ware grete wondire*; 1055, 3917; 841 *as wonder ware ellis*; 13, 1814, 2203, 2547, 2551, 4990 u. s. w.).

1402 *scheve* > *swerde* (vgl. unten 2645).

1455 *knaw* > *here* (vgl. 2318 *here* < *liste*). 1461 *thurt* > *turht*.

1462 *nad he þat man faylid* > *made he hym faylez* (vgl. 3213 A. *hadd* D. *made*).

1502 *ronde werde* > *brede of þe werlde* (Lat. *totius mundi* Str., vgl. 571).

1558 [*wenchis*] & *wyves* > [*wifes*] & *whenches*.

1571 [*clere gold*] & *of clene silver* > [*clene gold*] & *of good sylver* (vgl. 978 *clene* [D. *clere*] *croune*; 1043, 1892, 3338 *clere gold*; 3702 *clere gemmes*; 3142, 4955, 5181 *clene gold*; 4916 *clene silke*; 5130 *clene perle*; ähnlich *athill*, *brynt*, *fyne*, *zeten*, *gletirand*, *pure*, *redde*, *schemerand*, *schene*, *schire* u. s. w. als Bezeichnung von *gold*. 4084, 4808 *brizt silvir*; 5005 *lizt silvir* u. s. w.).

1596 *heraud & othire* > *þe lesse & þe more* (Lat. *omnibus suis*).

1679 *hize þe* > *pray for you*. 1740 *rezt* > *wele*.

1782 *bid I þe, badrich, on bathe twa þine ezen* > *bid I þe badly uppon payn of þi eghen* (von *payn* im folgenden Verse beeinflusst. vgl. 5203 *bid .. on bathe twa his ezen*; 5043 *bedis .. on bathe þaire ezen twa*. Als zweiten Stab hat A. *badrich* [D. *badly*], welches Skeat wohl richtig als Schimpfwort erklärt; nach Donaldsons Supplement zu Jamiesons Wörterbuch s. 33 bedeutet es *bandage*!).

1858 *þofe he wele* > *of þe whele* (vgl. 723, 862 u. s. w., wo *of* anstatt *þof* in D. vorkommt). 1942 *lent* > *rydyn* (vgl. *z. I.* 1123).

2011 *myne awen* > *my awne*. 2069 *swyth* > *sothly*.

2137 *bernes* > *seggez*. 2226 *quappid* > *wappyd*.

2236 *sindid* > *shendit* (Lat. *dissipari civitatem ab igne*).

2259 *threvyn gome* > *kynne gamez*.

2270 *sizt* > *feght* (Lat. *spectaculum*; Confusion zwischen *f* und *s*, vgl. unten III. 2051).

2305 *þe woman frayned* > & *how þou me franes* (in D. ist *quod* [*þe*] *woman* in den ersten Halbvers falsch eingeschoben und daher wird der zweite Halbvers verändert. Offenbar verderbt).

2379 *wirdis* > *all thyng* (Lat. *quid factum est ex illis*).

2420 *qwete with my wittis* > *wete with my writtes* (im Glossar s. 426 sagt der Herausgeber »*qwete* is the me. *quitten*, to quit, requite, also to satisfy«; warum nicht gleich ne. *whet*? Mit dem ersten Halbvers vergleiche 1110 *enquire me nozt þat question*).

2447 *bredid* > *ferd* (Lat. *timuerunt*. D. ist sonst ungenau: *basyt* < *bayst* und *beste* < *boste*. Nach dem Glossar s. 340 hat *bredid* die Bedeutung *scattered abroad* und der Herausgeber bringt es mit *brad*, *braidis* zusammen. Vielmehr ist es mit *bre* verwandt und für *breed* [vgl. 4741 *breed þaim unfaire*] geschrieben).

2473 *umclappis* > *umbelappes* (urspr. *umbeclappis*; vgl. 7. I. 2134).

2474 *girdis down* > *brynt down* (vgl. 3651 *girdis down*).

2484 *ame* > *kast*.

2516 *rewmes* > *landes* (vgl. 2753 A. *rewmes*, D. *landes*; Lat. *regna*).

2546 *first* > *lest* (= ne. *least*).

2586 *ames* > *settes* (vgl. 2858 *sett up his tentis*; 2610 *þare his tentis settis*; 2130, 2175, 5061, 5569 *pizt down*; 4594 *pizt up*; 2673 *bildid* [D. *byggyd*], 3950, 4764 *bildid*; 3860, 4140 *tild up*; 5556 *ficchid*; 5510 *rerid*; 3133 *graythis*, 4188 *graythid*, u. s. w. in demselben Ausdruck).

2595 *proude* [*Flummes*] > *brade* (vgl. a. I. 2099).

2645 *brand* > *sword* (vgl. oben 1402).

2714 *heldire* > *læver*.

2725 *lazes* > *smyllys* (vgl. 3760 denselben Vers).

2871 *brist* > *hert*. 2890 *hame-come* > *agayn-Come*.

2970 *table* > *burde* (von *burde* im vorangehenden Verse beeinflusst).

3007 *threven kniztis* > *trefe knytes* (vgl. 2537 *threven* [D. *thro*] *kniztis*; 1326 *threvyn* [D. *thryme*] *dukis*; 1407, 5137).

3055 *furth in with* > *nerehand* (Lat. *iam obscura nox*. vgl. 3900 *ferre in with evyn*).

3105 *fold* > *molde*.

3150 *wondid hozes* > *þe lygez wantyd* (die richtige Stellung findet sich in D.: & *sum þe hozes wantyd*).

3180 *a fone* > *a some* (Lat. *quidam ex militibus*).

3213 *sake hadd* > *þaim gilt made*.

3227 *herde* [= *erde*] > *place*. 3234 *authly* > *trewly*.

3243 *enterely* > *purely* (von *pure* im vorangehenden Verse beeinflusst).

3270 *grew* > *dele**).

3362 *ymage* > *vysage*.

3389 *my mind* > *þe writte*.

D. zeigt parallele Reime, während A. regelmässig bleibt.

1214 *brathly woundid* > *wykydly þaim woundes* (vgl. 2211 *brathly with arowis to wonde*; 1222 [A. *brymly*] D. *brathly he smytez*).

1231 *as demys þe textis* > *als tellys me þe texte* (vgl. a. I. 2997).

2248 *honour to wynn* > *worship to wynn* (vgl. 2261 *quen þat wirschip is won*).

3178 *bathe be* [*3*] *oure awen* > *als be your awne*.

Das Reimwort wird beim Abschreiben ausgelassen. vv. 1032, 2086, 2779 sind vom Herausgeber verbessert. Andere Fälle sind:

1105 *now prays* > — *praves*.

1752 [*a dwaze*] & *a dwerze* > *a drawgh* —.

1794 *þe carpe* > —.

1820 *nozt sa* > *noght* —.

D. besitzt zwar den Hauptstab, aber hat ihn an die vierte Stelle verschoben.

899 *fang þai þar leve* > *þair leve þai fangen* (vgl. 766 *fangis his leve*).

1181 *buzes to a chambre* > *to chawmbre bownes*.

1253 *quen þa see sa many* > *when þai so mony seen*.

1728 *þat wickidly þou haves* > *þou haves wikedly*.

1911 *of Persye þe grettest* > *of þe grettest perse*.

1975 & *rew of þi werkis* > *or þou sall it rewe*.

2089 *slayne of my kniztis* > [*of my kn.*] *in þe feld slayne*.

2135 *on sidis enoze* > *to þe towne sydes*.

2814 *for-þi be lizt-hertid* > *þarfore be ze light*.

2827 *herd tell* > *late herd*.

2943 & *rezt in his sete* > *in hys sete riche* (D. ist sonst verderbt: & *remevys* steht an der Stelle von *renysch* geschrieben).

3060 *riders it spillen* > *men over rydes*.

Zu vergleichen sind diejenigen Verse, wo A. einen vierten Stab hat, welcher in D. fehlt.

1592 *tellis* > *wittnesse*.

2385 *on my trouthe* > *on my saule*.

2502 *foloze[s]* > *sewes*.

2535 *folk* > *bernes*.

2866 *send* > *wafe*.

*) vgl. 676 *nozt a neg*; 2165 *nozt of a stra*; 2567 *nozt a bene*; 3935 *bot a nykid*; 3703 *bot a fewe dele*; 1355, 2571, 2913 *nevir a dele*; 432, 521, 3493 *ilke a dele*; 2342 *be þe sevent dele*; 4203 *be na poynt*; 2097 *nevire þe hezare of a hawe*; 4330 *nevire* — — *worih a perle*; 403 *þe charge of a pese* u. s. w.

2877 [*lede*] . . *levand of life* > *of all ledes oute*.

3119 *wete wald* > *wene suld*. 3363 *firment* > *welkyn*.

In zwei Fällen ist der vierte Stab in A. sicher falsch.

2179 *semely summe*, D. *semlych Nonn* (Lat. a sacerdote femina virgine eiusdem templi).

3242 *I prestly pavoure* [D. *adoure*].

II. Der erste Stab fehlt.

686 *sewe* > *shew* (Lat. sequere).

732 *on pine ane* > *on pi-selven* (vgl. γ. III. 1742).

736 *with pi domes me to dele* > *with me nozt hase to do* (von *has nozt to mell* im vorangehenden Verse beeinflusst).

817 *his renke & his rounsy* > *pen þus reverently* (Lat. Alexandro et equo Str.; vgl. 2887 *his renke with his Ronsees*).

878 *comly* > *opynly* (vgl. 456 *kyssis comly hire king*).

982 *put þaim into presens* > *come & be present* (von *come* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. 3328 *put þam into presens*).

1116 *hastis þam* > *bound*.

1119 *nevens it his awen name* > *after myne awne name* (Lat. in nomine suo; vgl. 619 *him nevynded was þe name*, 5486, 5655).

1169 *pleynis* > *rewys*.

1205 *zede* > *hyed* (vgl. 408 *zede him furthe eftirsons*; ferner 350, 2281, 3536, 3848 u. s. w., wo *zede* regelmässig mit dem spiritus lenis allitteriert).

1366 *bild* > *tild*.

1382 *radly* > *zarly*.

1406 *fersly* > *derfley*.

1472 *dredles* > *utterly*.

1508 *a-vaies* > *says* (Lat. narravit). 1514 *braidis* > *spredes*.

1515 *tars & with tafeta* > *riche clothez of taffata*.

1616 *it herd* > *saw hym*.

1927 *him bose to be* > *he must be* (Lat. decet).

1966 *burde þe þan* > *durst þou* (Lat. ausus es).

1988 *truches* > *thynkes* (Lat. quod si hoc facere non potueris).

1997 *tastis* > *castes* (Lat. mandens; Confusion zwischen *c* und *t*).

2052 *kest away* > *lost hase*.

2078 *mody* > *worthy*.

2084 *felire þan his folke* > *mo þen hys awne meynze*.

2171 *forryouris* > *saugeours*.

2284 *prise* > *fee*.

2326 *ay* > *þai* (vgl. oben I. 1858 *þof* > *of*).

2387 *avaunt* > *graunt of þe* (Lat. sapientem).

2424 *devoide* > *voyde*.

2425 *at wickid ere within ay wickidly ze thinke* > *at thynkys wykkydly & wyrkys agayns* (Lat. sicut sitis vos mali et semper mala cogitantes, Str. ut scitis mali semper cogitant mala et committunt).

2563 *ames* > *says* (Lat. scripsit epistolam).

2631 *ane* > *on wer* (Lat. vir quidam).

2637, 2680, 2770, 2792, 2846, 2918, 3005, 3110 *aires* > *kayres* (vgl. 3414 *caires*, δ. I. 3964).

2695 *wayved* > *send* (vgl. 4691 *wayves* . . *anopire writt*, 2316 *a word he þaim wayves*; ferner oben α. I. 2752, β. I. 2866).

2791 *zoure lore &* > *þat oper*.

3151 *ezen* > *hoghez* (*hoghez* gehört dem vorangehenden Verse, wo in D. an seiner Stelle *lygez* steht, vgl. β. I. 3150).

3183 *prayd eftir* > *send after*.

Der Schreiber von D. hat den Stab ausgelassen.

Der Herausgeber verbessert 797, 879, 1376, 1769, 1808, 3020; es giebt noch folgende:

719 *þis cas* > *þis* —.

849 *athill Alex.* > — *Alex.* (vgl. *athill Alex.* 17; 620, 1088, 1606, 1831, 2095, 3252 u. s. w.; *Alex.* . . *aire* 1838, 2319, 2755, 3086 u. s. w.).

1046 *þe erde & þe erthe* > — *þe erth* (Lat. quorum regio vocatur Europa Str.; vgl. A. *Europe*, D. *Ermony*). 1247 *was buskest* > *wer* —.

1567 *sum* > *and* — (oder *selcuthis* als Substantiv einzusetzen? vgl. 2112 *selcuthis sere*). 1637 *hered* > —.

1933 *þus-gate* > *þus* —.

2308 *þus ill* > *þus* —.

2428 *zit rad* > *zitt* — (als zweiter Stab ist A. *rebelte* anstatt D. *riallte* zu lesen).

3133 *grete flode* > — *flude*.

III. Der zweite Stab fehlt.

940 *in þat cas* > *even onon* (*Alexander* gehört nicht zu diesem, sondern zum folgenden Verse, vgl. α. II. 941).

972 *ay on-ane* > *everelike* (vgl. 4283, 4316, 4348 u. s. w. *elike*; ferner einerseits 2184 *evire in ane* [D. *onon*], andererseits 1225, 1401 *ai elike*).

1071 *werk* > *deyd*.

1148 *wist* > *trowde*.

1155 *with sa fele* > *so wele*.

1631 *thra* (Adj.) > *tra*.

1663 *rife riches* > *riche giftez*.

1765 *all-þir hiest* > *all-þir eldest* [= *heldest*]; (vgl. 1855, 2509 dieselbe Erscheinung).

1815 *kene carefull crie* > — *carfull chere* (Lat. ceperunt vociferare; 4106 *with a carefull crie*).

1862 *undire son* > *under heven* (vgl. 1799, 2008, 2321, 2390 *undire heven* aber nicht im Reime; 4262 *na syn undire son*; 2199, 3855, 4935, 4937, 5316 u. s. w.; 1871 *undir þe cape of heven*, 2368, 5266).

1870 *erth* > *werld* (vgl. δ. I. 189, III. 40).

1928 *ane Asald* > *brolle* (*brolle* ist nur an dieser Stelle belegt und zeigt den Dialekt des Abschreibers von D. Im zweiten Halbvers: A. *nane abletus to off werres*, D. *in none armez of werrez*; urspr.: *in nane abbetis of werris?* vgl. 2308 *þine abet þou weris*; 3635 *armes werid*).

1977 *a wedowe* > *albido* [= *a wido*].

1994 *athill men* > *messyngers* (Lat. *ipsi missi*).

2032 *streztis* > *moved* (von *mevis* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. 1953 *apon þe streme of struma þat strekis*; 1995, 2064, 3206).

2051 *sizt* > *fight* (vgl. oben β. I. 2270).

2200 *hersid* > *avancett* (vgl. 2498 *hersude his name*).

2259 *thra* (Sbs.) > *tro*. 2280 *caire* > *go*. 2435 *gingis* > *pake*.

2505 *litillaike* > *hattellayke* (Lat. *parvitas*).

2718 *kyndlaike* > *hyndlake* (vgl. *hynlake* drei Verse vorher, 2715).

2976 *led* > *hed*. 3219 *Cusys* > *Susys* (für *Curys* = *Cyrus* = *Κῦρος*).

3272 *ovire hi3e* > *so wele* (vgl. oben 1155). 3291 *unhele* > *unsele*.

Der Abschreiber von D. hat das Reimwort ausgelassen. 847, 1252, 1377, 1489, 1520, 1595 sind vom Herausgeber verbessert. In Vers 800 hat er aber einen falschen Reim vorgeschlagen: A. *in þar hand*, D. *in þaire* —. *hand* setzt Skeat auch hier ein, während die Metrik *l* verlangt. Das richtige Wort ist *love* < an. *lofi*; vgl. 2067 *in his love*, 2569 *in his awen loove*. Gerade im vorangehenden Verse steht A. *handis*, D. *fistez* — aber nicht im Reime. Andere Belege der Auslassung sind:

1107 *ere zeten 3are* > *þar*.

1175 *þare to him* > — (der Abschreiber von D. hat *hym* in den zweiten Halbvers eingesetzt, da er das Infinitivzeichen *to* für die Präposition hielt).

1609 *ay mozt he leve* > — (Lat. *vivat, vivat* — zweimal, und also richtig hier, wie in 1605, 1607; *þe Land* ist ein Verderbnis von *loude* und Skeats Einschub von *loude all* ist sicherlich falsch).

2139 *stiff zatis* > — *zates*. 2161 *I hope* > — (vgl. unten 3368).

2290 *slike a kyng* > *suche* —. 2574 *gile* > —.

2657 *hi3e* > —. 2767 *neþire gloves* > — (in D.

rückt der Abschreiber *grathyd* in den ersten Halbvers hinein und dann versucht er den zweiten durch den Zusatz von *byhofe* auszufüllen; vgl. oben I. 952).

2866 *my son* > — (Lat. *fili Alexander*).

2954 *pere* > — (Lat. *quidam vero ex principibus*).

2965 *him awen self* > *hym — self*.

3001 *all þat quile* > — *þe while*.

3166 *werrais us with* > *werrys us* — (Lat. *nobiscum*).

3186 *an Emperoure* > — *emperour*.

3368 *I gesse** > — (vgl. oben 2161).

IV. Verse, welche noch grössere Unregelmässigkeiten zeigen.

726 { A. *full hi3e þingis over-heldis · to held oþer-quile*.
D. *the hyest thyng rapest · heldes oþer while*.

Im Glossar s. 416 steht *overheldis* als 3 Ps. Sing. (!). Eine Ausgleichung zwischen den beiden Lesarten wäre etwa:

full hi3e þingis heldest · overheldis oþer-quile.

Lat. *solentque alta petere profundum*. *Parvitas vero usque ad sydera sublimari* Str.

751 *besezis . . . say . . . saze* > *wysez . . . say . . . aunswer*.

1040 { A. *þen ware þe rede · all redd of his come*
D. *and þai wer redles · of-ragthe of þis kengez commyng*.

Der Herausgeber verbessert:

þen ware þai redles of rede · all redd of his come.

Lat. *consules vero Romanorum* — — *timuerunt valde*, also:

þen ware þe Roymen redeles · al redd of his come.

1191 *I sall anes* [D. *seche Iewres*] *on þe ierwis · enioyne* [D. *enys*] *or I die*.

Der Herausgeber schlägt vor:

I sall seche Iewise on the Iewes · enioyne or I die.

1219 *gers many grete syre grane & girdis* > *beres mony grett syre* —.

Die Lücke in D. ist teilweise durch den Zusatz von *thike* ausgefüllt.

1310 A. *ilka gobet his gate · glidis fra othire*.

D. *ilke gobett fro oþer glydes fast þair way*.

1464 *soyned . . . sorement . . . sare* > *soned . . . case . . . nowe*.

1890 *þare-with oure wittes* [D. *willes*] *has þou wele* [D. *er replete*] & *oure will* [D. *wittes*] *sharpid*. Lat. *acuisti sensum nostrum*.

*) Ein solcher Ausdruck, eingeworfen in die Mitte des Verses, um eine Lücke des zweiten Stabes auszufüllen, kommt häufig vor; *I ame* 3830, 4104; *I fynd* 2898, 3833, 4163; *I gesse* 990, 2507, 2831, 5622; *I leve* 2522; *I pray* 3569; *I trow* 3360, 4239; *I say* 2705; *I suppose* 3020, 4474; *I wate* 4153; *I-wisse* 3119, 3131, 3262 u. dgl. m.

Urspr.: *pare-with oure wittis & oure willis · has þou wele sharpid.*
vgl. 3580, einen ähnlichen Vers.

1945 { A. *out of þe handis unherwyn · of oure hatill fais*
D. *owt of handez to þe swerde mony of ovr athelles.*

Der Schreiber von D. — und der Herausgeber stimmt mit ihm überein — hat *hatill* als *hathill* aufgefasst und also *athelles* geschrieben; *hatill fais* heisst etwas ganz anderes (*crudeles*) und *hatill* ist dasselbe Wort wie *hatter*, welches 490, 702 vorkommt; vgl. 810 *athill [= hatill] fais*.

1965 { A. *all ere done me to doute · ducsses & othire.*
D. *all er undir my obedience · dredles I tell.*

2180 { A. *þan was nan honour of answeringis · bot on anopere bide.*
D. *þar was none oþer answer · bot ane oþer day to abyde.*

Urspr.: *þan was nan hour of answering · bot anopere day byde.*
Lat. non erat hora responsionis. Alteraque die etc. Str.

γ. Ein Stab fehlt gemeinschaftlich in den beiden Handschriften.

In dieser Erscheinung liegt der stärkste Beweis vor, dass weder A. noch D. eine Abschrift des Originals ist, sondern dass beide aus einer bereits abgeleiteten Quelle stammen, in welcher die betreffenden Fehler schon vorhanden waren.

I. Der Hauptstab fehlt.

810 *athill fais* < *hatill fais* (vgl. oben β. IV. 1945).

1440 *on-loft clyme* [D. *wynne*] < *on hiȝe* (vgl. α. I. 2708).

2134 *unlapis* [D. *umbelappes*] < *unbeclappis* (vgl. β. I. 2473).

2598 *rynnes so to Sylus* [D. *Nilus*] < *airis, entris?* (Lat. intrans in fluvium Nilum; vgl. eben vorher 2596 *þai move*, 2597 *þai bowe*).

II. Der erste Stab fehlt.

1643 *sall be* < *sall worth* (vgl. α. I. 714).

2446 *to þam of Ateynes* [D. *out athens*] < *to all þam of Ateyns*.

2730 *kyng* < *prince* (vgl. α. IV. 3185).

III. Der zweite Stab fehlt.

1680 *be zoure leve* < *be zour will* (*be zoure leve* aus dem folgenden Verse genommen; vgl. 4947 *be zour will*).

1742 *as þi-selfe* < *as þine ane* (von *selve* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. β. II. 732).

1834 *kyng* < *berne* (vgl. α. IV. 2601).

1915 *kyng* < *athill* (vgl. α. III. 964).

2094 *duke* < *tulke* (vgl. α. I. 3174).

3101 *god* < *þe lord?* (*l* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; oder ist *allanely* [D. nur *only*] — — *ovirlaike* zu lesen).

In zwei Fällen ist der Stab ausgelassen worden.

2030 A. — *belyve*, D. — < *als belyve* (vgl. α. III. 909).

1131 A. *sire Anectabus, quod all with a steven,*

D. *sir anec quod all men with a sterne steven.*

D. weist den Typus *aa · bb* auf, aber der Wortlaut von A. ist vorzuziehen und *athill kyng* als zweiter Stab einzusetzen; vgl. unmittelbar unten 1134 *athil kyng*, und 1831 *sire Alex. athill kyng · quod all with a stevyn*.

δ. Nur eine Handschrift ist vorhanden.

I. Der Hauptstab fehlt.

49 *men* < *athills*.

67 *noy to here* [*or to tell*] < *noy to neven* (vgl. 2021 *noy þus to nevyn*; 771 *it noyes me to reken*; Cap. IV. s. 34).

85 *landis* < *kythis* (vgl. 136, 219, 1049, 1204, 1777, *kythe, kythis*; 1610, 3418 *coste*).

106 *tydis* < *faris* (vgl. 1788 *salle fare with þi-selfe*).

144 *chance* < *clause* (vgl. 278, 885 *as [me] þe claus tellis*).

189 *werde* < *erthe* (vgl. β. III. 1870).

203 *buke* < *writt*.

246 *þat* [*þou are sayd*] < *at* (vgl. 634 *othire at had been þare*; 447 *as I are sayd*).

515 *tell him þe treuthe* < *say him þe sothe* (oder Typus *aa · bb*).

634 *sevynte* [*wynter*] < *ellevynte* (vgl. weiter unten im Texte, 646 *ellevyn wynter*).

654 *fewe* [*zeris*] < *litill* (*l* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; vgl. 2128, 5147 *litill dais*; unten 3759).

829* *heldyd* < *rade* (vgl. 82 *ride us agayn*; Cap. IV. s. 34).

3547 *witt* < *sizt* (vgl. die erste Vershälfte: *sent þe with to see*).

3556 *gane* [*many wintire*] < *done* (*d* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; vgl. α. I. 692).

3705 *sett* [*doun his tentis*] < *cast* (vgl. β. I. 2586).

3742 *make* [*we us festis*] < *zarke?* (vgl. 114 *zarkid . . a zerd*; 4894 *zatis . . zarkid of platis*, 2449 *zarkid to þe zatis*).

3759 *nozt* < *litill* (*l* ist Stabreim der zwei folgenden Verse; vgl. β. I. 735).

3890 *as þe beke tellis* < *as demys þe writtis* (vgl. α. I. 3069).

3964 *caires* < *aires* (vgl. β. II. 2637).

3984 *kyng* < *prince* (vgl. unten 5049; γ. II. 2730).

- 4030 *all þus-gate I write* < *I melle þus-gate* (vgl. *a. I.* 729).
 4078 *unnethes ken may a kniʒt to se to* [< *knawe*] *his fere* (vgl. 4805 *miʒt þare na saule undire son see to anothire*).
 4080 *welland* < *boyland* (vgl. 4975 *boyland*).
 4222 *wetirly* [*dispice*] < *laythly* (vgl. 3985 *laythly dispices*).
 4233 *mynd* < *will* (vgl. 2013 & [= *than*] *my will likis*; *a. I.* 1816).
 4351 *clere* [*sikvir*] < *fyne* (*v* ist der Stabreim des ersten Halbverses, vgl. Cap. III. s. 20; ferner *β. I.* 1571; *fyne gold* 1542, 1590, 2995; *fyne glas* 4853 u. s. w.).
 4471 *and þai may send ʒow bot unsele & noʒt* [< *seldoum*] *opir godis* (vgl. 4220 *seldoum* — einziger Beleg; oder *sere* anstatt *opir* einzuführen; ferner vgl. 4547 *for þai may sende ʒow na sele bot sla ʒow within* — was möglicherweise das richtige auch hier ist).
 4474 *kyng* [*of heven*] < *son?* (*son* erscheint unten im Texte [4478—81] viermal, um Christus zu bezeichnen).
 4489 *þat nevir sall have ende* < *þat blynne sall nevir* (von 4491 *þat nevire sall have ende* beeinflusst; vgl. 2737 *blyn will þou nouthire*).
 4523 *wale dedis* < *wale werkis* (vgl. *β. III.* 1071; *b* ist Stabreim des ersten Verses, also Typus *aa·bb*; oder ist *wale* in Zusammenhang mit *wild* in der ersten Hälfte und *weris* in dem vorangehenden Verse zu bringen?).
 4570 *o lordis all othire* < & *kiddest of lordes* (damit es mit *þe kyng crowned of kyngis* allitteriert; 3709 *þe kyng am of kyngs & kiddist of lordis*; 1722, 1960, 3397, 4693 *of all lordis þe lord*; ferner 1721, 1910, 1934, 1959, 2692 u. s. w.).
 4666 *hald* < *lefe*. 4701 *hiʒen* < *forthire?* (vgl. *us forthire* 2700, 1948).
 4721 *buke* < *writt* (vgl. oben 203).
 4726 *bake* < *rige* (vgl. 784* *on þe rige*, 2973 *on his rige*).
 4732 *mans* < *here-mans* (vgl. 4938 *here-man*, 3160 *here*).
 4739 *sett* [*þare his tentis*] < *ficchid*, vgl. 5556 *ficchid his tentis*.
 4742 *man* < *berne* (*b* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses).
 4759 *men* < *schalkis* (kommt 929, 2454 im Reime vor. *had noʒt men halden* scheint eine Anlehnung an *ne had stiffe men bene* im vorangehenden Verse zu sein).
 4850 *at sall na pepill pas* < *at na berne sall pass* (*b* ist Stabreim der zwei nächstfolgenden Verse).
 4889 *waite* < *loke* (vgl. *a. II.* 1527 *lukis* < *wates*).
 4961 *radly* < *ʒarly* (vgl. *β. II.* 1382).
 4964 *princes* < *tulkes* (vgl. *γ. III.* 2094).
 4994 *treis* < *bolis* (vgl. in demselben Zusammenhang 5002 *þire boles was .. borly & hiʒe*, 5015, 2851).

- 5049 *kyng* < *prince* (vgl. oben 3984).
 5070 *man* < *renke* (kommt 330, 739 im Reime vor).
 5107 *kyng* [*of heven*] < *prince?* (*p* ist Stabreim der zwei nächstfolgenden Verse; vgl. oben 4474, 5049).
 5164 *quen þai him þare sawe* < *quen þai waited on him þare* (vgl. 5621 *quen I waitid on ʒour werkis*; oben 4889).
 5178 *wyfe* < *bird* (vgl. III. 5333; *bird* kommt 5214, 5220, 5344 in demselben Zusammenhang vor).
 5349 *be my dire saule* < *sire saule* (Typus *aa·bb*; vgl. 754 *be my syre saule*, 1786 *be þe saule of my sire**). Skeat giebt *dire* = *dere* [teuer] an).
 5352 *oʒt bot* < *noʒt bot?* (vgl. *noʒt bot* 270, 686, 1460 u. s. w.).
 5360 *radly* < *sadly* (vgl. 4204 *sadly he pleynd*).
 5361 *quare is þi wittis* < *artis?* (vgl. 5483 *with his arte closis*; 5194 *latt se þi witt*; 5366 *quare ere ʒoure fyve wittis*. Ist vielleicht *quare is þi wittis* zu lesen?).
 5407 *brizt* < *clere* (vgl. *β. I.* 1571).
 5442 *knizt* < *berne* (*b* ist der Stabreim des vorangehenden und *k* der des folgenden Verses).
 5470 *þat sex pond miʒt of paise* · [*a pece?*] *have ni* [= *in*] *of watre* (Lat. per singulas Str. vgl. 5474 *twa hundreth pond ay a pece*).
 5479 *buke* < *texte*.
 5552 *man* < *lede* (vgl. *lede werkis* 4833; *lede* kommt 96, 226, 240 im Reime vor).
 5581 *hors* < *foole* (vgl. gerade unten im Texte 5588 *my faire foole*).
 5596 *þe men þare it callis* < *þare demys it þe men?* (oder *men* < *dukis?* Lat. qui dicitur Tytan, Str. Tyrum).

Hinzuzufügen sind zwei Verse, welche der Herausgeber verbessert hat:

3482 — < *maynly*; 5283 — < & *sone*.

In einigen wenigen Fällen ist das Reimwort auf die vierte Stelle verschoben.

- 301 *nyll he so will he* < *will he so nyll he* (Lat. volensnolensque).
 4532 *may noʒt ells availe* < *availe ells*.
 4771 *bot gods arwen will* < *bot þe will of god ane*.
 5022 *þou sezis þaim na mare* < *na mare þou þaim sezis*.
 5319 & *with him-selfe chidis* < & *chidis with him-selfe*.

*) Andere Versicherungen in dem Gedichte sind: 1782, 5043, 5203 *on bathe twa .. eʒen*; 1016, 4061, 4946, 5331 *be my crowne*; 741 *be þe hert & þe hele of my hathill fadire*; 755 *be þe worthe wombe of my wale modre*; 2385 *on my trouthe* [D. saule]; 2520 *on my perell*; 3308 *on my benyson*; 2286 *by my sothe*; 3425 *on þe lay at I leve & be my lufed modire*; 4705 *be þe grace of my god*; 1190, 1778, 2763, 3770, 4953 u. s. w.

II. Der erste Stab fehlt.

351 *arly* < *radly* (*arly* aus dem vorangehenden Verse genommen; vgl. 430 *als radly as þe riche kyng rase*, 1494 *as radly as þou rise*).

725* *fro he had hym þis worde sayd* < *fro he had wayvyd him þis worde* (vgl. 2316 *a word he þaim wayves*).

828* *callyd* < *nevenyd*.

3348 *wyse* < *gyse* (vgl. 3352 *wyse*, 631 *gyse*).

3897 *wele-stelid* [< *wele-prekid?*] *poynt* (*stelid* ist sonst nicht belegt).

4255 *leve* < *hald* (vgl. I. 4666). 4345 *durst* < *burde* (vgl. β. II. 1966).

4783 *man* < *here* (vgl. I. 4732). 4833 *trowid* < *wist* (vgl. β. III. 1148).

5048 *movis* < *nezis* (vgl. 4341 *ne neze we nevire þaim*; 1160, 4791).

5147 *wendis furth* < *dose him furth* (vgl. 1024, 2181 *dose him furthe*).

5158 *a persid* < *have hurtid* (vgl. 4557 *it hurtis ay þe saule*).

5297 *wondire* < *mervall* (vgl. oben im Texte 5292 *mervall*).

5387 *aires* < *caires* (vgl. β. II. 2637).

5673 *beeris* < *heeris* (wie der Herausgeber vermutet).

Der Stab ist ausgelassen.

44 *and* [*as*] *wele as*.

549 *bot now is* [*mekill*] *mervail* (vgl. 897, 1615 *mervailid* — — *mekill*).

3349 *an* [*athill*] *Amatist* (vgl. 3341, 3679 *athil Amatast*).

3939 *and* [*all*] *at unarmed was*.

4919 *or any* [*kid*] *clerke* (Skeat hat *curious* eingeführt, aber es ist nirgends belegt; dagegen 514 *kid clerke*, 624 *one of þe coronest clerkis*; 3114, 3974 *kid emperoure*).

5250 *and* [*cam*] *doun* (vom Herausgeber verbessert).

5347 *a* [*modi*] *messangere* (vgl. 3327, 4030 *mode man of Messedone*).

III. Der zweite Stab fehlt.

40 *werd* < *erth* (vgl. β. III. 1870, δ. I. 189).

458 *quod þe kyng* < *gome* (vgl. 742 *quod þe gome*).

509 *kyng* < *athill*.

661 *quod þe kyng* < *athill* (vgl. unten 5329).

1877 *notis* < *wirdis* (vgl. β. I. 2379).

3571 *Dary to us write* < *dite* (Typus *aa · bb*. vgl. 2005 *to Darius* — — *he ditez D*).

3706 *as þe buke tellis* < *as Ieris þe buke*.

3836 *men* < *athills* (vgl. 4191 denselben Vers).

4017 *as him wele fell* < *as a prince fell* (vgl. 975 *as Emperoure fallis*).

4534 *quite* [< *proude?*] *swan* (vgl. 4375 *prode fischis*; 4541 *proud blossoms*; α. I. 2099).

4601 *gete* < *nymme* (vgl. α. II. 2468). 4835 *men* < *seggis*.

5178, 5214 *Bebrik kyng* < *berne* (vgl. 3572 *berbrens bernis*, 2919).

5329 *kyng* < *wee* (vgl. oben 661).

5333 *wife* < *brid* (vgl. 5344 *my brothirs brid*).

Der Stab ist ausgelassen.

295 *quat me & Philip* [*my fere*] (vgl. 397 *Philip hire fere*).

3323, 5619 [*als*] *belyve* (vgl. α. III. 909).

4462 *up-on* [*top*] (vom Herausgeber verbessert).

4836 *and on þe aʒtent day* [*I ame*] (vgl. 3830 *at þe aʒtand houre, I ame*; 4104 *at þe xi houre, I ame*).

4974 *doun of þa* [*treis*].

IV. Weitere Unregelmässigkeiten.

257 *be it hee, be* [*it*] *scho* [< *hire?*] · *haly þare werdes*. Lat. *fatum nascentium dicunt*. *ho* ist nirgends belegt, und nur *scho* kommt in dem Gedichte vor).

503 *þen come* [< *bowes*] *þar-in a litill brid · into his arme* [< *barme*] *floze*. Lat. *avis volans et sedens in gremio eius*.

3978 *þi semble o þe taa syde · & myne on þe tothire* [< *secunde?*] oder vielmehr: *þi semble* [< *oste*] *o þe taa syde · & myne on þe toþire*. vgl. 4069 *þe tane was all athill gold · of silvir þe tothire*.

4081 *and on þe ferre halfe of þe bourne* [< *flum 2118*] *was wemen* [< *females 3738*] *on hors* [< *fooles*]. Lat. *inveneruntque ibi mulieres ultra ipsum fluvium habitantes*. *f* ist auch Stabreim des folgenden Verses.

4457 *and will nozt suffire þe erth* [< *fold*] · *to haue* [< *fange*] *at him fallis*. Lat. *et non dimittitis, ut in sinu suo recipiat terra, quos genuit*.

4548 *as many of þat feleschip* [= *oste*] *as ze trow* [< *honoure*] & *adoures* oder *trow* ist anzunehmen und mit dem folgenden Verse, welcher *t* als Stabreim hat, zu verbinden. Lat. *quot deos seu deorum culturas agis* Str.

5007 *in quatryn* [< *like*] *manir of lede · sall me þir treis* [< *lindis*] *sware*. vgl. 5003 *lind of þe lizt son*. Lat. *per qualem linguam mihi responsum dant ipse arbores*.

Für v. 2318 vergleiche oben s. 7, und zum Schluss weise ich auf Cap. III hin, wo viele Eigentümlichkeiten des Reimes schon besprochen worden sind.

Excurs I.

a) Von 32 charakteristischen Wörtern in G. G., welche in M. A. fehlen, hat W. A.: *brent, bresyd* (D.), *capyll, drepe, felsen, glaam, laite, lome, meth* (G. G. *methes*), *myn, riches, sammen, sele, sellv, vite* (bei W. A. Sbs., bei G. G. *tayt* Adv.), *teldis, wale, wapp, wai, wrake, zarkid, zedire* (G. G. *zederly*) (23). Es fehlen: *ditte* (shut, stop), *drury* (aber *druits*), *forme* (aber *formast*), *nakerys, orpedly, smolt, zeze, zep, zomerly* (9).

Andererseits von den 47 mindestens 3 mal, zum Teil mehr als 20 mal, in M. A. vorkommenden Ausdrücken, welche in G. G. fehlen, besitzt W. A.: *basenet, braggins* (in *trumpis*), *broches, chalkquite, devise* (aber in der Bedeutung von sagen, denken), *tamed* und *atamed* (M. A. *entame*), *fewtire* (bei W. A. nur Sbs., in M. A. auch Verbum), *grysele, midil-erth, nedis, prekars, ruyde, sopp, strandis, tirantes, unwyn* (M. A. *unwynly*), *wandreth, wizt* und *wiztly* (18). Aber es fehlen: *austerene, escheve, eynes, frape, frythe, gadlinges, galyard, gesserawnte, grehownde, harageous, jagge, jorne* (aber *jornay*), *lyghame* (aber *like* Sbs. und *hames, fethirhame* u. s. w.), *malle, oche, overlynge* (aber *overlaike*), *owte-landes, owtrage, ryot, ryotous, ryndes, schaftmonde, scheltron, scheltron, sevensighte, stale, swarthe, treunt, umbrere, wyderwyne* (29).

b) Von 41 charakteristischen Wörtern in G. G., welche in T. B. nicht zu finden sind, besitzt W. A.: *bleaut, blyckenand* (G. G. *blykke*), *bresyd, brathe* (zwar Sbs., in G. G. Adj.), *debonerte, douth, ethfully* (G. *epe*), *farand, fettild, glaam, held, hendlaike, lome, lyft, meth* (G. *methes*), *mote, redd, rehetis, rekinly, rounne, rose, renysch, sammen, sele, serelepis, stemes, sware, swete, taite, teldis, threven* (31). Dagegen fehlen: *ditte, fylter, glyfte* (aber *glyffe*), *gryndel, lode* (aber *glode* und *ladisman*), *norne, orpedly, smolt, wynne, zeze* (10). Andererseits von den 42 Ausdrücken, welche in T. B. mindesten 3 mal zum Teil öfter als 50 mal vorkommen, aber in G. G. fehlen, gebraucht W. A.: *ame, aires, basenet, boun, enhabetis, erd, ertid, forthire, gate, gentils* (nur im Sinne von edel), *gobet, grayd, grece, hede* (zwar Sbs., in T. B. Adj.), *here, maumentry* (T. B. *maumette*), *nave, neven, namely* (T. B. *nomly*?), *noy* (T. B. *noyous*), *pertly, sezes, syb, sopp, spire, stithe, wannes* (zwar

Vb., in T. B. *wan* Adj.) (27). Dagegen fehlen: *aurthewert, cant, caupe, hardlayke* (aber *hend-, kynd-, ovir-, lull-laike*), *molpe, ourn, rixle, rut, tomely, train, utteraunce, woche, wrixle, yenerous, yenernes* (15).

Das Verhältnis des Wortschatzes ist dadurch zu erklären, dass W. A. noch weiter nach Norden zu setzen ist, als die anderen betrachteten Werke; denn es besitzt manche eigenartige Wörter, hauptsächlich nordischen Ursprungs, welche der Gawayn-Gruppe, Morte Arthure und Troy Book zugleich fremd sind: z. B. von den etwa 100 am Anfang Capitel II angeführten Wörtern findet sich fast kein Beleg in den eben genannten Gedichten.

Es lohnt sich wiederum im Anschluss an Trautmann, einen Blick auf die Unterschiede zu werfen, welche sich in Bezug auf die Behandlung der allitterierenden Langzeile in den betreffenden Werken aufweisen lassen. G. G. reimt *w* mit *wh* gern, W. A. zweimal; für G. G. sind *exc:sc, exp:sp* charakteristische Reime, kein Beleg in W. A.; G. G. reimt *sch* mit *s*, W. A. vermeidet die Verbindung derselben im Reime, wenn auch ein Beleg vorkommt. Ferner im Gegensatz zu G. G. und in Übereinstimmung mit T. B., der Reim *qu:wh* kommt in W. A. häufig vor, da aspiriertes *w* als *qu* geschrieben ist; das *n* des unbestimmten Artikels und possessiven Pronomens wird mehrfach für den Reim gebraucht; wo der spiritus lenis den Reim bildet, wird gern derselbe Vocal gesetzt. Endlich, der Reim *w* mit *v*, welcher in W. A. recht häufig ist, scheint nicht in G. G. vorzukommen; die Reime *c:qu, ch:sh* erscheinen in W. A. vereinzelt, dagegen in G. G. findet sich kein Beleg dafür. Der Umstand, dass zwei oder mehr aufeinander folgende Verse durch den Stabreim verbunden werden, die willkürliche Behandlung der Composita; das öftere Fehlen eines Stabes innerhalb einer Gruppe oder bei Häufung; kurz, alle auffallenden und eigentümlichen Erscheinungen in der Behandlung der Allitteration in W. A. sind in G. G. entweder gar nicht oder nur spurenweise vorhanden. Was sie dagegen gemeinsam besitzen, betrifft nur allgemeine Eigenschaften des Versbaues dieser Periode, z. B. zusammengesetzte Reime; gelegentliche Häufung der Stäbe, Verbindung des spiritus asper mit dem spiritus lenis; Doppelreime u. s. w. Wir kommen also zu dem Schluss, dass unser Gedicht metrisch näher dem Troy Book als dem Gawayn verwandt ist, aber selbst hier sind die Unterschiede des Verfahrens so gross, dass ein Zusammenhang unter den betreffenden Werken durchaus unwahrscheinlich ist.

Excurs II.

CI. vv. 4233—4569. Antwort des Brahmanenkönigs.

Meist genau nach Str., während Z. viele Zusätze mit Al. & Dn. gemeinsam hat. Selbst wenn Z. und Str. einen Bericht über denselben Gegenstand bringen, entspricht unser Text mehr dem Wortlaut von Str. Die Ausnahmen sind verhältnismässig unbedeutend, nämlich die Einleitung (4233—4) fehlt in Str., entspricht Al. & Dn. 243—8 und lautet in Z. folgendermassen: *Recepta itaque Dindimus ipsa epistola legit et statim scripsit ei epistolam continentem ita. Ferner (4273—4) add. Z., fehlt Str. u. Al. & Dn. (!), de talibus cibis implemus mensas nostras, qui nos non nocent; (4312, and þan is still as a stane & stirs it na ferryn) Z. et statim tacemus, fehlt Str. vgl. A. & D. 368 & sesen by time.*

Nicht alle Zusätze aber finden sich in Z., Al. & Dn. Str. u. Text weisen mehrere auf, welche Z., Al. & Dn. fehlen: (4241) *et nequeunt precio computari; (4247—9) scripsisti siquidem ut vitam moresque nostros indicarem tibi per litteras seriatim; quod impossibile reputamus (Z., Al. & Dn. abweichend); (4290—8) omnes inimicos nostros interiores occidimus, ut exteriores nullatenus timeamus. Levius enim capitur civitas quando ab interioribus et exterioribus impugnatur. Tu autem, imperator, cum exterioribus pugnas, ut quidem nunc porcos demones nutrias et conserves; (4341—2) cum ipsis non causa libidinis sed causa procreande sobolis commiscemus; (4349 *us it thinke*) dicimus; (4417) *miserrime ergo colis deos tuos et adversos et adulteros; (4436—41) quod stomachus nimia perturbatione concussus in varias egritudines commutatur et sic ante tempus mortis periculum sustentas; (4447 & þe faire lyndis) et arbores (4488—9); nos vero contraria facimus et amamus, ut post mortem divina gloria potiamur (4520—1); deos colis alienos qui te in servitutum redigunt, et ipsis offers tributa (Z., Al. & Dn. abweichend). 4400 steht weder in Z. noch Str. und unmittelbar nach dem, was 4399 entspricht, bringen Str. Z. folgendes, was in unserem Texte fehlt, aber Al. & Dn. 524—37 entspricht; Tu pactoli et herimi fluvios splendentes auro arentes et absque colore et pauperes reddidisti. Tu bibendo nilum fluvium minuisti. Tu monstrasti ut horribile mare navigaretur. Tu tartareum custodem, id est canem cerberum [Z. Tricerberum, Al. & Dn. *Tricerberus*] supra [= sopiri Z.] posse, precio confirmasti. Hierzu fügt Z.**

(fehlt Str.) *vos omnia manducantes vultum semper ieiunum portatis (4401 and zit forfeztils zoure face all fasting it semes). Von 4402 an ist alles wieder in Ordnung.*

4498—4543 die Götter und die Göttinnen: erste Reihe, Z. Minervam, Junonem [= *Iovem* in Al. & Dn.], Martem, Mercurium, Herculem, Bacchum, Cupidinem, Cererem, Venerem; vgl. Al. & Dn. *minerva, iubiter, martis, mercurie, hercules, bacus, cupidus, ceres, venus [iuno, appolin]*); Str. Junonem, Martem, Mercurium, Herculem, Bachum, Cupidinem, Cererem, Venerem; vgl. Text: *marcure, Arcules, Mars, Juno, Bacy, Cupido, Serenon, Venus.* Zweite Reihe: Str. Z. Marti, Bacho, Junoni, Jovi, Appollini, Veneri, Minerve, Cereri, Mercurio, Herculi, Cupidinis. A. & D. behält dieselbe Ordnung, nur dass es »Jovi« auslässt; Text hat alle elf, aber verändert die Stellung: *Mars, Bacus, Jupitir, Juno, Minerva, Venus, Appollo, Mercure, Serenon, Ercules, Cupido.* Die Attribute sind gleich bei allen Versionen mit einer Ausnahme: Z. *apollini* — — — *cygnum*, Str. *agnum*, vgl. 4534 *appollo with a quite [= proude?] swan*, Al. & Dn. 719 *a swan swiþe whit.* Viel Neues und Selbständiges bringt der Verfasser in diesem Capitel nicht. Erweitert aber sind: 4336, 4338—9 Aufzählung der Kleidungssorten; 4356—8 Sterblichkeit des Körpers; 4396—7 dass Alexander gern Mehr haben wollte; 4413—4 *Venus was a-vowtrere; 4422—5 is þare na renke in zoure rewme þat othire rewill kepis, bot 'þus me thinke' & 'so me thinke' & threpis it is larwe; 4438—9 was nutzt das Vielessen?; 4443—5 Aufzählung der Edelsteine; 4458—72 über Götzendienst; 4545—7 falsche Götter verderben die Seele; endlich bemerke man, dass 4558—65 gegenüber Str. bedeutend verkürzt ist.**

CII. vv. 4570—4643. Antwort Alexanders.

add. Str. u. Text, fehlt Z. u. Al. & Dn. (4576—7) *Sed pro certo sciatis quod huiusmodi vitam non ex virtute sed ex consuetudine obtinetis; (4592—3) quod si laudandi essent viri in augustia positi; ceci claudi et leprosi deberent super ceteros homines commendari; (4601) quod non habent et nullatenus possunt habere; (4605—9) quomodo fornicantur qui non comedunt? Libido enim non procedit nisi ex calore epatis et ciborum; vos autem non comeditis nisi herbas sicut porci et famem non expellitis et ideo nullum potestis habere stimulum*

*) Al. & Dn. 697—703 fehlen sowohl Z. als Str. Dagegen steht es in der Küblerschen Fassung: *Jovem [= Junonem in Al. & Dn.] autem dicitis esse deum naris pro eo, quod dicitis eum tenere spiritum aeris. Apollinem vero pro eo, quod invenit ipse primum medicinam et musicam, dicitis illum esse deum manuum.* Ganz Ähnliches in Anonymus de Bragmanis ed. Bisse, p. 95, vgl. Skeats Alexander and Dindimus s. 54.

luxurie et coeundi. Die drei hierauf folgenden Verse 4610—2 sind stark erweitert: Str. studium non habetis discendi; sonst bringt das Capitel wenig Selbständiges. 4625—6 gehören nicht hierher, sondern sind als vv. 4680—81 an ihrer Stelle (vgl. Cap. I. s. 5). In Str. folgt was 4594—7 entspricht unmittelbar nach 4588, darauf kommt 4589—93, worauf 4598 ff. regelmässig weiter fortfährt.

CIII. vv. 4644—89. Zweiter Brief des Dindimus an Alexander. add. Str., fehlt Z.: quid ergo proficit aurum, non purgat, non reprimat, non satiat, non sustentat; nullam cordi humano confert sanitatem nec utilitatem. Quid inde vasa aurea componitis? Nonne vasa lutea tantundem proficiunt, nisi quod mentes vestre magis propter splendorem auri in superbiam elevantur? Malum siquidem aurum est quia quanto maiori quantitate habetur, tanto magis illud habendi cupiditate augmentatur (Z., Al. & Dn. ganz abweichend). Text (4686—9) stimmt mit den letzten beiden Sätzen überein; das Übrige fehlt. 4658—71 sind erweitert und frei wiedergegeben, aber mehr nach Str. als Z.

CIV. vv. 4690—4706. Zweite Antwort Alexanders.

Str. berichtet hier ausführlicher als unser Text. Wie in den beiden vorangehenden Capiteln lautet der Schluss verschieden in Str. und Z.; Text stimmt mit dem ersteren, Al. & Dn. mit dem anderen überein. 4705—6 add. Str. (fehlt Z., Al. & Dn.): Vere itaque non beatitudine sed miseria potest vita vestra decorari. Sed per deos immortales iuro quod si ad vos ingredi possemus, vestra miseria derelicta faceremus vos armis et equis militaribus decorari.

CV. vv. 4707—14. Siegestäule errichtet.

add. Str., fehlt Z. 4709—10 litteris grecis latinis et indicis; 4713 post obitum darii.

Mit diesem Capitel endet die Romanze »Alexander and Dindimus«. Ich habe die Zusätze, welche Str. und Text gemeinsam besitzen, eben betrachtet; aber bei weitem noch häufiger und auffälliger sind die in Z. befindlichen Zusätze, welche Str. u. Text fremd sind, aber in Al. & Dn. ihre Entsprechung finden. Indem ich schon oben (s. 51—3) den englischen Text neben dem lateinischen in ein paar Fällen angeführt habe, um das Verhältnis dieses Gedichtes zu Z. zu beweisen, begnüge ich mich jetzt damit, die lateinischen Citate nebst der entsprechenden Verszahl der Romanze zu geben.

add. Z. (fehlt Str. u. Text) s. 215: ministri eius sumus facientes iussionem eius (87—90 Al. & Dn.); et recedere a preliis (94); si omnes unius intelligentie fuissetis, totus hic mundus sicut ager unus fuerat

(101—6). s. 221: verum tamen in hoc mundo cognoscimus et scimus multum te esse sapientem (259—60). tamen impossibile nobis videtur, ut possetis tenere vos vitam et mores nostros, quia nostra doctrina multum est separata a vestra, quia neque deos colimus, quos colitis vos, neque vitam, quam vos tenetis (267—74). s. 222: quia tu tempus non habes ad legendum eo (281). abundanter enim annonam habemus (304). s. 223: omnia ista vince et istos inimicos, quos intra corpus habes; iam foris inimicos habere non poteris (337—40). est enim insatiabilis causa cupiditas, que solet ad paupertatem ducere homines, cum non possint finem acquirendi facere (370—2). s. 224: culpas alicui non dimittimus, ut per eas deus nobis remittat peccata nostra, nec damus divitias nostras pro peccatis nostris, sicut vos facitis (384—90). sic loquimini contra vos ipsa mala, que facitis, velut contra inimicos soletis loqui (396—7). [quod si aliquis illud mutare voluerit, criminum est] eo, quod non est rectum factum, seu quod non potest stare (414—21, frei). quem nobis ipsa natura fratrem dedit (430). ab uno patri celesti (431). aut in speluncis montium habitamus, ubi nullus sonus ventorum auditur et ubi nulla pluvia timeamus (434—6). s. 225: ubi et multa pericula sustinent, qui illuc navigant, et multa misera cognoscunt (451—2). sed illas scolas frequentamus, in quibus discimus vitam et que demonstrant nobis hoc, quod in scripturis ostendunt, et non docent nos aliquem ledere, sed secundum veram iustitiam iuvare docent, et non discimus in eis causam, que nobis aliquam tristitiam faciat (459—64). unde et oculi nostri videndo satiantur et corpora nostra (496—7). s. 226: vos facitis adulterare matres vestras (fehlt Al. & Dn.). inter reges, qui sunt humiles (544 *among many kingus*); Str. inter homines humiles (Text 4404 *emang hir simpill men*). s. 227: et quamvis potestatem habetis in lingua vestra multa loquendi, multum tamen meliores sunt illi, quiscunt tacere (573—4). quantum et alter homo manducat et bibit (580). vos ea incenditis (593). discant homines, quale meritum vestris amatoribus post mortem redditis (595—6). s. 228: nam et deus spiritus et mens est (623). ideo autem non amat aliud nisi mentem mundam (625). quousque vivitis, mundi non estis (634). vos denique speratis habere deum propitium pro carne et sanguine, qui ei offertis (637—40) et unicuique partes corporis vestri diversas habetis et proprias singulis victimas occiditis et nomina illis exquisita donatis confirmantes (649—52). Minervam pro eo, quod fuit inventrix malorum operum, dicitis eam de capite Jovis natam et tenere sapientiam, proinde dicitis eam tenere summitatem capitis

(653—8). s. 229: et sic stare supra guttur hominis, quomodo stetit supra cellam de vino plenam (677—8). ubi habitat maxima pars ignis corporis (687). pro eo, quod fuit frumenti inventrix (691). qui tamen exinde nec gratiam vobis reddunt ipsi dii vestri sicut ad liberos homines, sed ut colonis subiectis imponunt vobis tributum atque alius alia tributa a vobis offertur (708—11). et si necessitas vobis evenerit, non volunt commune sacrificium nec communia templa, sed unusquisque deus proprium sibi premium datumque assequitur. Unusquisque autem deus de his, quos colitis, sive avem sive frumenta sive quadrupedem sive aliam qualemcumque causam consecratam habet (734—9). s. 230: et vos quomodo illos dicitis habere potestatem in corpore vestro, qui non habent potestatem nisi in animalibus, que illis offeruntur. Certe digna vota et digna tormenta sustinebitis post mortem propter vestros errores (740—7). s. 231: dicunt enim Cerberum esse in inferno, qui habet tria capita. Et venter vester si conspiciere vultis, sic est quomodo Cerberus propter multum manducare et bibere. Similiter et dicunt, ut sit in inferno serpens, qui vocatur Ydra, et vos propter multas divitias, que per saturitatem ventris habetis, Ydra dici potestis. Et omnia alia, que doctores vestri dicunt esse in inferno, si considerare vultis, propter vestra mala vos estis (792—807). (Z. erzählt auch Tantalus' Leiden in der Hölle, aber diese Episode fehlt Al. & Dn.). qui non habetis in consuetudine facere ea, que humana natura facere solet, qui dicitis peccatum esse omnia, que facimus, qui diversas artes, que apud nos sunt, peccata esse denuntiatis, volentes destruere omnes consuetudines, quas humana natura hactenus habuit (834—9). s. 232: tamen non premitto vobis scribere singula de ordine vite vestre, quantum nos exinde intelligere possumus (844—5). miranda causa fuisset, si hoc fecissetis voluntarie sed ideo hoc facitis propter ieiunia (893—4). s. 233: similiter et ipsa mens hominis diversa est (924—5). Quis enim querit in puero astutiam aut in iuvene constantiam aut in sene mutabilitatem? (941—4). Et modo saltationibus delectamur, modo cantilenis, aliquotiens suavitate odoris aut in gustu dulcedinis aut in tactu mollitie delectamur (950—2). s. 234: quia non poterat stare mundus sine varietate multarum rerum (998—9). sicut femine (1016 *as is wommenus wone*). unde sciatis, quia de hac causa, unde speratis vos esse maiores (1017—8). s. 235: am Schlusse von Dindimus' zweitem Briefe steht ein langer Zusatz, der vv. 1038—71 entspricht: sed ideo malum est aurum, quia, cum incipiet homo illum habere, plus augescit cupiditas illius. Quicumque est malus homo, honoratur et colitur a vobis, quia omnis homo cum tale homine habet dilectionem, qualis et ille est. Vos enim dicitis,

ut non curet deus mortalia. Edificatis vobis templa, statuitis altaria et delectamini, quando occiditis ibi pecora et nomen vestrum nominatur. Hoc factum est patri tuo, hoc avo tuo cunctisque parentibus, hoc etiam et tibi promittitur. Pro qua causa veraciter dico, quia, quod agitis, ignoratis et nobis, qui recta videmus, vultis abducere tenebras cecitatis vestre et non nos dimittitis, ut plangamus de miseriis vestris. Nam tantum beneficium prestat homo homini perditio, quantum si plangit eum. Quicumque se non agnoverit mortalem esse, de tali honore remuneratur, quali honore remuneratus est Salmoneus, qui iuste occisus est a fulmine propter vim fulminis celi, quod imitatus est [vel Enceladus], qui per vim ausus est celum manibus incipere. Propter hoc sepultura eius igneo monte retinetur, sicut dicunt fabule philosophorum vestrorum. s. 236: sed inclusi in illis partibus sic permanetis et, dum non potestis dimittere terram vestram, laudatis illam et penuriam, quam patimini, dicitis, quia per continentiam eam patiamini (1091—5). et certe convenit nobis, ut pro vestris miseriis plangamus et pro tantris vestris malis longa suspiria trahamus. Que enim peior afflictio hominis potest esse, quam cui negata est potestas in libertate vivere? Noluit vos deus in eternis suppliciis servare, sed vivos indicavit vos tantam sustinere penuriam, quamvis philosophos vos esse dicitis. Pro hoc tamen nullum fructum laudis habetis (1114—23).

Das Ergebnis der Untersuchung liegt auf der Hand. Im Briefwechsel von Alexander und Dindimus steht unser Gedicht, wie sonst, der Version am nächsten, von welcher Be. Str. die Hauptvertreter sind. Der »alliterative Romance« dagegen liegt eine sehr verschiedene und teilweise erweiterte Fassung zu Grunde, mit welcher G., S. (= Z.) eng verwandt sind.

Die im Vorstehenden mitgeteilten Untersuchungen habe ich auf Veranlassung des Herrn Professor J. Zupitza unternommen, und an dieser Stelle möchte ich meinem hochverehrten Lehrer meinen herzlichsten Dank für seine stete Freundlichkeit und die mir in so reichem Masse erteilten Ratschläge aussprechen.



THESEN.

I.

In Waldere II, 22 ist mit Müllenhoff *ne* an der Stelle von *he* zu lesen.

II.

In Walther von der Vogelweide 39, 24 ist mit Lachmann zu übersetzen *wie eine vornehme Dame*; es ist nicht, wie Pfeiffer annimmt, als Anrufung der heiligen Jungfrau aufzufassen.

III.

Die allzuhäufige Anwendung von dialektischem Englisch innerhalb der amerikanischen Genrelitteratur thut dem litterarischen Wert dieser Dichtungen entschieden Abbruch.

V I T A.

Natus sum Joannes Bell Henneman in municipio Spartanburg, quod in civitate Carolinae meridionalis Americana est, die II mensis Januarii anno h. s. LXIV. Fidei addictus sum evangelicae. In schola privata primis litterarum elementis imbutus ab anno LXXVI usque ad annum LXXXI Collegium Woffordense frequentavi; deinde universitatem Virginiae adii, ubi triennio confecto gradum Artium liberalium Magistri adeptus sum. Postquam per duos annos in Collegio Woffordensi docui, auctumno anni LXXXVI Berolinum me contuli ad litterarum germanicarum romanensiumque studium persequendum et civis academicus universitatis Berolinensis per triennium fui.

Magistri mei doctissimi fuerunt: Bouvier, Dilthey, Hoffory, R. M. Meyer, Roediger, E. Schmidt, E. Schroeder, Tobler, Weinhold, Zupitza, quibus omnibus optime de me meritis gratias ago quam maximas, imprimis autem Eduardo Schroeder, Adolfo Tobler, Julio Zupitza, viris illustrissimis, quorum non solum institutione sed etiam amicissimis adiutus sum consiliis.

Seminarii et anglicani (tria sem.) et germanici (tria sem.) ordinarius, etiam seminarii romanensis (duo sem.) extraordinarius eram sodalis.

